ABHANDLUNGEN FÜR DIE KUNDE DES MORGENLANDES

HERAUSGEGEBEN
VON DER DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT
BAND XLVIII, 4

GEORG BUDDRUSS

AUS DEM LEBEN EINES JUNGEN BALUTSCHEN VON IHM SELBST ERZÄHLT

23 G1

Deutsche Morgenländische Gesellschaft

+ T

DEUTSCHE MORGENLÄNDISCHE GESELLSCHAFT

KOMMISSIONSVERLAG FRANZ STEINER WIESBADEN GMBH
STUTTGART 1989

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0001

ABHANDLUNGEN FÜR DIE KUNDE DES MORGENLANDES

Herausgegeben im Auftrag der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

ab Bd. XXXII,1 von H. R. ROEMER, ab Bd. XXXII,4 von H. WEHR,
ab Bd. XXXIV,2 von H. FRANKE, ab Bd. XXXVII,3 von A. SPITALER,
ab Bd. XL,3 von E. WAGNER

Bd. XXXIV,1: *Die arabische Überlieferung der sog. Menandersentenzen.* Von MANFRED ULLMANN. 1961. VII, 90 S. 12,— DM

Bd. XXXIV,2: *Gestalten aus der Zeit der chinesischen Hegemoniekämpfe.* Von ERICH HAENISCH. 1962. XV, 52 S. u. 1 Ausschlagtaf. 10,— DM

Bd. XXXIV,3: *Studien zur Rekonstruktion des Lautstandes der südkaukasischen Grundsprache.* Von KARL-HORST SCHMIDT. 1962. XV, 160 S. 26,— DM

Bd. XXXIV,4: *Nubische Texte im Dialekt der Kunūzi und der Dongolawi.* Hrsg. von GERTRUD VON MASSENBACH. 1962. XX, 246 S. 6 S. Jahrestitelei 40,— DM

Bd. XXXV,1: *Landschaftsgeschichte von Pamphylien, Pisidien und Lykien im Spätmittelalter.* Von BARBARA H. FLEMMING, 1964. XII, 160 S., 2 Ktn. 36,— DM

Bd. XXXV,2: *Damaszenisch-arabische Texte.* Hrsg. von ARIEL BLOCH und HEINZ GROTZFELD. Mit Übersetzung, Anmerkungen und Glossar. 1964. VIII, 215 S. 40,— DM

Bd. XXXV,3: *Laut- und Formenlehre des Damaszenisch-Arabischen.* Von HEINZ GROTZFELD. 1964. XII, 134 S. 28,— DM

Bd. XXXV,4: *Die Hypotaxe im Damaszenisch-Arabischen mit Vergleichen zur Hypotaxe im Klassisch-Arabischen.* Von ARIEL BLOCH. 1965. VI, 102 S. 24,— DM

Bd. XXXVI,1: *Die schiitischen Derwischorden Persiens.* Von RICHARD GRAMLICH. Erster Teil: Die Affiliationen. 1965. X, 109 S. 28,— DM

Bd. XXXVI,2-4: *Die schiitischen Derwischorden Persiens.* Von RICHARD GRAMLICH. Zweiter Teil: Glaube und Lehre. 1976. XII, 541 S. m. 1 Taf. 110,— DM

Bd. XXXVII,1: *Supplement to O. Böhtlingk's Indische Sprüche.* Von LUDWIK STERNBACH. 1965. XXVI, 123 S. 28,— DM

Bd. XXXVII,2: *Vāgbhaṭa's Aṣṭāṅgahṛdayasaṃhitā.* The first five chapters of its Tibetan version. Hrsg. von CLAUS VOGEL. 1965. VIII, 298 S. 52,— DM

Bd. XXXVII,3: *Türkische Lehnwörter im Tadschikischen.* Von GERHARD DOERFER. 1967. 101 S. 20,— DM

Bd. XXXVII,4: *Die Ruderlieder – kāp hē ruö – in der Literatur Thailands.* Von KLAUS WENK. 1968. 179 S., 8 Abb. 32,— DM

Bd. XXXVIII,1: *Tungusen und Ljao.* Von KARL H. MENGES. 1968. VIII, 60 S. und 1 Ausschlagtafel 18,— DM

Bd. XXXVIII,2: *Heldensagen aus dem unteren Yangtse-Tal.* (Wu-Yüeh Ch'un-Ch'iu). Von WERNER EICHHORN. 1969. VI, 153 S. 30,— DM

Bd. XXXVIII,3: *Altaramäische Grammatik der Inschriften des 10.–8. Jh. v. Chr.* Von RAINER DEGEN. 1969. XVIII, 144 S. 34,— DM

Bd. XXXVIII,4: *Zum Untergang zweier Reiche.* Berichte von Augenzeugen aus den Jahren 1232-33 und 1368-70. Aus dem Chin. übers. von ERICH HAENISCH †. Hrsg. von PETER OLBRICHT. 1969. VIII, 58 S. und 9 Tafeln 20,— DM

Bd. XXXIX,1: *Die Inschriften am Eingang des Grabes des „Tef-ib" (Siut III).* Nach der Description de l'Egypte. Ein Wiederherstellungsversuch. Von ELMAR EDEL. 1970. VI, 35 S. und 3 Falttafeln, 10 Abb. 16,— DM

Bd. XXXIX,2: *Das Gemein-Sino-Tibetische.* Von KAMIL SEDLÁČEK. 1970. VIII, 91 S. 24,— DM

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0002

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0003

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0004

ABHANDLUNGEN
FÜR DIE
KUNDE DES MORGENLANDES

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0005

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0006

ABHANDLUNGEN FÜR DIE KUNDE DES MORGENLANDES

HERAUSGEGEBEN VON DER

DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT

UNTER DER VERANTWORTLICHEN REDAKTION VON

EWALD WAGNER

XLVIII. BAND

DEUTSCHE MORGENLÄNDISCHE GESELLSCHAFT

KOMMISSIONSVERLAG FRANZ STEINER GMBH
STUTTGART 1988

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0007

Zs 61

Deutsche
Morgenländische
Gesellschaft

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0008

Inhalt

1. Veit Erlmann

Music and the Islamic Reform in the Early Sokoto Empire.
Sources, Ideology, Effects.

2. Hartmut Fähndrich (Hrsg.)

Abhandlung über die Ansteckung des Qusṭā ibn Lūqā.
Übersetzt und kommentiert vom Herausgeber.

3. Harald Hundius

Phonologie und Schrift des Nordthai

4. Georg Buddruss

Aus dem Leben eines jungen Balutschen von ihm selbst erzählt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0009

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0010

GEORG BUDDRUSS

AUS DEM LEBEN EINES JUNGEN BALUTSCHEN
VON IHM SELBST ERZÄHLT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0011

ABHANDLUNGEN
FÜR DIE KUNDE DES MORGENLANDES

IM AUFTRAGE DER DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT
HERAUSGEGEBEN VON EWALD WAGNER

XLVIII,4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0012

GEORG BUDDRUSS

AUS DEM LEBEN EINES JUNGEN BALUTSCHEN VON IHM SELBST ERZÄHLT

DEUTSCHE MORGENLÄNDISCHE GESELLSCHAFT

KOMMISSIONSVERLAG FRANZ STEINER WIESBADEN GMBH
STUTTGART 1988

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0013

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Muḥammad Ḥanīf:
Aus dem Leben eines jungen Balutschen von ihm selbst erzählt
/ [Moḥammad Ḥanīf]. Georg Buddruss. Dt. Morgenländ. Ges.
– Stuttgart : Steiner Wiesbaden, 1988
(Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes ; 48,4)
ISBN 3-515-05128-7
NE: Buddruss, Georg [Bearb.]; HST; GT

Jede Verwertung des Werkes außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck, Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren sowie für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen.
Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft. © 1988 by Franz Steiner Verlag Wiesbaden GmbH, Sitz Stuttgart.
Druck: Laupp & Göbel, Tübingen
Printed in the Fed. Rep. of Germany

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0014

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort 9

A. Einleitung 11

B. Text und Übersetzung 19

C. Abriß der Grammatik 41

I. Phonologisches 43

II. Zur Morphologie 45
1. Nomen § 5–15 45
2. Pronomen § 16–20 50
3. Adverbien § 21 53
4. Präpositionen § 22 53
5. Postpositionen § 23 55
6. Verbum § 24–41 57
7. Konjunktionen, Partikeln § 42 65

D. Glossar 67

Zitierte Literatur 85

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0015

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0016

FÜR WILF UND PETER SNOY

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0017

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0018

VORWORT

Die Gelegenheit, den in dieser Arbeit herausgegebenen und analysierten Text auf Balutschi (Baloci) aufzuzeichnen, ergab sich mir 1970 bei einem Aufenthalt in Kabul. Wie es dazu kam, wird in der Einleitung geschildert. Zu danken habe ich der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Finanzierung der Reise. Besonderen Dank schulde ich meinem Freunde Dr. PETER SNOY, damals Leiter der Außenstelle Kabul des Südasien-Instituts der Universität Heidelberg. In seinem gastlichen Hause in Kabul, in dem zu jener Zeit viele afghanische Freunde aus- und eingingen, machte er mich mit Moḥammad Ḥanīf bekannt und schuf alle äußeren Voraussetzungen für ein ungestörtes intensives Sprachstudium. Meinen Gewährsmann Hanif habe ich leider aus den Augen verloren, aber nicht aus dem Sinn. Möge der Wunsch in Erfüllung gegangen sein, den er am Schluß seiner Erzählung (208) ausspricht! Ich werde mich immer dankbar an unsere langen Gespräche erinnern. Im Jahre 1987 konnte ich mit meinem Freunde Dr. JOSEF ELFENBEIN, dem besten westlichen Kenner vieler Baloci-Dialekte, in Mainz einige Details des Textes erörtern und habe ihm für manche Ratschläge aus seiner langen Erfahrung zu danken. Schließlich sage ich Frau URSULA DERNBACH und Frau Dr. ALMUTH DEGENER für verständnisvolle und geduldige Hilfe bei der Reinschrift des Manuskripts meinen herzlichen Dank.

G.B.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0019

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0020

A. EINLEITUNG

1. Im Juli 1970 verzögerte sich in Kabul mein geplanter Aufbruch in den Hindukusch nach Nuristan um zwei Wochen, weil ich auf eine behördliche Reisegenehmigung warten mußte. Gleich am ersten Tage meines Aufenthaltes in Kabul lernte ich Moḥammad Ḥanīf aus Cahār Burjak am Helmand im Hause von Dr. PETER SNOY kennen, wo er kleine Hilfsarbeiten versah. Wir kamen ins Gespräch, und nebenher stellte ich Hanif auch ein paar Fragen nach seiner Muttersprache. Zu meiner Überraschung war er mit solchem Eifer bei der Sache, mich über Baloci zu belehren, daß ich beschloß, die erzwungene Wartezeit durch Arbeit mit ihm zu überbrücken. Ich hatte als Student einmal etwas Baloci nach Büchern getrieben, war aber auf die Feldarbeit in dieser Sprache nicht präpariert und hatte damals auch keine wissenschaftliche Literatur über Baloci zur Hand. Ich mußte also improvisieren. Doch machte uns beiden die Arbeit so viel Spaß, daß wir täglich mehrere Stunden zusammensaßen und ich mich schnell in den Idiolekt meines Informanten einarbeiten konnte.

Hanif war damals 18 oder 19 Jahre alt und ein ungemein intelligenter, freundlicher, heiterer, hilfsbereiter und geduldiger Mensch. Wir konnten uns auf Persisch mühelos verständigen. Außerdem konnte er etwas Pashto, aber – nach eigener Aussage – kein Brāhūī. Er hatte etwas Persisch schreiben gelernt, machte aber anscheinend wenig Gebrauch davon. Auf den Gedanken, Baloci zu schreiben, war er noch nie gekommen. Daß es in Pakistan damals schon gedruckte Baloci-Texte gab, war ihm unbekannt. Er wußte jedoch, daß es viele Baloci-Dialekte gibt, die von dem seinen abweichen. Selbst in Cahār Burjak sei die Sprache, wie er sagte, nicht ganz einheitlich.

Hanif konnte farbig und anschaulich auf Persisch aus seinem schweren Leben erzählen und tat dies gern. Das brachte mich auf den Gedanken anzuregen, er möge mir über seine Erlebnisse etwas auf Baloci erzählen. Er bat sich einen Tag Zeit zum Überlegen aus und stimmte dann zu. Aus irgendeinem Grunde störte es ihn, auf Tonband zu sprechen. Er zog es vor, mir seine Erzählung zu diktieren. Er sprach langsam, deutlich, konzentriert und flüssig, so als sei er an Diktieren gewöhnt, obwohl er bestimmt zum ersten Male in seinem Leben vor einer solchen Aufgabe gestanden haben muß. Der Text, wie er hier publiziert wird, wurde an den letzten 4 Abenden unserer Zusammenkünfte in etwas mehr als 10 Stunden niedergeschrieben und dann durchgearbeitet. Beim langsamen Diktieren ging sicherlich einiges von der spontanen und lebendigen Expressivität seines sonstigen freien Erzählens verloren. Andererseits war aber dies Verfahren für mich zeitsparend. Das Transkribieren eines Tonbandes hätte ohne Zweifel länger gedauert, und weitere Zeit stand mir nicht zur Verfügung. Bei meiner Rückkehr aus Nuristan nach Kabul habe ich Hanif nicht mehr wiedergesehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0021

2. Bisher habe ich aus meinem kurzen Baloci-Studien von 1970 nur einen kleinen ethnographischen Sachtext (1977) publiziert, Hanifs „Lebensgeschichte“ aber länger liegenlassen. Früher gehegte Pläne, einmal selbst nach Cahār Burjak zu gehen und über Hanifs Idiolekt hinaus die Sprache *in situ* zu studieren, haben sich leider nicht verwirklichen lassen. Ich empfinde die mir fehlende Kenntnis des soziokulturellen Hintergrundes aus eigener Anschauung und „teilnehmender Beobachtung“ immer noch als einen Mangel. Trotzdem habe ich mich nun entschlossen, die Erzählung herauszugeben. Das scheint mir auch durch die Tatsache gerechtfertigt zu sein, daß J. ELFENBEIN, der 1977 Cahār Burjak besucht hat, aus diesem Gebiet keine Textproben aufzeichnen konnte und dieser Baloci-Dialekt Afghanistans immer noch als wenig bekannt gelten muß. ELFENBEIN (1979, 40) schreibt: „Cahār Burjak is still an important centre; its impressive castle was restored about 50 years ago by the Mohammad ʿAlam Sardars, who had until recent times an almost independent existence in Nīmrūz, with little or no control from Kabul“. Übrigens ist es dies „impressive castle“ (*kalāt*), in dem Hanif bei dem Sardar Mohammad Alam aufgewachsen ist, wie er in Abschnitt 9 ff. seiner Erzählung berichtet.

3. Schon aus meinem Aufsatz von 1977 und später durch die Mitteilungen von ELFENBEIN (1979, 39 f.) war klar geworden, daß die Sprache von Cahār Burjak dem Dialekt der sowjetischen Baloci-Sprecher des Gebietes von Marw sehr nahe steht, näher als der von BARKER-MENGAL (1969) beschriebenen Form des Baloci. Über den in der Sowjet-Union gesprochenen Dialekt sind wir durch die vorzüglichen Märchensammlungen von I. I. ZARUBIN (1932, 1949), durch die Skizze der Grammatik von S. N. SOKOLOV (1956) und durch das nützliche *Vocabulary of Marw Baluchi* von J. ELFENBEIN (1963) recht gut unterrichtet. Wer mit diesen Werken gut vertraut ist, würde Hanifs Erzählung wahrscheinlich auf Anhieb zu großen Teilen verstehen können. Trotzdem schien es mir angebracht, mich nicht einfach mit einem Verweis auf die nicht überall ganz leicht zugänglichen russischen Arbeiten zu begnügen, sondern dem Text außer der Übersetzung weitere Verständnishilfen in Form einer Kurzgrammatik und eines vollständigen Glossars beizugeben.

Die Übersetzung soll in erster Linie das Verständnis des Baloci-Wortlauts erleichtern und verzichtet bewußt auf geglättete deutsche Idiomatik. Einige Male habe ich in Fußnoten eine „wörtlichere“ Transposition ins Deutsche angegeben.

Der Abriß der Grammatik strebt selbstverständlich keine auch nur annähernd „vollständige“ Beschreibung des Dialekts von Cahār Burjak an, sondern beschränkt sich hauptsächlich auf die Morphologie und einige Erscheinungen der Morphosyntax. Der Abriß soll nur dazu dienen, meine Übersetzung des Textes zu begründen. Er folgt den Darstellungsweisen der „traditionellen“ Grammatik und hält sich, wo immer möglich, in der Anlage an die Skizze von SOKOLOV (1956), auf deren entsprechende Paragraphen jeweils hingewiesen wird. Auch in der Terminologie lehne ich mich an SOKOLOV und andere sowjetische Autoren an (z. B. „Aorist“ § 28, „Irrealis“ § 35), um den Vergleich gegebenenfalls zu erleichtern. Doch gebe ich mitunter etwas mehr Beispiele als SOKOLOV. Dabei beziehe ich mich fast ausschließlich auf den hier publizierten Text, der nach Abschnittsnummern zitiert wird. Nur selten habe ich (z. B. zur

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0022

Vervollständigung von Paradigmen) Material aus meinen sonstigen Aufzeichnungen aufgenommen.

Im ganzen habe ich bei der Anlage der grammatischen Skizze und des Glossars auch an einen möglichen Leser zu denken versucht, der sich ohne die Vorkenntnisse eines Spezialisten in diese Spielart des Baloci einlesen möchte. Für eine Einarbeitung in diese Sprache dürfte Hanifs Geschichte gut geeignet sein, weil sie einfach und gut erzählt ist und nicht solche Verständnisprobleme bietet wie die schwierige Baloci-Poesie (vgl. z. B. aus neuester Zeit ELFENBEIN 1983, ROSSI 1986).

4. Bei Feldforschungen auf dem Gebiet der schriftlosen und unzulänglich bekannten nordwestindischen und angrenzenden iranischen Sprachen hat man bisher meist Wert darauf gelegt, sofern überhaupt Texte aufgezeichnet werden konnten, folkloristisches Material zu sammeln. Nur selten ist der Versuch gemacht worden, Informanten in ihrer Muttersprache aus ihrem Leben erzählen zu lassen und solche Erzählungen aufzunehmen. An Beispielen, die mir aus meinem Forschungsbereich bekannt geworden sind, nenne ich: G. MORGENSTIERNE *story of an Afridi sepoy* (1931/1973) auf Pashto, seine *autobiography of Quwat Shah* (1973, 42–47) in der Kalasha-Sprache, die 1927 auf Shughni erzählten Kindheitserinnerungen des Mamad Zamun Nagzibekov (ZARUBIN 1960, 2–15), den Bericht über Schulerlebnisse eines Rušani-Studenten (V. S. SOKOLOVA 1959, 20–24) oder die autobiographischen Erzählungen zweier Kati-Sprecher (A. L. GRJUNBERG 1980, 68 ff., 107 ff.). Ich selbst habe lange Lebensgeschichten eines Waigali-Sprechers und eines Ḍomaaki-Informanten (in Gilgit) aufgezeichnet, die noch unpubliziert sind.

Der Grund, warum solche Texte spärlich sind, dürfte klar sein. Es ist leichter, von Informanten, wenn sie kundig sind, Folklore zu erfragen als sie zu bewegen, über sich selbst zu sprechen. Denn dies kann sich nicht oder weit weniger auf überliefertes Traditionsgut stützen und erfordert in höherem Maße eine Gabe zu freier Darstellung eigener Reflexion und zu selbständiger Verknüpfung der Geschehnisse, besonders in der ungewohnten Stress-Situation der Feldforschungsgespräche, die fast immer durch Zeitmangel beeinträchtigt werden. Oft gelingt es nur, isolierte Episoden ohne rechten Zusammenhalt erzählt zu bekommen, die kein eigentliches „Lebensbild" ergeben oder erahnen lassen. Das scheint überall auf der Erde unter vergleichbaren Umständen ähnlich zu sein, wie man beispielsweise aus dem Aufsatz von N. A. MCQUOWN *A Huastec autobiographical text* (1976) ersehen kann.

5. In den genannten Texten auf Pashto, Kalasha, Kati oder in den Pamirsprachen steht das sprachwissenschaftliche Anliegen bei den Feldforschern deutlich im Vordergrund und nicht so sehr das Interesse an Formen „alltäglichen Erzählens" (BAUSINGER 1958, 1977), wozu auch der autobiographische Bericht (RÖHRICH 1977) gerechnet werden kann. Auch ich war zunächst überwiegend von einem sprachwissenschaftlichen Motiv geleitet, als ich Hanif bat, aus seinem Leben zu erzählen, von dem Wunsch, Proben eines zusammenhängenden Textes noch ungewisser Länge in mein Notizbuch zu bekommen. Als ich aber dann merkte, daß Hanif nicht ungeordnete Episoden berichtet, sondern zu meinem großen Erstaunen von der Kindheit bis zur Gegenwart chronologisch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0023

geordnet und kohärent erzählt, konnte ich hoffen, nicht nur „Sprachmaterial", sondern auch einen kleinen Beitrag zur „life history-Forschung" aufzuschreiben. Mehr als ein kleiner Beitrag konnte es allerdings nicht werden. Auch nur entfernt etwas Ähnliches anzustreben wie es DENYS BRAY in seinem Buch *The life-history of a Brāhūī* (1913) zu bieten versucht hat, verboten von vornherein die Arbeitsumstände, an einem von der Heimat des Informanten weit entfernten Ort, und die Kürze der Zeit, die uns zur Verfügung stand.

Über Wert und Grenzen von „life history studies" für die sozial- und kulturwissenschaftlilche Erkenntnis ist von Kulturanthropologen in den letzten Jahren mancherlei geschrieben worden. Ich verdanke einige Einsichten besonders den Arbeiten von KLUCKHOHN (1945), LANGNESS (1965) und MANDELBAUM, von dessen Diskussionspartnern vor allem H. P. PHILLIPS (1973). Aus der deutschen volkskundlichen Forschung nenne ich besonders den Sammelband *Lebenslauf und Lebenszusammenhang* (hrsg. von L. RÖHRICH et aliis, 1982), wo in mehreren Beiträgen (z. B. von KLAUS F. GEIGER) mit reichen Literaturangaben auch Methodenprobleme des biographischen Interviews, allerdings unter ganz anderen Feldarbeitsbedingungen, besprochen werden.

Eine prinzipielle Vorfrage muß vor Beginn der Textaufnahme geklärt werden (vgl. LANGNESS 41, FREEMAN 1979, 14 ff.): Soll man ein „directed or nondirected interview" planen, d. h. soll man dem Informanten bestimmte Vorgaben machen und ihm Themen nennen, die dem Forscher (aber möglicherweise nicht dem Gewährsmann) wichtig sind, soll man ihn beim Erzählen durch Zwischenfragen unterbrechen, soll man bei scheinbar Unwichtigem eine Weile mit Schreiben aufhören, oder soll man einen allgemeinen Rahmen setzen, etwa nach dem schönsten oder schwersten Erlebnis fragen? Ich habe Hanif ganz bewußt keinerlei solche oder ähnliche Direktiven gegeben und vorher keinen Rahmen mit ihm abgesprochen. Die einzige Begrenzung, die wir vorher festlegen mußten, war die, daß uns nur 4 Sitzungen zur Verfügung standen. Auch habe ich Hanifs Erzählung nicht durch Zwischenfragen unterbrochen, so groß die Versuchung mitunter auch war. Mein damaliges Anliegen läßt sich mit den Worten von H. P. PHILLIPS (1973, 201) wiedergeben: „Folklore materials might be more pithy ... but none can equal the life history in demonstrating what the native himself considers to be important in his own experience and how he thinks and feels about that experience ... Its strength lies in the fact that it is the native who is doing the reflecting and who decides among all those things that have happened to him what are to him the more or less significant, unusual or commonplace, exciting or dull". Ähnlich, wenn auch mit vorsichtiger Einschränkung, äußert sich LANGNESS (1965, 41): „The advantage of the nondirective interview lies primarily in that it enables you to learn what the people themselves think important – or at least what they think is important to tell the anthropologist". Schon vorher hatte KLUCKHOHN (1945, 273) den Wert eines von ihm analysierten Navaho-Textes so gesehen: „The significance of the material rests ... precisely in the circumstance that I did not in any way attempt to direct or control the content. He said what he felt as most significant."

Eine Gegenposition wird z. B. von J. WADDELL (1973, 204) vertreten: „Without procedural guides in the eliciting phase of life history work, we will not be able to avoid the trap of providing a good narrative but one lacking a

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0024

body of concepts". Das mag für gewisse Forschungssituationen zutreffen. In meiner damaligen Lage aber mußte mir „a good narrative", wie sie Hanif mir bot, vollauf genügen. Bei reichlich vorhandener Zeit wäre wohl die beste Methode, freies Erzählenlassen mit anschließender gezielter Befragung zu verbinden.

Wichtig ist noch ein anderer Umstand. PHILLIPS (1973, 200) hat hervorgehoben, wie viel in einer Feldsituation dieser Art auf die „evolving interaction" zwischen Informant und Forscher ankommt, ob sie einander wie „colleagues, guru and disciple, politician and journalist, or confider and confidant" begegnen. Hanif spielte bei mir am ehesten die Rolle eines Lehrers, trotz des Altersunterschiedes von 20 Jahren. Er verhielt sich zu mir ganz ungezwungen und konnte herzlich über meine Baloci-Fehler lachen, verbesserte sie aber mit Nachsicht und Geduld. Ich hatte den Eindruck, daß er mir großes Vertrauen entgegenbrachte. Als ich ihm sagte, daß ich seine Erzählung eventuell drucken lassen möchte, hatte er keinerlei Einwände, fragte auch nie, anders als ich es an anderen Orten (z. B. in Nuristan) erlebt habe, nach den Motiven meines Interesses an seiner Sprache und seinem Leben, hatte aber Bedenken wegen der zum Teil heiklen Abschnitte 49–182. Daraufhin haben wir in diesen Passagen nachträglich alle Orts- und Personennamen entweder gestrichen oder die richtigen (außer Kabul) durch „falsche" ersetzt, um eine Identifizierung unmöglich zu machen. Die Frage, ob es bestimmte Dinge in seinem Leben geben könnte, die er jemanden wie mir nie erzählen würde, haben wir nicht angeschnitten.

FREEMAN (1979, 16) macht darauf aufmerksam, daß bei der Aufnahme von Lebensgeschichten Erzähler manchmal versuchen, gewisse Erwartungen des Forschers herauszufinden und zu erzählen, was dem Fremden besonders gefallen soll. In Hanifs Text vermag ich Spuren einer solchen Haltung nicht zu entdekken. Allenfalls könnte er harmlose Dinge wie die Angaben über die Berechnung des Mahllohns (54 f.) oder die Erklärung des Namens *Baryets* (59), wonach ich ihn früher einmal gefragt hatte, mir zuliebe in seine Erzählung haben einfließen lassen. Sonst enthielt er sich aller „Fremdenführung" (die mir manchmal gar nicht unlieb gewesen wäre), vor allem verzichtete er auf alle Schmeichelei. Die Angaben über Peter Snoy (206), der ihm in einer Notlage geholfen hatte, entsprechen der Wahrheit ohne Schönrednerei.

Bedenkenswert ist noch ein weiterer Satz von FREEMAN (1979, 398): „A life history does not just happen, but it is indeed staged and directed by the investigator, even when the investigator tries to be nondirective". Hanif hat sich dieser künstlich geschaffenen Situation mit einem eigentümlichen Kunstgriff entzogen. Er erzählt nämlich nicht m i r seine Geschichte, sondern schafft sich gleichsam eine eigene „Bühne". Er fingiert sich ein Publikum, seine Altersgenossen, die er zu Beginn (2) anredet, oder die er in der dritten Person erwähnt (4), so wie er auch von sich selbst bald in der ersten, bald in der dritten Person spricht. Am Schluß verabschiedet er sich von seinen fiktiven Zuhörern mit Segenswünschen und Nennung seiner Herkunft. Ob er damit reale Kommunikationssituationen in seiner Heimat nachahmt oder ob nur „a need for an audience" (GOFFMAN 1959, 206) ihn dazu bewogen hat, vermag ich nicht zu sagen. Mitten in der Erzählung stellt er sich auch selbst Fragen und beantwortet

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0025

sie (24, 54, 56), so als ob er einen Dialog mit seinen Zuhörern führe. Allerdings vergißt er später einmal (82) den eingangs gesetzten Rahmen und redet nun doch den eilig schreibenden Forscher an in der Befürchtung, seine Erzählung werde zu lang.

In seinem Buch *The life history in anthropological science* (1965, 48) meint LANGNESS, die im Felde gesammelten Materialien seien nur selten „the product of the informant's clearly articulated, expressive, chronological account of his life. A certain amount of editing must be done." Wahrscheinlich trifft die Aussage auf sehr umfängliche, über längere Zeit hin gesammelte Texte zu, auf Hanifs Erzählung aber gewiß nicht. Sie wird hier so wiedergegeben, wie ich sie aufgeschrieben habe. Nur wo Hanif seine Personen Kabuli-Persisch sprechen läßt (ab 91), haben wir auf meine Bitte hin eine Baloci-Übersetzung nachträglich eingefügt. Sonst sind, außer der Einteilung in Abschnitte, keine „editorischen" Eingriffe in den Text vorgenommen worden.

Hanif erzählt in klarer chronologischer Folge, oft mit Zeitangaben. Doch gibt er kein aufzählendes *curriculum vitae*. Gleich zu Beginn (3) weist er auf das für ihn wichtigste, für sein weiteres Leben einen Wendepunkt bedeutende Ereignis voraus, das er dann 156–180 erzählen wird: wie er um den Lohn vieler Arbeitsjahre betrogen wurde. Überhaupt zieht sich das Problem der Ehrlichkeit und menschlichen Hilfsbereitschaft oder deren Gegenteil wie ein roter Faden durch seine Erzählung. Wegen einer kindlichen Lüge, deren er sich nach Jahren noch schämt, wird der Waisenjunge aus seiner Heimat vertrieben (48). Als er dann sehr viel Geld in die Hand bekommt (74), hätte er leicht damit verschwinden können. Seine Ehrlichkeit wird ihm übel gelohnt (156–180). Fast immer ist er allein auf der Suche nach Arbeit und wirtschaftlichem Überleben. Freunde hat er nicht (26, 62, 69, 204), entfernte Verwandte helfen nur selten (197, 203). Die meiste menschliche Zuwendung glaubt er von Außenseitern erfahren zu haben: von der Prostituierten in Kabul (116–152) und von Ausländern (185 ff.; 206). Doch bleibt Hanif ganz im Bereich individueller Erlebnisse und Erfahrungen. Abstrakte, verallgemeinernde „Gesellschaftskritik" versucht er in seiner Erzählung nicht zu formulieren. So richtet er auch keine „klassenkämpferischen" Anklagen gegen das „feudale" System der *Sardār*-Herrschaft. Nicht die Sardars und die Reichen an sich sind vom Übel, es gibt menschlich gute und böse unter ihnen: Der eine nimmt sich des Waisenkindes in väterlicher Fürsorge an (20), ein anderer bringt ihn um die Frucht mühsamer Arbeit (156 ff.), ein dritter verweigert ihm die Hilfe, die er wohl leicht hätte leisten können, in einem korrupten Verwaltungssystem (174 ff.). Was Hanif in seiner rhetorisch bitteren Abrechnung (162–67) dem skrupellosen Arbeitgeber vorwirft, ist nicht so sehr dessen Reichtum, sondern seine mangelnde Gottesfurcht. Aber auch Menschen, die gute Muslims zu sein scheinen, lassen es an Solidarität fehlen: der bigotte Anwalt (147–9) und der Sardar, der den sein Recht Suchenden auf das Jenseits vertröstet (179).

In der Literatur zur Lebensgeschichtsforschung (z. B. FREEMAN 1979, 34) wird mitunter gefragt, wie „repräsentativ" persönliche Erzählungen für eine bestimmte Gesellschaft sein könnten. Bei Hanifs Bericht läßt sich ohne Vergleichszeugnisse kaum viel dazu sagen. Manche seiner Erlebnisse werden wohl typisch gewesen sein für junge Männer, die in den sechziger Jahren ohne feste

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0026

Familienbindung auf der Suche nach Arbeit in die Fremde ziehen mußten. Anderes, wie das Abenteuer in Kabul (71 ff.) und die Versuchungen als Geldträger (74), wird mehr individueller Natur sein. Im übrigen darf für den Text und für mich gelten, was LANGNESS (1965, 14) über einen Autor schreibt: „(He) makes no pretensions about how representative the case is and presents his material mainly on the basis of its intrinsic human interest."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0027

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0028

B. TEXT UND ÜBERSETZUNG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0029

TEXT

1. Moh'ammad An'īpī kiss'a an'ūn šur'ū=a bīt. 2. wo zāg'ān šum'ā goš b-g'irit (goš p-k'ašit) mnī Moh'ammad An'īpī hab'arānā ki man c'ew=a guš'īn. 3. man wat'ī sarguz'ištā wa c'īze ki bi mnī sar'ā āt'a ham'ān taklīp'īye ki bi man peš būt'a m'ucānā pa šum'ā dar'ā=a kan'īn. 4. bāl'ā wat'ī itiy'ārā d'ārit. e mnī kiss'a yak yādd'āšte ki pa mnī ams'arān mant'a.

5. e Moh'*ammad An'īp=a guš'īt ki man ša wat'ī mās'ā payd'ā b'ūtun, bād š-ā'ī mud'at-i du mā mnī mās wa pis zind'ag 'atant. bād š-ā'ī mnī mās u pis m'urtant. 6. man ham'erang gwanḍ'ake 'atun, (h)at'īm m'antun. 7. bi me Cārburj'akī wat'anay tā, ki mnī wat'anay nām Cārburj'ak-int, bi e gis'ā wa bi ā gis'ā, bi e ājiz'agayā wa bi ā ājiz'agayā mnā b'urtant wa mnā mec'entant tā ki mud'at-i šaš wa il'ā apt mā tā mud'at-i sāl mnī sar'ā gwast u man (bi) ab'arā 'ātun. 8. š-am'ādā mnī n'āko mnā na sāt'it.*

9. wa amm'ā d'āštan yak sard'āre ki e sard'āray nām Sard'ār Moh'ammad Al'am Xān at, ki e sard'ār bāz yak sard'āre zor'āken wa zanind'ene at. 10. mnā yak mard'ume ša me amm'ay alk'ā zurt wa burt bi ā'ī kal'ātay dap'ā, yal'a kurt. 11. nūn mnā pant dāt ki „ay gwanḍak-j'ān, š-'idā b-ra bi ā gis'ay tā sayl kan ki šum'ay sard'ār ništ'a! 12. am'ādā m-nind wa dig'a r'oce hec 'ingo ma 'āyay. 13. g'uṛā e sard'ār trā z'abr=a sāt'īt, nān wa p'uc=a dant trā."

14. man š'utun, gokal'ā k'urtun, putr'itun bi am'e gis'ay tā. 15. 'odā ki š'utun e sard'ār mnā dīst. taw'ār kurt ki „ay gwanḍak-j'ān, ta c'ew=a kan'ay wa ta kī z'āg-ay?"

16. con man hab'ar=a na z'āntun ša me majl'isay yak mard'ume, ki ā'ī nām Nāz'ir Ramaz'ān at, e Nāz'ir Ramaz'ān e sard'āray jaw'ābā dāt ki „ay s'āib, e gwanḍ'ak Si'ā X'ānī z'āg-int."

17. e sard'ār gušt ki „kuj'ām Si'ā X'ānī z'āg-int?" e Nāz'ir Ramaz'ān gušt ki „ham'ā Si'ā X'ānī z'āg-int ki sī sāl pa šum'ā xizm'at kurt'a, wa wat'ī won'ānā bi šum'ay sar'ā wārt'a ki bah'ays-i āzirb'āše šum'ā y'āt=a būt, wa mud'at-i sī sāl e Si'-ā Xān bi bīst-u-cār sah'atay tā tūp'akā ša wat'ī kop'agā 'er=a na kurt. e gwanḍ'ak ki ast am'ā Si'ā X'ānī z'āg-int."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0030

ÜBERSETZUNG

I. Einleitung

1. Es beginnt nun die Erzählung des Mohammad Hanif. 2. Ihr lieben Freunde[1], lauscht meinen, des Mohammad Hanīf Worten, was ich sage. 3. Meinen eigenen Lebenslauf und eine Sache, die über mich gekommen ist, eben jenes eine Mißgeschick, das mir zugestoßen ist[2], alles (das) berichte ich euch. 4. Darüberhinaus habt ihr die Wahl (wenn ihr noch mehr hören wollt). Diese meine Geschichte ist ein Andenken, das für meine Altersgenossen geblieben ist (d. h. das ich ihnen hinterlasse).

II. Kindheit

5. Dieser Mohammad Hanīf sagt: Als ich aus meiner Mutter geboren wurde, danach lebten meine Mutter und (mein) Vater noch eine Zeit von 2 Monaten; danach starben meine Mutter und (mein) Vater. 6. Ich war ein so[3] kleines Kind (und) blieb als Waise (zurück). 7. In dem Land von Cārburjak – denn der Name meiner Heimat ist Cārburjak – trugen sie mich in dieses Haus und in jenes Haus, zu dieser und jener Frau und ließen mich stillen, bis für mich[4] eine Zeit von 6 oder 7 Monaten bis zu einem Jahr verging und ich sprechen lernte.[5]
8. Von da an behielt mich mein Onkel nicht mehr.

III. Beim Sardar

9. Und wir hatten einen Sardar, dessen Name Mohammad Alam Khan war, (und) der ein sehr mächtiger und kühner Sardar war. 10. Ein Mann aus unserem Dorf nahm mich und trug mich an den Eingang von dessen Gehöft (und) ließ (mich dort) los. 11. Nun gab er mir die Anweisung: „Mein lieber Junge, geh von hier, schau in jenes Haus, wo euer Sardar wohnt. 12. Dort bleib und komm an einem anderen Tag nie wieder hierher (zu uns). 13. Dann wird der Sardar dich gut behalten[6] (und) dir Brot und Kleidung geben."
14. Ich ging, (genauer gesagt:) ich kroch (und) gelangte in dies Haus hinein.
15. Als ich da ging, sah der Sardar mich. Er rief „mein lieber Junge, was machst du und wessen Sohn bist du?"
16. Da ich nicht sprechen konnte, antwortete dem Sardar ein Mann aus seinem Gefolge, dessen Name Nazir Ramazan war: „Herr, dieser Junge ist der Sohn des Sia Khan."
17. Der Sardar sagte „er ist der Sohn was für eines Sia Khan?" Nazir Ramazan sprach: „er ist der Sohn eben jenes Sia Khan, der euch 30 Jahre gedient hat und sich bei euch abgemüht hat[7], der euch als persönlicher Diener in Erinne-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0031

18. e sard'ār pigr kurt wa nūn mnā e An'īpā drust kurt wa dast'ī 'ukum kurt bi wat'ī nawk'arānī sar'ā ki „īš'erā b'arit bi mnī gis'ā!“ 19.p'adā š-ā'ī ki mnā b'urtant bi ā'ī gis'ā, man bi ā'ī gis'ay tā b'ūtun tā mud'at-i šaš il'ā apt sāl.

20. e sard'ār mnā z'abr=a sāt'it. puc wa nān wa masr'ape ki man b-d'āštenun mnā dāt, co m'isl-i pis'ayā mnā sāt'it. 21. bād šaš u apt s'ālā mnā bi makt'abā dāx'il kurt wa man makt'abā š'utun u k-'ātun tā mud'at-i du mā il'ā say mā. 22. bi makt'abā amm'ā d'ars-i pārs-'īā w'āntan wa amm'ā l'oṭitan ki pārs'īā wa xat'ā b-z'ūran. 23. bād ša du mā wa say mā ki gwast mnī sar'ā, man badixlāk'īy=a k'urtun. 24. ša, tī badixlāk'ī c'ew-at wa ce badixlāk'ī=a k'urtay? 25. mnī badixlāk'ī 'eš-at (= 'ey-at) ki man ag'ar jang'alā p-š'utenun go gwanḍ'oān j'ang=a k'urtun wa ag'ar bi gis'ān bi-'ātenun go ājiz'agān j'ang=a k'urtun wa ag'ar makt'abā p-š'utenun d'ars=a na w'āntun, māl'imay rāz'ānā k'urtun wa go maktab'īān j'ang=a k'urtun. 26. wa āx'ir mnī eš būt ki man tam'ām wat'anay tā yak d'oste pa wat na 'ištun wa bi sard'āray gis'ay tā ham yak d'oste pa wat na 'ištun wa bi makt'abā ham pa wat yak d'oste na 'ištun.

27. yak r'oce man go me sard'āray zāg'ā bi dašt'ā š'utun. 28. kar'ār e sard'āray zāg go man jang ko (= kurt). g'uṛān man g'iptun e sard'āray zāg'ay guṭ'ā wa īš'erā bāz j'atun. 29. īš'erā ki j'atun e gret. 30. man pigr k'urtun ki ag'ar eš b-rawt bi wat'ī pis'ayā am'erang gret, eš'ī pis majb'ū-r=a bīt āx'irā mnā jant. 31. man d'īstun ki dig'a cār'age man na dār'īn: man ham gret'inā šur'ū k'urtun wa con man ša sard'āray zāg'ā kam c'īze ṭū 'atun, man š-ā'ī dem'ā š'utun bi sard'ārayā.

32. e sard'ār ki mnā dīst taw'ār kurt ki „ay Han'īf, ta pa c'ewā gr'eway?“ 33. man g'uštun ki „tī zāg go dā nawk'arā mnā jat'a.“

34. bi me hāl'ay tā ki man go sard'ārā hab'ar=a d'ātun, ā'ī zāg āt. 35. taw'ār kurt bi wat'ī zāg'ay sar'ā ki „ta pa ce e Han'īfā jat'agay?“ 36. ā jaw'āb dāt ki „man ā'īrā na jat'agun, ā mnā jat'a.“

37. sard'ār dem'ā wat'īā (= wat'ī dem'ā) bi man e An'īp cār dāt wa gušt ki „ta pa ce dr'og=a burr'ay? ta mnī zāg'ā jat'agay. 'anūn š-ā'ī demt'irā ta j'istay wa 'ātay bi mn'īā ki «tī zāg mnā jat'a».“

38. man e An'īp jaw'āb d'ātun ki „ta wat pigr kan ki dā mard'um wa yak mard'um go wat y'ake n'a-want. tī zāg go dā nawk'arā mnā jat'a.“

39. sard'ār e wat'ī zāg'ay nawk'arānā loṭ'it. 40. nūn mnā e An'īpā soj kurt ki „š-e nawk'arān kuj'ām y'ake trā jat'a?“ 41. man g'uštun ki „m'ucī

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0032

rung war, und 30 Jahre lang nahm dieser Sia Khan in 24 Stunden das Gewehr nicht von seiner Schulter. Dieser Junge, der (hier) ist, ist der Sohn eben jenes Sia Khan."

18. Der Sardar dachte nach und nun erkannte er mich, den Hanif, und gab sofort seinen Dienern den Befehl: „Tragt ihn in mein Haus!"

19. Als sie mich danach in sein Haus getragen hatten (Prät.), war ich in seinem Haus bis zu einer Zeit von 6 oder 7 Jahren.

20. Der Sardar hielt mich gut; Kleider und Brot und eine Ausgabe, die ich hatte, gab er mir. Wie ein Vater hielt er mich. 21. Nach 6 oder 7 Jahren tat er mich in die Schule, und ich ging zur Schule und kam (wieder) bis zu einer Zeit von 2 oder 3 Monaten.

22. In der Schule lasen wir die Persisch-Lektion und wir wünschten, daß wir Persisch und die Schrift lernen („ergreifen"). 23. Nach 2 oder 3 Monaten, als sie auf mir vergingen, beging ich Ungezogenheiten.

24. Gut, was war deine Ungezogenheit, und was für eine Ungezogenheit begingst du?[8]

25. Meine Ungezogenheit war die, daß, wenn ich in die Wildnis ging, ich mit den Jungen kämpfte, und wenn ich in die Häuser kam, ich mit den Frauen stritt, und wenn ich in die Schule ging, ich die Lektion nicht las, den Lehrer nachäffte und mich mit den Schülern zankte.

26. Und das Ende wurde für mich dies, daß ich im ganzen Land einen Freund für mich nicht behielt, und im Haus des Sardars auch einen Freund für mich nicht behielt und in der Schule auch für mich einen Freund nicht behielt.

27. Eines Tages ging ich mit dem Sohn dieses Sardars in die Wüste. 28. Kurzum, der Sohn des Sardars stritt sich mit mir. Dann packte ich den Hals des Sohnes des Sardars und verprügelte ihn heftig. 29. Als ich ihn schlug, weinte er. 30. Ich überlegte: wenn er zu seinem Vater gehen wird (und) so weinte, ist sein Vater gezwungen, (daß) er schließlich mich schlägt (d. h. wird mich der Vater notgedrungen schlagen). 31. Ich sah, daß ich einen anderen Ausweg nicht habe: ich begann auch zu weinen, und da ich ein wenig größer war als der Sohn des Sardar, ging ich vor ihm zu dem Sardar.

32. Als der Sardar mich sah, rief er: „Hanif, warum weinst du?" 33. Ich sagte: „Dein Sohn hat mich mit 10 Dienern (mit seinem dienenden Gefolge) geschlagen."

34. In dieser Situation, als ich mit dem Sardar sprach, kam sein Sohn. 35. Er rief seinem Sohn zu: „Warum hast du den Hanif geschlagen?" 36. Er gab zur Antwort: „Ich habe ihn nicht geschlagen, er hat mich geschlagen."

37. Der Sardar wendete sein Gesicht zu mir, dem Hanif, und sagte: „Warum lügst du? Du hast meinen Sohn geschlagen. Nun bist du vor ihm (= früher als er) weggelaufen und zu mir gekommen (mit den Worten): „dein Sohn hat mich geschlagen".

38. Ich, der Hanif gab zur Antwort: „Überlege du selbst, daß 10 Mann und ein Mann mit einander nicht eines sind (d. h. ich kann es doch nicht als einzelner mit 10 Mann aufgenommen haben). Dein Sohn mit 10 Dienern hat mich geschlagen."

39. Der Sardar schickte nach den Dienern seines Sohnes. 40. Jetzt fragte er mich, den Hanif: „Welcher von den Dienern hat dich geschlagen?" 41. Ich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0033

mnā jat'agant. y'ake mnī pād'ānā gipt'a wa dig'are mnī dast'ānā gipt'a wa tī zāg go mā bāk'īyen nawk'arān mnī sar'ā kapt'agant wa mnā jat'agant."

42. e sard'ār ark'at kurt, wat'ī zāg'ay dast'ānā sāt'it wa mnā gušt ki „b-j'ane!" 43. p'adā š-ā'ī e sard'ār wat'ī jind'ay nawk'arānā gušt ki „b-g'irit, e mnī zāg'ay nawk'arānī dast'ānā p-s'ātit ki Han'īf wat'ī ber'ānā š-eš'ān b-gīt!". 44. e sard'āray nawk'ar e gwanḍ'owānī dast'ānā sāt'itant wa man wat'ī ber'ānā g'iptun.

45. p'adā š-ā'ī ki amm'ā m'ucī š-e sard'āray dem'ā š'utan wa amm'ay dāw'ā hal'ās būt, e sard'āray zāg go wat'ī nawk'arān go man mudah'ī b'ūtant. 46. ag'arcī ā mnā na jat'atant wal'ekin man āw'ānā jat'atun con š-e nisb'atā ki man at'īm 'atun e sard'ār mnā n'āz=a dāt. ša mnī atīm'īay sab'abā wat'ī zāg'ay nawk'arānā go wat'ī zāg'ā loṛ jat. –

47. wa bād š-ā'ī man š-eš'ī zāg'ay trus'ā wa ša wat'ī jind'ay beakl'īā š-eš'ī gis'ā dar k'aptun. 48. ša am'e mnī badixlāk'īā mnā ša mnī pis u pīr'ukay wat'anā per'ār k'urtant wa makt'ab ham šamm'an mant.

49. wa j'istun š'utun bi dig'a wat'aneā ki ā wat'anay nām Rodb'ār at. 50. mud'at-i cand (= c'inka) wakt man bi am'e Rodb'āray tā gwāz'entun. bi Rodb'āray tā mud'at-i say mā gorwān'īy=a k'urtun wa bi me rak'amā wat'ī guzār'ā=a k'urtun.

51. p'adā š-ā'ī ki d'īstun bāz pāz'āb b'ūtun, 'ātun bi yak j'aye yak yāsi'ābay sar'ā, yāsiāw'ān b'ūtun.

52. ša, ce xwār'ī=a kaš'itay bi e yāsi'ābay sar'ā?

53. e yāsi'ābay sar'ā man 'atun yāsiāw'ān. amm'ā bi zub'ānā Baloc'īyayā (y)āsiāw'ān īš'erā guš'an ki bīst-u-cār sah'at bi yāsi'ābay sar'ā ništ'a wa k'ase ki ša wat'anay tā gall'ā k-ār'īt pa 'ārtā āw'ānī muz'ā zūr'īt wa āw'ānā 'ārt=a kant.

54. ša, e gall'ānī hak'ānā c'on=a z'ūray?

55. man e gall'ānī hak'ānā ša duwāzd'a m'anā yak m'an=a zūr'īn wa yāzd'a m'an-i dig'arā pa gall'ānī wā'undā 'ārt=a kan'īn.

56. ša, tī jind'ay muzdūr'ī bi ce ḍawl'ā-int?

57. har ce ki bi yak apt'agay tā e yāsi'āb kaṭ kurt am'e yāsi'ābay kaṭ šaš jā bīt. du k'ote yāsi'ābay wāw'unday ast wa cār k'ot-i dig'a ki mān'īt say kot drūdg'iray-int, cārum'īyen kot mnī-yint.

58. p'adā š-ā'ī 'ātun bi Tāg'az, drūdg'ir b'ūtun. mud'at-i say mā man 'idā gwāz'entun.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0034

sagte: „Alle haben mich geschlagen. Einer hat mich an den Füßen gepackt, und ein anderer hat mich an den Händen gepackt, und dein Sohn mit den übrigen Dienern sind auf mich gefallen (= haben sich auf mich gestürzt) und haben mich geschlagen."

42. Der Sardar sprang auf, hielt die Hände seines Sohnes fest und sagte zu mir „schlag ihn!" 43. Danach sagte der Sardar zu seinen eigenen Dienern: „Greift zu! Haltet die Hände der Diener meines Sohnes, daß Hanif sich an ihnen räche!" 44. Die Diener des Sardar hielten die Hände der Jungen (= der Diener des Sohnes) fest und ich nahm meine Rache (Pl.).

45. Danach, als wir alle vom Sardar weggingen und unser Streit beendet war, wurden der Sohn des Sardar mit seinen Dienern mit mir verfeindet. 46. Obwohl sie mich nicht geschlagen hatten, sondern ich sie geschlagen hatte, zog der Sardar mich vor, aus dem Grund, daß ich ein Waisenkind war. Wegen meiner Waisenschaft schlug er die Diener seines Sohnes zusammen mit seinem eigenen Sohn. –

47. Und danach verließ ich aus Furcht vor seinem Sohn und wegen meiner eigenen Torheit sein Haus. 48. Wegen dieser meiner Unart vertrieben sie mich aus der Heimat meines Vaters und Großvaters[9], und auch die Schule blieb von mir (fern; d. h. ich konnte nicht mehr zur Schule gehen).

IV. Arbeit als Hirte und Mühlknecht (etwa 2 Jahre)

49. Und ich lief weg (und) ging in ein anderes Land, dessen Name Rodbar war. 50. Eine gewisse Zeit verbrachte ich in diesem Rodbar; in Rodbar arbeitete ich eine Zeit von 3 Monaten als Kuhhirt und verdiente auf diese Weise meinen Lebensunterhalt.

51. Danach, als ich sah (,daß) ich mich sehr abquälte, kam ich an einen Ort auf eine Wassermühle (und) wurde Mühlknecht.

52. Gut, wie hast du dich abgeplagt auf dieser Mühle?[8] 53. Bei dieser Mühle war ich Mühlknecht. In der Baloci-Sprache nennen wir den „Mühlknecht", der 24 Stunden an der Mühle sitzt, und wenn jemand aus dem Dorf Korn bringt, nimmt er für das Mehl davon (d. h. für das Mahlen des Korns) Lohn und macht es zu Mehl.

54. Gut, wie nimmst du (deinen) rechtmäßigen Anteil an dem Korn?[8]

55. Als Anteile an dem Korn nehme ich von zwölf Man ein Man (d. h. 1/12) und die elf anderen Man mahle ich für den Eigentümer des Korns (Pl.).

56. Gut, dein eigener Lohn ist welcher Art?[8]

57. Alles was die Mühle in einer Woche an Gewinn macht (Prät.), dieser Gewinn der Mühle wird an sechs Stellen (aufgehäuft). Zwei Häufchen gehören dem Mühlenbesitzer, und die vier anderen Häufchen, die bleiben, drei (davon) gehören dem *drudgir* (Mühlentechniker), das vierte Häufchen ist meines. –

58. Danach kam ich nach Tagaz (und) wurde *drudgir*. Eine Zeit von drei Monaten verbrachte ich hier. –

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0035

59. bād š-ā'ī go Moh'ammad S'arwar X'ān-i Bary'ets š'utun. Bary'ets yak k'awme, bi kawm'ā wat'īā awg'ān-ant, wal'ekin nūn m'ucī Balo-c'īy=a guš'ant.

60. man go M. S'arwar Xān nawk'ar b'ūtun. go eš'ī mnī kār wa wazīp'a yā āšpaz'ī at wa yā pešxizmat'ī at.

61. bi me miānj'īnā mnī sar'ā mud'at-i šaš sāl gwast wa har sāl ki man e S'arwar X'ānā g'uštun ki „mnī tanx'ā b-day!", eš mnī jaw'ābā dāt ki „'anūn ta tanx'ā c'ew=a kan'ay? tī nān wa tī puc wa dig'ar masr'ape ki dār'ay m'ucā m'an=a da(y)'īn. 62. ag'ar man tī tanx'ā 'anūn b-d'ayīn, ta yak mard'ume-way, pis wa m'āse na dār'ay ki man tī tanx'ā b-d'ayīn wa ta bi āw'ān b-d'ayay, wa yā dig'ar d'oste anc'en na dār'ay ki ta wat'ī tanx'ā b-g'iray wa bi ā'ī dast'ā b-d'ayay ki ā pa ta p-s'ātīt. 63. man 'agar tī tanx'ā 'anūn bi ta b-d'ayīn, ta eš'ānā bi say roc'ay tā zi'ān=a kan'ay. 64. ar r'oce ki ša mnī nawkar'īā dar k'aptay wa š'utay, tī sāl'ānā is'āb=a kan'īn. 65. ar c'inka sāl ki ta go man gwāz'entay ša sāl'ay dem'ā tī tanx'ā day'īn. 66. aw'al sāl'ā tī tanx'ā yak xarw'ār u panj'ā man gall'a-int, dum'īyen sāl'ā du xarw'ār gall'a-int, saym'īyen sāl'ā du u nem xarw'ār-int, cār(u)m'īyen sāl'ā say xarw'ār-int. 67. ša me tanx'āay dem'ā wat'ī is'ābā b-gir! 68. roc'ā āx'irayā ki ta šamm'an=a š'utay, bi mā roc'ā wat'ī tanx'ā isāb kan wa yak ja šamm'an b-gir!"

69. man e An'īp wat'ī dil'ā pigr k'urtun ki r'āst=a guš'īt „ta anc'en d'oste na dār'ay ki an'ūn wat'ī tanx'ā b-g'iray wa bi ā'ī dast'ā b-d'ayay wa ā pa ta sak b'i-kant (= p-kant)." 70. man eš'ī ab'aray sar'ā bāw'ar k'urtun wa īš'erā ec taw'ār na·k'urtun. –

71. 'anūn e Moh'ammad An'īp yak kiss'aye kant wa guš'īt ki yak r'oce man go e S'arwar Xān š'utun bi Kāb'ul. 72. wa bi ā waxt'ān man gwanḍ 'atun wa bi šār'ānī tā bal'ad n'a-watun, yak pa yak man 'ātun bi Kāb'ul.

73. wa r'oce ki amm'ā ša Laškarg'ā s'ar=a g'iptan e S'arwar Xān sī u panc az'ār awgān'ī bi man e An'īp dāt wa mnā gušt ki „Han'īp!"; man g'uštun „b'ale." 74. mnā gušt ki „e sī u panc az'ār awgān'ī mašm'ay say mard'umay xarc u masr'ap-int. eš'ānā b-zūr go wat kan, wa har ce ki masr'a-p=a bīt, masr'apā m'ucānā nimišt p-kan tā r'oce ki p'adī ša Kāb'ul bi Laškirg'ā k-'āyan." 75. man g'uštun ki „juw'ān"; wa man e zarr'ānā z'urtun, bi dasm'ālay tā pec d'ātun wa bi wat'ī sren'ā b'astun. wa har ce ki masr'ap=a būt kam kam š-e zarr'ān z'urtun wa bi wat'ī jeb'ay tā (= kīt'oay tā) k'urtun. wa 'ātan, bi Kāb'ul sar b'ūtan.

76. con mnī awal'īyen š'ap-at man dig'a c'īze na dīst'atun. 77. yak wār ki ša moṭ'arā er k'aptan amm'ā, mnī cam bi Kāb'ulī bāz'en mard'umān wa bark'ān kapt wa man e mard'umānā wa e bark'ānā wāš wāš s'ayl=a k'urtun. 78. Yak wār mnī amr'a mnī woš'ā 'ātant. 79. ki sayl k'urtun, jāl'agā wa wat'ī ešk-uw-'āškā, hec k'ase na d'īstun ša wat'ī amr'ān. 80. 'anūn ayr'ān b'ūtun ki „con p-k'anīn. 81. ša yak nemag'ā ā 'astant: šaš

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0036

V. Als Diener bei einem Khan

59. Danach ging ich mit Mohammad Sarwar Khan Baryets. Baryets ist ein Stamm; nach ihrem Stamm sind sie Pashtunen, aber jetzt sprechen sie alle Baloci.

60. Ich wurde Diener bei M. Sarwar Khan. Bei ihm war meine Arbeit und Pflicht entweder Kochen oder persönliche Bedienung.

61. Inzwischen verging bei mir eine Zeit von 6 Jahren, und jedes Jahr, wenn ich zu Sarwar Khan sagte „gib (mir) meinen Lohn!“ , gab er mir zur Antwort: „Was machst du jetzt mit deinem Lohn? Dein Essen und deine Kleidung und eine andere Ausgabe, die du hast, alles gebe ich. 62. Wenn ich dir deinen Lohn jetzt geben würde – du bist ein Mann (allein ohne Familie), einen Vater und eine Mutter hast du nicht, daß ich deinen Lohn geben würde und du würdest ihn ihnen geben, oder einen anderen solchen Freund hast du nicht, daß du deinen Lohn nehmen und in seine Hand geben würdest, damit er ihn für dich aufbewahren würde. 63. Wenn ich dir jetzt deinen Lohn geben würde, verlierst du ihn in drei Tagen. 64. An einem jeden Tag, an dem du aus meinem Dienst austreten (Prät.) und weggehen willst (Prät.), rechne ich deine (Dienst-)Jahre zusammen. 65. Wieviele Jahre du mit mir verbracht hast (Prät.), je nach Zahl der Jahre[10] gebe ich (dir) deinen Lohn. 66. Im ersten Jahr ist dein Lohn ein *xarwar* (= hundert *man*) und fünfzig *man* Korn, im zweiten Jahr ist er zwei *xarwar*, im dritten Jahr ist er zweieinhalb *xarwar*, im vierten Jahr ist er drei *xarwar*. 67. In Anbetracht dieses Lohnes[11] rechne ihn (dir) aus![12] 68. Am letzten Tag, wenn du von mir weggehen willst (Impf.), an dem Tag rechne deinen Lohn aus und nimm (ihn) insgesamt[13] von mir!“

69. Ich, Hanif, dachte in meinem Herzen, daß er richtig sagt „du hast einen solchen Freund nicht, daß du jetzt deinen Lohn nähmest und in seine Hand gäbest, und er würde ihn für dich aufbewahren.“ 70. Ich glaubte seinem Wort und forderte ihn nie auf (mir den Lohn zu geben). –

VI. Ein Abenteuer in Kabul

71. Jetzt macht dieser Mohammad Hanif eine Erzählung und sagt: eines Tages ging ich mit Sarwar Khan nach Kabul. 72. Und in jenen Zeiten war ich klein und kannte mich in Städten nicht aus, ganz plötzlich kam ich nach Kabul.

73. Und eines Tages, als wir von Lashkargah aufbrechen wollten (Impf.), gab mir, dem Hanif, Sarwar Khan 35000 Afghani und sagte zur mir: „Hanif!“; ich sagte „ja“. 74. Er sagte mir „Die 35000 Afghani sind (Sg.) (für) Ausgaben und Aufwendungen von uns drei Männern (d. h. dem Khan, seinem Bruder und von Hanif). Nimm sie an dich[14], und jede Ausgabe, die entsteht, die Ausgaben (Sg.) schreib alle auf bis zu einem Tag, an dem wir von Kabul zurück nach Lashkargah kommen.“ 75. Ich sagte „gut“; und ich nahm das Geld, wickelte es in ein Taschentuch und band es an meine Hüfte. Und immer, wenn (eine) Ausgabe entstand, nahm ich ein wenig von dem Geld und tat es in meine Tasche. Und wir kamen (und) gelangten nach Kabul.

76. Da es meine erste Nacht war, hatte ich eine andere Sache nicht gesehen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0037

mard'um. har šaš'en mard'umānī zarr go m'an-ant. wa ša dig'a nemag'ā man h'astun, nābal'ad. nūn con (p-)k'anīn?"

82. c'ew=a kan'ay, brās-j'ān, ki e mnī kiss'a t'ack-int? 83. īš'erā man pa ta gwanḍ b-g'ušīn ki ša me sāt'ā ki mnī amr'a šamm'an zi'ān b'ūtant tā 'āin-i šap'ay duwāzd'a baj'a eš'ānī pad'ā man g'aštun. 84. wa pārs'īā ham z'abr=a na z'āntun, baγ'ayr-i Baloc'īā dig'a hec l'azbe na z'āntun. 85. wa ki šap'ay duwāzd'a baj'a būt ham'erang sargard'ān=a g'aštun wa bi me duk'ānānī dap'ā wa bi woṭ'alānī dap'ā am'e nimišt'ānā s'ayl=a k'urtun, wa am'inka xud'āī merabān'ī at ki pārs'īyen xat'ā [3]kam-kam wānt'ag=a k'urtun.

86. wa 'ātun, bi yak woṭ'ale c'erā yak pul'ūse mnā taw'ār kurt. 87. pa pārs'ī go man hab'ar dāt. 88. wa man g'uštun „ay askar-j'ān, man wall'āga pārs'īā zān'īn! bāz go man hab'ar ma day, pa c'ewā ki man tī lazb'ā na zān'īn wa ta mnī lazb'ā na zān'ay. 89. mnā yak j'aye niš'ān (b-)day ki man wat'ī šap'ā b-gw'āzenīn, man nābal'ad-un."

90. e pul'ūs ayr'ān būt ki „go e sārā'īyā man 'anūn con p-k'anīn?"

91. āx'irā mnā gušt ki

„birādar-jān, burou ba yak hotal, yak autāke barāye xud kire kun! tā sub ki xāu šawī šast rūpa az tū megirand."

„[brās-j'ān, b-ra bi yak woṭ'ale tā, yak awt'āke pa wat kir'e p-kan! tā t'ārī ki b-w'aspay šast awgān'ī ša tā gir'ant.]"

92. āx'ir man g'uštun ki „kuj'ā b-r'aīn wa e awt'āk, ki pa kir'ey=a day'ant, kuj'ā-ant?"

93. e pul'ūs mnā gušt ki

„ametūr rūbarū burou! peše rūyat yek hotal meāya. ūnǰa bālā šu wa bigo ki barāye mā autak biti! karār beγam amūnǰa xāu šu tā sub! sub har ǰā ki raftī xudā nigāwānat."

„[am'erang dem-pa-dem b-ra! tī de-m'ā yak woṭ'ale k-ayt. 'ādā bāl'ā bay wa b-guš ki «bi man awt'āke b-d'ayit!» kar'ār beγ'am am'odā b-wasp tā t'ārī! t'ārī ki har jā š'utay trā bi xud'ā sipārit'agun wa xud'ā tī sāt'ok!]"

94. man wa e pul'ūs co m'isl-i gung'ayā hab'ar=a d'ātan, š-e xāt'irā ki man e pul'ūsay ab'arānā ec na z'āntun. 95. g'uštun „juw'ān" wa rād'ag b'ūtun š-e pul'ūsay ād(d)'ā wa š'utun.

96. 'ātun yak j'aye, burz'agā sayl k'urtun. d'īstun yak nimišt'aye: bi darwāz'agay burz'agā nimišt'a at pa awgān'ī ki „da šawk zāi." 97. 'anūn majb'ūr b'ūtun wa bi wat'ī dil'ā pigr k'urtun ki „am'edā b-r'aīn. 98. 'agar woṭ'ale at, pa w'atā koṭ'aye gir'īn wa bi t'ay=a wasp'īn. 99. 'agar woṭ'ale n'a-wat, am'edinā yak mayl'aye wo ast. 100. g'uṛān ša mā ma-rd'umān s'oj=a kan'īn wa pa wat j'aye payd'ā kan'īn."

101. 'ādinā ki bāl'ā b'ūtun d'īstun ki woṭ'ale. 102. yak jin'ike āt, pa pārs'ī mnā gušt ki

„bufarmāīn āγā, cē mexāhīn?"

„[merabān'ī p-k'anit āg'ā, c'e-w=a loṭ'it?]"

103. man g'uštun pa Baloc'ī ki „ay gwār-j'ān, man pārs'īā na zān'īn. 104. 'agar k'ase Baloc'īā zānt, go man b-g'ušīt! ag'ar Baloc'īā k'ase na zānt, man pārs'īā na zān'īn."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0038

(d. h. ich war wie geblendet und sah nur das Folgende). 77. Plötzlich, als wir aus dem Auto ausstiegen, fiel mein Auge auf die vielen Menschen und Lichter Kabuls, und ich schaute diese Menschen und diese Lichter ganz verwirrt an. 78. Plötzlich kamen (mir) meine Gefährten in meinen Sinn. 79. Als ich nachschaute, nach unten und von mir aus in diese und jene Richtung, sah ich niemanden von meinen Gefährten. 80. Jetzt wurde ich bestürzt (und fragte mich) „was [15] soll ich tun? 81. Auf der einen Seite sind jene: sechs Männer[16]. Das Geld aller sechs Männer ist (Pl.) mit mir. Und auf der anderen Seite bin ich, unkundig. Was[15] soll ich nun tun?“

82. Was machst du, lieber Bruder, daß diese meine Erzählung lang ist?

83. Ich will sie für dich kurz erzählen, daß von der Stunde an, als meine Gefährten mir verloren gingen, bis genau zwölf Uhr nachts ich ihnen hinterherlief (um sie zu suchen). 84. Und persisch verstand ich nicht gut, außer Baloci verstand ich keine andere Sprache. 85. Und als es zwölf Uhr nachts wurde, lief ich (immer noch) genau so besorgt herum und schaute am Eingang der Läden und am Eingang der Hotels die Inschriften (Schilder) an, und so groß war die Freundlichkeit Gottes, daß ich die persische Schrift ein ganz klein wenig lesen konnte.

86. Und ich kam (irgendwohin), unter einem (hoch gelegenen) Hotel rief mich ein Polizist. 87. Auf Persisch sprach er mit mir. 88. Und ich sagte: „Lieber Herr Wachtmeister, ich verstehe bei Gott kein Persisch, sprich nicht viel mit mir, weil ich deine Sprache nicht verstehe und du meine Sprache nicht verstehst. 89. Zeige mir einen Ort, daß ich (dort) meine Nacht verbringe, ich bin (orts-)unkundig“.

90. Der Polizist wunderte (und sagte) sich „was soll ich nun mit dem Wilden[17] tun?“

91. Schließlich sagte er zu mir[18]: „Lieber Bruder, geh in ein Hotel, miete für dich ein Zimmer! Wenn du bis zum Morgen schläfst, nehmen sie sechzig Afghani von dir.“

92. Schließlich sagte ich: „Wohin soll ich gehen und die Zimmer, die sie für Miete geben, wo sind (sie)?“

93. Der Polizist sagte zu mir: „Gehe in dieser Richtung[19] geradeaus! Vor dir wird (dann) ein Hotel kommen. Dort gehe hinauf und sage «gebt mir ein Zimmer!» Dort schlafe ruhig (und) sorglos bis zum Morgen! Wo immer du am Morgen hingehst (Prät.), ich befehle dich (Perf.) Gott und Gott (sei) dein Beschützer!“

94. Ich und der Polizist sprachen wie die Stummen (Sing.), weil ich die Worte des Polizisten überhaupt nicht verstand (d. h. wir verständigten uns durch Zeichen). 95. Ich sagte „gut“ und trennte mich von dem Polizisten und ging.

96. Ich kam an eine Stelle (und) schaute nach oben. Ich sah eine Inschrift. Über dem Tor war geschrieben auf Pashto „Ort des Vergnügens.“ 97. Jetzt wußte ich keinen Ausweg[20] und dachte in meinem Herzen „dahin will ich gehen. 98. Wenn es ein Hotel ist (Prät.), nehme ich für mich ein Zimmer und schlafe in ihm. 99. Wenn es nicht ein Hotel ist (Prät.), ist hier doch ein Vergnügungsort. 100. Dann frage ich die Männer und finde für mich einen Ort.“

101. Als ich dort hinauf ging, sah ich, daß es ein Hotel ist. 102. Ein Mädchen kam (und) sagte zu mir auf Persisch „Bitte[21] (mein) Herr, was wünschen Sie?“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0039

105. e jin'ik ayr'ān būt ki „nūn go eš'ī con p-k'anīn, e ce rak'amay mard'ume?“

106. āx'irā man d'īstun ki e jin'ik ec ab'ar na dāt wa bi mnī dem'ā wošt'āt.

107. 'anūn man rād'ag b'ūtun wa bi yak awt'āke dap'ā š'utun wa e jin'ik šut, dig'a mardenzāge dem dāt.

108. e mardenz'āg ki āt man go eš'ī gung'ī k'urtun wa wat'ī dast'ā bi darwāz'agā j'atun. pa wat'ī min'atā ā'īrā po k'urtun ki man am'e awt'ākā l'oṭīn wa man musāp'ire-wun.

109. e mard'ak mnā burt bi dig'a awt'āke tā wa e awt'ākay tā mnā gušt ki

„ay birādar-jān, tu fārsī rā yād na dārī. īn autāk az tu ast. bāhamrāye īn caparkat tā sub ašt baja kireešān šast rūfā (!) meša.“	*„[ay brās-j'ān, ta pārs'īā na z'ānay. e awt'āk t'ī-yint. gon go capark'aṭā tā t'ārī ašt baj'a eš'ānī kir'e šast awgān'ī-yint.]“*

110. man g'uštun „bāz juw'ān-int. yak n'āne dig'ar ar ce ki d'āray pa man b'i-ār, ki man gušn'ag-un.“

111. e mard'um ayr'ān būt wa mnā gušt ki

„birādar-jān tu ci mexāhī?“	*„[brās-j'ān ta c'ew=a l'oṭay?]“*

112. man g'uštun „cāi wa nān“. „[cā wa nān.]“

113. e mard'um šut, pa man cā u nān āw'urt. 114. man e cā u n'ānānā w'ārtun wa wat'ī koṭ'ayay tā b'ūtun wa darwāz'agā ša tā'īyen dem'ā sakk b'astun. –

115. yak sā'ate ki gwast d'īstun ki darwāz'agay ṭak ṭak būt. wust'ātun, e darwāz'agā pāc k'urtun. 116. d'īstun ki yak jinīnz'āge āt wa am'e woṭalwāl'a am g'onī (= go ā'ī) g'on-int, wa go man e jinīnz'āg wašām'ad kurt wa āt bi dig'a capark'aṭay sar'ā watr'ā prent wa e woṭalwāl'a p'adī šut. man u e jinīnz'āg m'antan.

117. man bāz wārxat'ā 'atun. 118. 'anūn bāzt'ir wārxat'ā b'ūtun ki e jinīnz'āg āt go man anḍīw'āl būt bi yak koṭ'ayay tā. 119. wa p'adā š-ā'ī ki ā wat'ī nip'āday sar'ā kapt'at wa man bi wat'ī nip'āday sar'ā kapt'atun amm'ā go wat hec ab'ar=a na d'ātan.

120. yak sā'ate ki e miānj'īnā gwast man takus'ur=a k'urtun, mnā š-e zarr'ānī trus'ā w'āb=a na k-āt.

121. e jinīnz'āg mnā taw'ār kurt ki

„ay birādar-jān, gurūpa cirā gul na mekunī wa cira xāu na meší?“	*„[ay brās-j'ān, pa c'ewā gur'ūpa g'ul=a na kan'ay wa pa ce na wasp'ay?]“*

122. man g'uštun ki „šum'ā merabān'ī p-k'anit wa b-w'aspit! man pārs'īā na zān'īn ki go ta ab'ar b-d'ayīn, wa gur'ūpā man g'ul=a kan'īn.“

123. man (w)ust'ātun, e gur'ūpā gul k'urtun wa p'adī bi wat'ī nip'āday sar'ā w'aptun.

124. bāl'ā e jinīnz'āg ki har ce ab'ar=a dāt man eš'ī ab'arānā na z'āntun. 125. āx'irā ā ham kar'ār būt, wapt, lek'in mnā w'āb=a na k-āt. –

126. e šap pa me rang (= pa me ḍawl) gwast. –

127. t'ārīyen sar ki būt, mnī dil'ā wāb burt. –

128. yak w'axte p'adā ša du sā'atā d'īstun ki e jinīnz'āg am'e cād'irā ki

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0040

103. Ich sagte auf Baloci: „Liebe Schwester, ich verstehe nicht Persisch. 104. Wenn jemand Baloci versteht, möge er mit mir reden. Wenn niemand Baloci versteht, ich verstehe kein Persisch."

105. Das Mädchen wunderte (und dachte) sich „was soll ich nun mit ihm machen, was für eine Art Mann ist er?"

106. Schließlich sah ich, daß das Mädchen überhaupt nichts mehr sprach und vor mir dastand.

107. Nun ging ich los und ging zum Eingang eines Zimmers, und das Mädchen ging (und) schickte einen anderen Mann.

108. Als der Mann kam, blieb ich stumm[22] und schlug meine Hand an die Tür. Mit meiner Mühe gab ich ihm zu verstehen, daß ich dies Zimmer wünsche und ein Reisender bin.

109. Der Mann brachte mich in ein anderes Zimmer, und in dem Zimmer sagte er mir: „Lieber Bruder, du verstehst kein Persisch; dies Zimmer ist deines. Zusammen mit dem Bett ist bis morgens 8 Uhr deren[23] Miete 60 Afghani".[24]

110. Ich sagte: „(Es) ist sehr gut. Ein Brot (und) alles, was du sonst noch hast, bringe für mich, denn ich bin hungrig."

111. Der Mann wunderte sich und sagte zu mir: „Lieber Bruder, was wünscht du?" 112. Ich sagte: „Tee und Brot."

113. Der Mann ging (und) holte für mich Tee und Brot. 114. Ich (trank) den Tee und aß die Brote und war in meinem Zimmer und verschloß von der Innenseite her fest die Tür. –

115. Als eine Stunde vergangen war (Prät.), hörte ich, daß an die Tür geklopft wurde[25]. Ich stand auf und öffnete die Tür. 116. Ich sah, daß eine Frau kam, und dieser Hotelbesitzer ist auch mit ihr, und die Frau begrüßte mich[26] und kam (und) warf sich auf das andere Bett, und der Hotelbesitzer ging zurück. Ich und die Frau blieben (allein).

117. Ich war (schon durch die vorherigen Ereignisse) sehr aufgeregt. 118. Jetzt regte ich mich noch mehr auf, daß die Frau kam und mit mir das Zimmer teilte.[27] 119. Und danach, als sie sich auf ihr Bett gelegt hatte[28] und ich mich auf mein Bett gelegt hatte, sprachen wir überhaupt nichts miteinander.

120. Als inzwischen eine Stunde verging (und) ich mich (schlaflos) von einer Seite auf die andere wälzte, kam mir aus Angst um das Geld kein Schlaf.

121. Die Frau rief mir zu: „Lieber Bruder, warum machst du nicht das Licht aus, und warum schläfst du nicht?"

122. Ich sagte: „Seien Sie so gut und schlafen Sie. Ich verstehe kein Persisch, daß ich mit dir spräche, und das Licht mache ich aus."

123. Ich stand auf, machte das Licht aus und legte mich wieder auf mein Bett.

124. Alles, was die Frau weiterhin sprach, ich verstand ihre Worte nicht. 125. Schließlich wurde auch sie still (und) schlief, aber mir kam der Schlaf nicht.

126. Die Nacht verging auf diese Weise. –

127. Als es frühmorgens wurde, trug der Schlaf mein Herz (weg, d. h. übermannte mich der Schlaf).

128. Eine Zeit 2 Stunden später sah ich, daß die Frau die Decke, die ich über

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0041

man watr'ā bir dāt'agun ameš'īrā k'aš=a kant. 129. man ša wat'ī trus'ā wat'ī dil'ā pigr k'urtun ki „wall'ā mnī zarr'ānā burt'ānt (= burt'agant). 130. ark'at k'urtun. e jinīnz'āg mnā taw'ār kurt ki

„wārxatā na bāš, bišīn, caye xuda buxur!“ *„[wārxat'ā ma bay, b-ust, m-nind, wat'ī c'ānā b-or!]“*

131. man (w)ust'ātun, xajāl'at xajāl'at, š'utun bi tašn'ābā, wat'ī dast u dem'ā š'uštun wa 'ātun. 132. man wa ā n'ištan. e c'ānā wa e nāštāy'ī ki ā āwurt'at man wa ā w'ārtan.

133. p'adā š-e nāšt'ā e jinīnz'āg šamm'an dem'ā šut bi woṭalwāl'ayayā wa e zarr'ānā mnī wa wat'īānā gon go kir'eyā koṭ'ayayā dāt.

134. man ki š'utun bi woṭalwāl'ayayā g'uštun ki „b'i-ā, wat'ī zarr'ānā b-zūr!“

135. ā mnā gušt ki

„ū zan paiseye turā wa az xud rā barāyem dāda.“ *[ā jinīnz'āg tī zarr'ānā wa wat'ī zarr'ānā bi man dāt'a.]*

136. man š'utun bi am'ā jinīnz'āgayā. 137. ar ce ki zār'ī k'urtun ki „wat'ī zarr'ānā b-zūr, man misk'īne n'a-wun, man zarr dār'īn“, e jinīnz'āg wat'ī zarr'ānā na zurt.

138. āx'irā mnā soj kurt ki

„kujā merī?“ *„[ta kuj'ā raw'ay?]“*

139. man wa e jinīnz'āg pa bāz taklīp'ī watr'ā zān'entan (= po k'urtan), wa man g'uštun ki „mnī amr'a šamm'an doš'ī zi'ān būt'agant wa man nābal'ad-un.“

140. e jinīnz'āg mnā gušt ki

„har jā tu yek šināxt dārī wa nāme jāyeša yād dārī, bugo ki mā turā amūnjā bubarīm.“ *„[ar jā ki ta yak šin'āxte dār'ay wa ā'ī j'ayay nām'ā zān'ay, b-guš ki man trā am'odā b'arīn.]“*

141. man har ce ki was k'urtun e jinīnz'āgā ki „parw'ā na dār'īt, šum'ā b-r'ait pa wat'ī kār'ā, m'an=a ra(w)'īn wat'ī amr'ānā wat payd'ā ka-n'īn“, e jinīnz'āg kab'ūl na kurt wa mnā gušt (= g'uštī) ki

142. „hec cāra na dārad ki mā rafīq-hāye turā paidā na kunīm, mā na merīm.“ *„[hec cār'age na dār'īt ki man tī am-r'ānā payd'ā ma kan'īn. man na raw'īn.]“*

143. amm'ā d'āštan yak wak'īle ki ša amm'ay wat'anā at wa ā bi Jād'a Mayw'āndī tā koṭ'aye dāšt. man e jinīnz'āgā g'uštun ki „amm'ā yak wa-k'īle d'āran, lek'in ā bi Jād'a Mayw'āndī tā koṭ'aye dār'īt.“

144. e jinīnz'āg mnā zurt u burt bi mā wak'īlayā.

145. ā wak'īlā pa yak zām'ate payd'ā k'urtan.

146. (bi) wak'īlayā š'utun wa soj k'urtun ki „mnī amr'a šamm'an zi'ān būt'agant, 'idā na āt'agant?“

147. e wak'īl ki e jinīnz'āgā dīst ki go man g'on-int š-e jinīnz'āgay sab'a-bā pa man xašm kurt. 148. mnā gušt ki „b-ra, zi'ān bay!“ 149. con e wak'īl āj'īye at wa ša wat'ī supīgir'īā š-e jinīnz'āgā bad burt pa man xašm kurt. –

150. 'anūn mnī um'et š-e wak'īlā ham sist'ag būt.

151. man u am'e jinīnz'āg rād'ag b'ūtan, š'utan bi yak j'aye. 152. 'anūn man bāz zār'ī k'urtun e jinīnz'āgā wa e jinīnz'āgā raz'ā k'urtun. e jinīnz'āg šamm'an ruxsat'ī gipt wa rād'ag būt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0042

mich gebreitet hatte, eben diese zieht sie weg.[29] 129. Aus meiner Angst dachte ich in meinem Herzen „o Gott, sie haben mein Geld weggetragen.“ 130. Ich sprang auf. Die Frau rief mir zu: „Rege dich nicht auf, steh auf, setz dich hin (und) trink deinen Tee!“

131. Ich stand auf, ganz verschämt, ging in den Waschraum, wusch mir die Hände und Gesicht und kam (zurück). 132. Ich und sie setzten uns. Den Tee und das Frühstück, das sie gebracht hatte, aßen (und) tranken ich und sie.

133. Nach dem Frühstück ging die Frau vor mir zu dem Hotelbesitzer und gab ihm das Geld für mich und sich zusammen mit der Zimmermiete.

134. Als ich zu dem Hotelbesitzer ging, sagte ich: „komm, nimm dein Geld!“ 135. Er sagte mir: „Jene Frau hat mir das Geld für dich und das Geld für sich (schon) gegeben.“

136. Ich ging zu der (genannten) Frau. 137. So sehr ich sie inständig bat „nimm dein Geld, ich bin kein Armer, ich habe Geld“, nahm die Frau ihr Geld nicht.

138. Schließlich fragte sie mich: „Wohin gehst du?“

139. Ich und die Frau verständigten uns[30] mit größter Mühe, und ich sagte „meine Gefährten sind mir[31] gestern abend verloren gegangen, und ich kenne mich (in Kabul) nicht aus.“

140. Die Frau sagte zu mir: „Wo immer du einen Bekannten hast und den Namen von dessen (Wohn-)Ort weißt, sag (es) mir, daß ich dich dorthin bringe.“

141. So sehr ich der Frau auch zusetzte „kein Grund zur Sorge, gehen Sie zu Ihrer Arbeit, ich gehe (und) finde meine Gefährten selbst“, die Frau stimmte nicht zu und sagte zu mir:

142. „Es kommt gar nicht in Frage[32], daß ich deine Gefährten nicht finden soll. Ich gehe nicht (weg).“

143. Wir hatten einen Anwalt, der aus unserer Heimat war, und er hatte in der Jāda-i Maiwand[33] einen (Büro-)Raum. Ich sagte zu der Frau: „Wir haben einen Anwalt, aber er hat einen Raum (weit weg) in der Jāda-i Maiwand.“

144. Die Frau nahm mich und brachte mich zu dem (besagten) Anwalt.

145. Den Anwalt fanden wir nach langem Suchen.[34]

146. Ich ging zu dem Anwalt und fragte: „Meine Gefährten sind mir verloren gegangen, sind sie hier(her) nicht gekommen?“

147. Als der Anwalt die Frau sah, die mit mir zusammen ist, wurde er wegen der Frau wütend auf mich. 148. Er sagte zu mir: „Geh, scher dich weg!“ 149. Da der Anwalt ein Mekka-Pilger war und wegen seines Sūfītums über die Frau erbost war, wurde er wütend auf mich.

150. Nun zerbrach auch meine Hoffnung auf den Anwalt.

151. Ich und die Frau gingen weg (und) gingen an einen (anderen) Ort. 152. Jetzt bat ich die Frau ganz inständig und stimmte die Frau um. Die Frau verabschiedete sich von mir und ging weg.

153. Kaum daß die Frau weggegangen war, sah und fand ich plötzlich meine Gefährten. 154. Wir fragten der eine die anderen. Ich sagte: „Wo seid ihr gewesen?“ Sie sagten zu mir: „Wo bist du gewesen?“

155. Danach verging uns[35] eine Zeit von einem Monat und 18 Nächten, unsere Arbeit wurde beendet, und wir gingen in unsere Heimat zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0043

153. e jinīnz'āg 'ancu ki rād'ag būt, yak wār man wat'ī amr'ānā d'īstun wa payd'ā k'urtun. 154. y'ake ā dig'arānā soj k'urtan. man g'uštun „šum'ā kuj'ā būt'a(g)it?" ā mnā g'uštant ki „^{3}ta kuj'ā būt'agay?". –

155. p'adā š-ā'ī mud'at-i yak mā wa ažd'ā šap amm'ay sar'ā gwast, amm'ay kār al'ās būt wa p'adī š'utan pa wat'ī wat'anā. –

156. bi roc'ā āx'irayā ki šaš sāl mnī pūr'a b'ūtant man g'uštun ki „ay Moh'ammad S'arwar Xān, mnī tanx'ā 'anūn b-day pa c'ewā ki man 'anūn ṭū būt'agun wa bi wat'ī kaṭ'ā wa tāw'ānā zān'īn.". –

157. e S'arwar Xān mnā gušt ki „ta go man tanx'ā na dār'ay."

158. man e An'īp g'uštun ki „con, ay zāl'im, šaš sāl mnī sar'ā xizm'at k'urtay wa šap u roc pa man y'ake at. 159. šap'ā u roc'ā man pa tī xizm'atā s'ayl=a na k'urtun wa mār wa zūm lag'at=a d'ātun wa sard'ī wa garm'īy=a w'ārtun. 160. ta 'anūn con mnī tanx'ā war'ay! ta ša xud'ā na trus'ay? wa musulm'āne n'a-way?"

161. ā mnī jaw'ābā dāt ki „man musulm'āne-wun wa ham ša xud'ā trus'īn. lek'in ta 'agar pa man xizm'at kurt'agay šamm'an nān wa puc burt'agay."

162. man e An'īp jaw'āb d'ātun (ā'ī jaw'ābā d'ātun) wa g'uštun ki „ta bi me tam'ām wat'anay tā 'agar pa nān u puc'ā muzd'ūr payd'ā k'urtay man pa ta muft xizm'at kurt'agun. 163. wa 'agar pa yak nān u puc'ā muz(d)'ūr payd'ā na bīt, ta g'uṛā con mnī tanx'ā war'ay? 164. aw'al roc'ā go man kawl k'urtay ki «tī nān wa tī puc mnī sar'ā-int» wa bāk'ī mnī tanx'ā pa wat'ī jind'ay dap b'astay. 165. 'anūn con munk'ir-ay ša mnī tanx'ā? 166. γar'ībe ^{3}ta n'a-way wa misk'īne ^{3}ta n'a-way, co mn'īā dar-pa-dar ^{3}ta n'a-way, šukr-int zamīnd'āre-way, ḍeg'ār dār'ay wa gall'a dār'ay wa zarr dār'ay. 167. mnī tanx'ā b-day, ša xud'ā p-trus! pa tī āxir'atā mnī tanx'āay war'ag xar'āb-int."

168. ā mnā gušt ki „b-ra, kaš kan! go man tanx'ā ^{3}na dār'ay. 169. bāz cūn-u-cin'ān go man ma kan, ki tī tirr'ānā pa laṭ (= go laṭ'ā) d'ar=a kan'īn (= kaš'īn)."

170. con man misk'īn-atun ša wat'ī trus'ā go ā'ī dig'ar ab'ar na d'ātun, wa š-am'ādā rād'ag b'ūtun wa 'ātun bi Sard'ār Moh'ammad Šar'īp X'ānīā ki amm'ay maz'anen sard'ār-at. 171. e sard'ārā g'uštun ki „ay sard'ār s'āhib, e S'arwar Xān mnī tanx'ā na dant wa go man jeṛ'ā=a kant. 172. wa man dig'a k'awme wa dig'a was u kudr'ate na dār'īn wa baγ'ayr ša xud'ā wa baγ'ayr ša ta dig'a k'ase ham na dār'īn. 173. ta mnī soj'ā p-kan ki e S'arwar Xān mnī tanx'ā pa c'ewā na dant (= pa c'ew=a na dant)."

174. e Sard'ār Moh'ammad Šar'īp Xān mnā gušt ki „zāg, wat'ī rā (b-)zūr u b-ra! 175. 'agar nūn man ā'īrā b-g'ušīn ki «ta eš'ī tanx'ā b-day!», ā dast'ī=a guš'īt ki «e sard'ār eš'ī tanx'ā šamm'an=a gīt wa bi ā'ī jind'ā na dant, w'at=a w'ārte». 176. wa 'agar b-r'away hukūm'atā arz p-k'anay – ā sāh'ib-i jāyd'ād-int, duny'ā d'ārīt. 177. go yak azār'īyen l'oṭe trā bi masūly'atā dant wa band'īy=a b'ayay. 178. ta bec'āragen wa γar'īben mard'ume-way. š-ā'ī ki band'ī b'ayay wa hukūm'atay tā sargard'ān b'ayay – š-ā'ī am'e juwānt'ir-int ki wat'ī sabr'ā bi xud'ā p-k'anay wa wat'ī roz'īā ša xud'ā b-l'oṭay. 179. ā'īrā go wat'ī (h)ak'ā b-ill pa kyām'atā. 'anūn b-ra, wat'ī muz(d)ūr'īā p-kan!" –

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0044

VII. Der große Betrug.

156. Am letzten Tage, als meine 6 Jahre voll wurden, sagte ich: „Mohammad Sarwar Khan, gib mir jetzt meinen Lohn, weil ich jetzt erwachsen geworden bin und (mich) auf meinen Gewinn und Verlust verstehe.“[36]

157. Sarwar Khan sagte zu mir: „Du hast bei mir keinen Lohn (zu bekommen).“ 158. Ich, Hanif, sagte: „Wie? Du Grausamer! Sechs Jahre hast du mich dienen lassen[37], und Nacht und Tag waren für mich eines (und dasselbe). 159. Nachts und am Tage schaute ich mich in deinem Dienst nicht um[38], und ich trat auf Schlangen und Skorpione[39] und ertrug[40] Kälte und Hitze. 160. Wie betrügst du mich[41] jetzt um meinen Lohn? Fürchtest du dich nicht vor Gott? Und bist du nicht ein Muslim?“

161. Er gab mir zur Antwort: „Ich bin ein Muslim, und auch vor Gott fürchte ich mich. Aber wenn du für mich Dienst getan hast, (so) hast du von mir Essen und Kleidung davongetragen.“

162. Ich, Hanif, antwortete (gab ihm zur Antwort) und sagte: „Wenn du in diesem ganzen Land (allein) für Essen und Kleidung Arbeiter gefunden hast, habe ich für dich umsonst Dienst getan. 163. Und wenn allein für Essen und Kleidung kein Arbeiter zu finden ist, wie betrügst du mich dann um meinen Lohn? 164. Am ersten Tage versprachst du mir «dein Essen und deine Kleidung gehen auf meine Kosten[42]» und meinen restlichen Lohn hast du mir fest zugesagt.[43] 165. Wie verleugnest du jetzt meinen Lohn? 166. Ein Armer bist du nicht und ein Bedürftiger bist du nicht, du bist kein Heimatloser wie ich, Gott sei Dank bist du ein Landbesitzer, Land hast du und Korn hast du und Geld hast du. 167. Meinen Lohn gib (mir), fürchte dich vor Gott! Am Jüngsten Tag wirst du büßen müssen!“[44]

168. Er sagte zu mir: „Geh, mach, daß du fortkommst! Bei mir hast du keinen Lohn. 169. Mache keine langen Reden[45] mit mir, so daß ich Dir den Hintern verdresche.“[46]

170. Da ich arm war, redete ich in[47] meiner Angst mit ihm nicht mehr und ging von dort weg und kam zu Sardar Mohammad Scharif Khan, der unser großer Sardar war. 171. Zu dem Sardar sprach ich: „Sardar Sahib, der M. Sarwar Khan gibt (mir) meinen Lohn nicht und streitet mit mir. 172. Ich habe keinen Qaumgenossen und keine andere Macht und Gewalt, und außer Gott und außer dir habe ich auch niemanden. 173. Frage du für mich, warum Sawar Khan meinen Lohn nicht gibt!“

174. Der Sardar M. Scharif Khan sagte zu mir: „Kind, nimm deinen Weg und geh! 175. Wenn ich jetzt zu ihm sagen würde «gib (ihm) seinen Lohn!», sagt er sofort «der Sardar nimmt dessen Lohn von mir und gibt ihn nicht ihm selbst, sondern steckt[48] ihn selbst ein». 176. Und wenn du gehen und dich bei der Regierung beschweren würdest, – er ist ein Herr von Vermögen, er hat Besitz. 177. Mit einer Tausender-Banknote macht er dich (für eine falsche Beschuldigung) verantwortlich[49], und du wirst verhaftet. 178. Du bist ein hilfloser und armer Mensch; ehe du verhaftet wirst und in Regierung(sämtern) herumirrst, besser als das ist es, daß du dich in Gottes Willen fügst[50] und deinen Lebensunterhalt von Gott erbittest. 179. Verschiebe ihn zusammen mit deinem Recht auf den Tag der Auferstehung! Jetzt geh, tu deine Arbeit!“ –

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0045

180. man š-am'ādā ki e hab'arānā wušk'itun mnī um'et sist'ag būt wa rād'ag b'ūtun, 'ātun bi Laškarg'ā. 181. e Laškarg'āī tā ki 'ātun sāl'ay n'em-at, muc mard'um pa wat muzd'ūr gipt'atant, ec kār u muzdūr'ī payd'ā na būt. 182. mud'at-i say il'ā cār roc man bek'ār b'ūtun.

183. p'adā š-ā'ī yak amrekā'īye d'īstun ki mud'at-i cunt sāl dem'ā go man šin'āxt at wa man go e amrekā'īyā mud'at-i cunt roc bi musāpir'īā gwāzent'atun.

184. yak r'oce ki man am'edā bek'ār-atun wa pa kār'ā g'aštun, š'utun bi riyās'atā. 185. yak wār d'īstun ki yak mard'ume bi mnī dem'ā lag'it wa moṭ'arā wat'īā wošt'ayent wa mnā taw'ār kurt bi zub'ānā pārs'īyayā ki „Han'īf, ta kuj'ā raw'ay?"

186. wa man ki īš'erā sayl k'urtun drust na k'urtune.

187. naz'ink ki š'utun d'īstune, an'ūn drust k'urtune wa go ā'ī wašām'ad k'urtun wa mnā wat'ī moṭ'aray tā suw'ār kurt go wat wa burt bi riyās'atā.

188. 'odinā bi wat'ī dapt'aray tā ki burt, 'anūn šamm'an soj kurt ki „ša, Hanīf kuj'ā raw'ay wa c'ew=a kan'ay?"

189. man e An'īp g'uštun ki „man bek'ār-un, kār u muzdūr'īye na dār-'īn. 'agar šum'ay was'ā bīt pa man yak j'aye k'āre payd'ā p-k'anit, ki man bez'arr h'am-astun wa bek'ār h'am-astun."

190. e amrekā'ī mnā gušt ki „juw'ān, ta b'āndā yāzd'a baj'a tā duwāzd'a baj'a b'i-ā, ki man sayl(=a) kan'īn. 191. amm'ay du dapt'ar-ant wa yak piād'age d'ārant. g'uṛān trā bi yak dapt'are tā k-'oštayen'īn."

192. man g'uštun „juw'ān." mar'ocī š'utun bi wat'ī awt'ākā wa b'āndā 'ātun, yazd'a baj'a tā duwāzd'a baj'a watr'ā hāz'ir k'urtun.

193. e amrekā'ī mnā gipt, bi yak dapt'are tā bi jā piād'agayā wošt'ayent wa m'āe panc sat awgān'ī mnī tanx'ā išt. 194. wa mnā gušt ki „har roc nemroc'ā wa šap'ā wa t'ārīā b'i-ā bi mnī gis'ā, wat'ī nān'ā wat'ī cā ša mnī gis'ā b-or wa e wat'ī tanx'ā pa wat sak (p-)kan ki yak r'oce ity'āj=a b'ayay." 195. man g'uštun „juw'ān." –

196. p'adā š-ā'ī man bi mā dapt'aray tā mawkar'ar b'ūtun wa karārd'ād šaš mā k'urtun.

197. bād š-ā'ī ki mnī karārd'ād pūr'a būt š-'ādā dar k'aptun, yak injen'are, ki mnī k'awm-at, mnā gušt ki „b'i-ā bi Kāb'ul, man trā bi yak wārkeš'āpe tā mawkar'ar=a kan'īn, ki yak k'isme pa w'atā b-z'ūray. 198. e muz-(d)ūr'ī tī d'ardā n'a-wārt." 199. man g'uštun „juw'ān."

200. p'adā š-ā'ī ki e injen'ar āt bi Kāb'ul, man b'iā dig'a karārd'āde k'urtun, šaš mā yak k'āre payd'ā k'urtun. wa bi me miānj'īnā e šaš mā, ki mnī karārd'ād-at, gwast.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0046

VIII. In neuen Diensten.

180. Als ich von dort diese Worte hörte, zerbrach meine Hoffnung, und ich ging weg (und) kam nach Lashkargah. 181. Als ich nach L. kam, war die Hälfte des Jahres (um), alle Menschen hatten für sich (schon) Lohnarbeiter genommen, es fand sich gar keine Arbeit und kein Dienst. 182. Drei oder vier Tage lang war ich arbeitslos.

183. Danach sah ich einen Amerikaner, der vor einigen Jahren mit mir bekannt (gewesen) war, und ich hatte mit dem Amerikaner einige Tage auf (einer gemeinsamen) Reise verbracht.

184. Eines Tages, als ich hier arbeitslos war, und nach Arbeit herumlief, ging ich in ein Regierungsamt. 185. Plötzlich sah ich, daß ein Mann mich anschaute[51], sein Auto anhielt und mich in persischer Sprache rief „Hanif, wohin gehst du?“ 186. Und als ich ihn anschaute, erkannte ich ihn nicht.

187. Als ich nahe (heran)ging (und) ihn sah, erkannte ich ihn jetzt, und ich begrüßte ihn[52], und er ließ mich in sein Auto einsteigen mit sich und brachte mich in das Regierungsamt.

188. Als er mich dort in sein Büro gebracht hatte (Prät.), fragte er mich jetzt „nun, Hanif, wohin gehst du und was machst du?“

189. Ich, Hanif, sagte: „ich bin arbeitslos, ich habe keine Arbeit und keinen Dienst. Wenn es in Ihrer Macht ist, finden Sie an einem Ort (irgendwo) eine Arbeit für mich, denn ich bin ohne Geld und ohne Arbeit.“

190. Der Amerikaner sagte zu mir: „Gut, komm morgen um 11 bis 12 Uhr, denn ich schaue mich (inzwischen) um. 191. Wir haben zwei Büros, und sie haben (nur) einen Bürodiener. Dann stelle ich dich in einem Büro an.“

192. Ich sagte: „Gut“. An dem Tag ging ich in mein Zimmer, und am nächsten Tag kam ich (und) fand mich (zwischen) elf und zwölf Uhr ein.[53]

193. Der Amerikaner nahm mich, setzte mich in einem Büro auf die Stelle des Bürodieners und setzte mein Gehalt in einem Monat auf fünfhundert Afghani[54] fest. 194. Und er sagte zu mir: „Komm jeden Tag mittags, abends und morgens in mein Haus, iß dein Brot und trink deinen Tee aus meinem Haus und behalte deinen Lohn für dich, denn eines Tages wirst du (ihn) brauchen.“ 195. Ich sagte „gut.“

196. Danach wurde ich in jenem Büro angestellt und bekam einen Kontrakt (für) sechs Monate.

197. Danach, als mein Vertrag ablief (und) ich von dort ausschied, sagte ein Ingenieur, der mein Qaum(genosse) war, zu mir: „Komm nach Kabul, ich stelle dich in einer (Autoreparatur-) Werkstätte ein, daß du etwas Nützliches für dich lernst[55]. 198. Dieser (jetzige) Lohndienst bringt dich nicht voran.“[56] 199. Ich sagte „gut.“

200. Danach, als der Ingenieur nach Kabul kam, bekam ich (aber) (an der alten Stelle) wieder einen anderen Kontrakt (und) fand sechs Monate eine Arbeit, und inzwischen vergingen die sechs Monate, die mein Kontrakt (gültig) war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0047

201. p'adā š-ā'ī man 'ātun bi Kāb'ul. 202. bi Kāb'ul ki 'ātun wa injen'arā payd'ā k'urtun 'anūn g'uštune ki „man āt'agun, mnā bi yak wārkeš'āpe tā mawkar'ar p-kan ki ā waxt'ā go man kawl k'urtay."

203. e injen'ar mnī jaw'ābā dāt wa mnā gušt ki „ā waxt'ān ki man injen'ar 'atun, ta na 'ātay, 'anūn mnī jind bek'ār-un, man pa ta k'āre payd'ā kurt'ag=a na kan'īn."

204. 'anūn man e An'īp ayr'ān b'ūtun ki „con p-k'anīn? zarr ham na dār'īn wa bi e Kāb'ul tā šināxt'aye ham na dār'īn."

205. p'adā š-ā'ī yak w'axte du mard'um dīst'atun wa go āw'ān šin'āxt d'āštun ki š-āw'ān y'akeay nām ḍ'ākṭar Snoy-at, ki bi kawm'ā jarman'ī-at wa dig'aray nām 'Abdur Rāz'ik X'ān-i Pālw'āl-at, ki bi kawm'ā Awgān'ī-at ša wilāy'atā Kandah'ārīyā.

206. man e An'īp 'ātun bi eš''ānīā wa eš''ānā ki d'īstun e Pālwāl S'āhib šut go Dr. Snoy sal'ā kurt wa Dr. Snoy ā'īrā gušt ki „az'ār d'apa b-ayt. tā ar w'axte ki pa ā'ī kār payd'ā na būt'a wat'ī nān'ā wa wat'ī cā bi mnī gis'ā b-wārt wa beγ'am m-nind'īt."

207. bi e miānj'īnā mud'at-i cunt waxt gwast wa am'ā mnī šin'āxt injen'ar p'adā bi wat'ī injenar'īā mawkar'ar būt wa e Dr. Snoy mnā p'adā bi amā'ī wārkeš''āpay tā dāx'il kurt. –

208. š-eš'ī bād ar ce ki mnī pešān'īā nimišt'a at wa ar ce ki xud'ā p'eš=a kurt man xayr'ay=a loṭ'īn. xud'ā xayr kant. 209. pan'ā bi xud'ā! –

210. man bi kawm'ā ša pis'ay nemag'ā Rek'īye-wun wa ša mās'ay nemag'ā Gurg'eje-wun.

Anmerkungen zum Baloci-Text:

32: Statt *ta pa c'ewā gr'eway* wäre auch möglich *ta pa c'ew=a gr'eway*, da zwischen *pa ce* und *pa c'ewā* „warum" kein Unterschied zu bestehen scheint (§ 19 b).

53: *gall'ā k-ār'īt* „er bringt Korn" ist wohl kontrahiert für **gall'a=a.*

59: *baloc'īy=a guš'ant = baloc'ī hab'ar=a day'ant* „sie sprechen Balocī".

91: *Ša tā gir'ant* (wenn richtig geschrieben) muß stehen für *ša *t'a=a gir'ant* „sie nehmen von dir".

92: *pa kir'ey=a day'ant*, möglich auch *pa kir'eyā day'ant* „sie geben für Miete". Die Präposition *pa* kann mit Rectus oder Obliquus I stehen (§ 22.2).

100: Die Notierung *ki man sayl(=a) kan'īn* soll heißen: a) *ki man s'ayl=a kan'īn* „denn ich schaue mich um", b) *ki man sayl kan'īn* (für *k'anīn*) „daß ich mich umschaue".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0048

IX. In Kabul.

201. Danach kam ich nach Kabul. 202. Als ich nach Kabul kam und den Ingenieur fand, sagte ich nun zu ihm: „Ich bin gekommen. Stelle mich in einer Werkstätte ein, denn damals (vor 6 Monaten) hast du es mir versprochen" (Prät.).

203. Der Ingenieur gab mir zur Antwort und sagte mir: „Damals, als ich Ingenieur war, kamst du nicht, jetzt bin ich selbst arbeitslos, ich kann für dich keine Arbeit finden."

204. Nun kam ich, Hanif, in Verlegenheit (und fragte mich) „was soll ich tun? Geld habe ich nicht, und in Kabul habe ich auch keinen Bekannten."

205. Danach hatte ich zu einer Zeit zwei Männer gesehen und hatte Bekanntschaft mit ihnen, von denen der Name des einen Dr. Snoy war, der nach (seinem) Stamm Deutscher war, und der Name des anderen war Abdur Razik Palwal, der nach (seinem) Stamm Pashtune war aus der Provinz Kandahar.

206. Ich, Hanif, kam zu ihnen, und als ich sie (wieder) sah, ging Palwal Sahib (und) beriet sich mit Dr. Snoy, und Dr. Snoy sagte zu ihm: „Tausendmal soll er kommen. Solange[57] für ihn Arbeit nicht gefunden worden ist, soll er sein Brot und seinen Tee in meinem Hause essen (und trinken) und ohne Sorgen (hier) sitzen!"

207. Inzwischen verging einige Zeit, und jener mir bekannte Ingenieur wurde später (wieder) auf seiner Ingenieurstelle eingestellt, und Dr. Snoy brachte mich danach in dessen Werkstätte unter.[58]

X. Schluß.

208. Alles, was nach diesem (für die Zukunft) auf meiner Stirn geschrieben ist (Prät.), und alles, was Gott schickt, möge es heilvoll sein[59]. Möge Gott gnädig sein.[60] 209. Schutz in Gott (möge euch sein)! –

210. Nach meinem Stamm bin ich von Vaterseite ein Reki, und von Mutterseite bin ich ein Gurgej.

1 wörtlich „o Kinder"
2 Hanif meint die in Nr. 156–180 berichteten Geschehnisse, die er mir zunächst als einzige erzählt hatte.
3 mit einer Geste gezeigt
4 wörtlich: „auf mir"
5 wörtlich: „in die Rede kam".
6 d. h. versorgen.
7 wörtlich „der sein Blut (Pl.) auf euch getrunken hat".
8 Fingierte Frage des Erzählers an sich selbst.
9 Wie seine Lüge entdeckt wurde, wollte Hanif ein andermal erzählen, doch kam es nicht mehr dazu.
10 wörtlich: „vom Gesicht der Jahre," Pers. *az roy-i sāl.*
11 wörtlich: „vom Gesicht dieses Lohnes."
12 wörtlich: „nimm deine Berechnung!"
13 wörtlich: „an einer Stelle."
14 wörtlich: „sie nimm, mit dir mach!"
15 wörtlich: „wie"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0049

16 zu den in Nr. 74 genannten drei Männern waren unterwegs noch vier weitere hinzugekommen, Hanif war also der siebente.
17 wörtlich: „Wüstenbewohner."
18 Auf Kābuli-Persisch in Hanif's Wiedergabe. In [ ] steht die Baloci-Übersetzung.
19 wörtlich: „auf diese Weise" (mit Geste zeigend).
20 wörtlich: „ich wurde gezwungen."
21 wörtlich: (Pers.): „Befehlen Sie!" (Bal.): „Machen Sie Freundlichkeit!"
22 wörtlich: „mit ihm machte ich Stummheit."
23 d. h. die Miete für Zimmer und Bett. In einfachen, billigen afghanischen Hotels standen in den Zimmern mehrere Betten. Man bezahlte jeweils für ein Bett und den Anteil am Zimmer. Ein ganzes Zimmer zu mieten, war unter solchen Verhältnissen nicht üblich.
24 Zur Zeit der Erzählung waren das etwa 3 DM.
25 wörtlich: „sah ich, daß das Klopfen der Tür wurde."
26 d. h. sprach die Formel *pa xayr 'ātay* (Pashto *pə xayr rāɤle*) oder *waš 'ātay* (Persisch *xuš āmadī*).
27 wörtlich: „mit mir Gefährte wurde in einem Zimmer." Hanif war in der geschilderten Situation etwa 12–13 Jahre alt.
28 wörtlich: „gefallen war."
29 Anakoluth.
30 wörtlich: „machten sich verstehen."
31 wörtlich: „von mir."
32 wörtlich: „irgend ein Mittel hat nicht."
33 eine große Straße im Zentrum Kabuls.
34 wörtlich: „mit einer Mühe."
35 wörtlich: „auf uns."
36 d. h. mein Geld selber verwalten kann; vgl. Nr. 61–69.
37 wörtlich: „machtest du Dienst auf mir."
38 d. h. zum Umschauen blieb mir vor lauter Arbeit keine Zeit.
39 d. h. ich tat die gefährlichsten Arbeiten.
40 wörtlich: „aß" 41 wörtlich: „du ißt."
42 wörtlich: „ist auf mir."
43 wörtlich: „bandest du in deinen Mund."
44 wörtlich: „Für deinen letzten Tag ist das Essen meines Lohnes schlecht."
45 wörtlich: „viel wie und so."
46 wörtlich: „daß ich deine Fürze mit dem Stock heraustue, herausziehe."
47 wörtlich: „aus."
48 wörtlich: „ißt."
49 wörtlich: „gibt er dich in die Verantwortung," (durch Bestechung)
50 wörtlich: „deine Geduld in Gott machst."
51 wörtlich: „sich an mein Gesicht heftete."
52 wörtlich: „ich machte mit ihm «willkommen»."
53 wörtlich: „machte mich gegenwärtig."
54 1970 waren das etwa 15 DM, 1965, als die Geschichte spielt, etwa 30 DM.
55 wörtlich: „daß du eine Art für dich nimmst."
56 wörtlich: „ißt deinen Schmerz nicht."
57 wörtlich: „bis zu einer jeden Zeit, daß. . ."
58 wörtlich: „machte mich eintretend." Leider griff Hanif den Ereignissen hier vor. Zur Zeit seiner Erzählung waren die Versuche, eine Lehrstelle für ihn zu finden, noch im Gange. Später habe ich nie wieder von ihm gehört.
59 wörtlich: „ich erbitte dessen Gutes."
60 Persisch: *xudā xair kunad*.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0050

C. ABRISS DER GRAMMATIK

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0051

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0052

I. Phonologisches

Es ist hier nicht beabsichtigt, eine volle „technische" Analyse des Phonem-Systems zu geben (zum Stand der Forschung: ROSSI 1979b). Ich beschränke mich auf wenige zum Verständnis meiner phonematischen Schreibungen erforderliche Angaben.

§ 1 Für die Schreibung der Vokal-Phoneme übernehme ich das für den Marw-Dialekt bei den sowjetischen Iranisten und auch in ELFENBEINS Arbeiten (z. B. 1982, S. 81) übliche Verfahren. Die Schreibungen bei BARKER-MENGAL (BM) sind in Klammern angegeben.

Kurze Vokale: *i, u, a* (BM *y, w, ə*).

Lange Vokale: *ī, ū, ā, e, o* (BM *i, u, a, e, o*).

Die Längenopposition ist besonders bei *a* und *i* wichtig:

/*at*/ „war" : /*āt*/ „kam"; /*sāt'it*/ „hielt" : /*sāt'īt*/ „hält"; /*Kāb'ul*/ „Kabul" : /*kab'ūl*/ „einverstanden".

Die persische Iẓāfat (§ 14) wird als *i,e* oder kurz *ĕ* realisiert. Um die Ansetzung eines *ĕ* zu vermeiden und den funktionalen Unterschied zu dem unbestimmten Artikel *-e* (§ 13) deutlich zu machen, habe ich die Schreibung der Iẓāfat zu *-i* normalisiert.

Echte Diphthonge sind nur /*ay, aw*/. Daneben finden sich viele „vowel clusters", z. B. *āi, āī, īā* etc.

Wichtigstes Allophon von /*a*/ ist [*æ, ε*] 1) im Diphthong /*ay*/ = [*æ͡ɪ*], 2) nach *y* und vor *e*: /*yak*/ „ein" = [*yεk*]; /*kiss'ae*/ = [*kiss'ε͡ie:*] „eine Erzählung"; /*garm'ī(y)=a*/ = [*garmi:i͡æ*].

Unbetonte auslautende Langvokale werden oft halblang realisiert. Dadurch ist das /*-ā*/ der Endung des Obliquus Singular, realisiert als [*a·*], selten [*a:*], mitunter schwer von dem „Verbalpräfix" *=a* (§ 37) lautlich zu unterscheiden (vgl. § 40).

Als Gleitlaute zwischen Vokalen kommen *y* und *w* vor:

garm'ī „Hitze": *garm'īy=a* (159);

-int „ist": *t'ī-y-int* „ist dein";

e „dies": *'e-y-at* (25) „dies war";

koṭ'a „Zimmer" + Endung des Obl. II *-ayā* → *koṭ'a-y-ayā* (§ 10);

-ay „du bist": *n'a-w-ay* „du bist nicht";

-at „war": *n'a-w-at* „war nicht";

ce „was": Obl. *c'e-w-ā* „was" etc.

Anlautende *o, u* erhalten fast immer einen Vorschlag *w*: s. Glossar s.v. *wo, won, woš, wošt-, woṭ'al, wust-, wušk'in-*; aber *'odā, 'odinā.*

Ich habe solche phonetischen Gleitlaute in der Schreibung mitunter beibehalten, da sich in ihrem Auftreten die Baloci-Dialekte unterscheiden (nach ELFENBEIN 1979, 42 und seinen weiteren mündlichen Mitteilungen).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0053

§ 2 Das von ELFENBEIN (1982, 83) genannte System der Baloci-Konsonanten gilt auch für den Dialekt Hanifs:
Plosive: *p, b, t, d, ṭ, ḍ, k, g*;
Affrikaten: *c, j* (vereinfacht für sonst übliches *č, ǰ* geschrieben);
Sibilanten: *s, z, š,* (*ž* sehr selten);
Kontinuanten: *w, y, l, m, n, r.*

Hinzu kommen das seltene /ṛ/, ein retroflexer „flap" (kein „Kontinuant"), nur in den Wörtern *g'uṛā(n), jeṛ'ā, loṛ*, niemals im Anlaut, und das im In- und Anlaut sehr instabile, im Auslaut fehlende *h*: s. im Glossar s.v. *(h)am, (h)ar, (h)ak,, (h)ec, (h)am'ā, (h)at'īm, āj'ī, amr'a, ark'at, is'āb, 'ukum* usw. Manchmal wird arab. ʿ durch *h* ersetzt: *mudah'ī, sah'at.*

Der Nasal /*n*/ hat ein retroflexes und ein velares Allophon vor homorganem Verschlußlaut: /gwanḍ/, /*naz'ink*/, /*rang*/ etc.

Die Frikative *x, γ, f* kommen nur in den allerdings sehr zahlreichen Wörtern aus dem Persischen (seltener Pashto) vor:
x wird oft beibehalten (z. B. *āx'ir, dāx'il, tanx'ā, xat, xayr, xud'ā* etc.), wird aber durch *h* oder zero ersetzt in *(h)ab'ar, (h)al'ās, alk, wo* (← Pashto *xo*).

γ bleibt meist erhalten *(beγ'am, baγ'ayr, γar'īb)*, ist aber durch *g* ersetzt in *awgān'ī.*

Für *f* wird in der natürlichen Sprache fast immer *p* substituiert: *dapt'ar, apt'ag, masr'ap, musāp'ir, sūp'ī, wazīp'a* etc., vor *r* auch *g*: *pigr* (< *fikr*); doch heißt es *muft* „umsonst". Seinen Namen sprach Hanif immer *An-'īp* aus, doch legt er dem Sardar die vornehme Aussprache *Han'īf* in den Mund (32, 35); einen Persisch-Sprecher karikiert er durch die „hyperkorrekte" Aussprache *rūfā* „Rupie" (109).

q wird regelmäßig durch *k* ersetzt: *alk, bāk'ī, bark, kawm, kiss'a, kudr'at* etc.. Für Pers. *waqt* „Zeit" wird *wakt* oder *waxt* gesprochen.

Die Lautgruppe /*bw-*/ wird anlautend als [*bŏo̯-*] realisiert: /*bw'aspit*/ = [*bŏo̯'aspit*] „schlaft!"; /*bwārt*/ = [*bŏo̯a:rt*] „er möge essen". Aus dieser Realisierung erklärt sich wohl der Imperativ /*bor*/ < **b-war* zu *war-* „essen".

§ 3 Ein besonderes Problem stellen die geminierten Konsonanten des Baloci dar. Mindestens bei *m* ist die Gemination phonologisch relevant:
/*am'ā*/ „eben jener": /*amm'ā*/ „wir".
Ich habe *mm* noch in *šamm'an* „von mir", *rr* in *zarr, burr-, tirr, ll* in *ill-*; emphatische Verdoppelung (d. h. längeres Aushalten des Verschlusses vor der Explosion) scheint mir vorzuliegen in *sak* „fest": *sakk* „ganz fest" (114).

Bei BARKER-MENGAL finden sich aber nach Kurzvokal weit mehr Geminaten, als ich notiert habe. Nur zum Teil sind sie auch für den Marw-Dialekt (ELFENBEIN 1963) bezeugt.

Beispiele:

Cahār Burjak:	Marw:	BM:
kaš- „ziehen"	*kaš-*	*kəšš-*
pis „Vater"	*pis*	*pyss*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0054

k'ase „jemand“		*kəss*
muz „Lohn“	*muz*	*mwzz*
naz'ink „nahe“	*naz(z)ink*	*nəzzik*
cam „Auge“	*cam(m)*	*cəmm*
sak „fest“	*sak(kā)*	*səkk*
guṭ „Kehle“	guṭ	*gwTT*
kaṭ „Gewinn“		*kəTTəg* „earn“
trus „Furcht“	*truss*	*twrs*

Ich vermochte auch da keine Geminata zu hören, wo ich sie etymologisch erwartet hätte, z. B. bei *z* < *zd (naz'ink, muz)*, *s* < *ϑr (pis)*, *m* < *šm (cam)* oder *l* < *nl (wa ilā* „oder“ < *wa illā)* etc. Es bleibt unklar, ob sich mein Gehör getäuscht hat, oder ob die Gemination tatsächlich in den nordwestlichen Baloci-Dialekten in den Wörtern der obigen Art weitgehend geschwunden ist.

§ 4 In den meisten bisher publizierten Baloci-Quellen wird der Druckakzent nicht angegeben. Eine Ausnahme machen die Arbeiten zu dem in der Sowjet-Union gesprochenen Dialekt. Ich folge deren Beispiel und markiere den Akzent durch vorgesetzten Strich. Die phonologische Relevanz des Akzents scheint zwar marginal zu sein. Minimalpaare wie *bar'it* „ihr tragt“: *b'arit* „tragt“ (Imper. Pl.) dürften nicht häufig zu finden sein. Andererseits ist die Akzentstelle beim gegenwärtigen Stand der Forschung nicht immer sicher voraussagbar. Wo bestimmte grammatische Formklassen (überwiegend oder immer) einheitlichen Akzent haben, wird dies jeweils angegeben werden.

Für ein genaueres Feldstudium der Baloci-Intonation blieb mir keine Zeit. Ich verzichte im Text auf die Wiedergabe der Tonhöhen 1 und 2, die ich 1970 versuchsweise, aber zu unsystematisch und impressionistisch notiert hatte. Nur die deutliche Erhöhung der Stimme bei Emphase wird bei einzelnen Wörtern durch eine vorgesetzte [3] angegeben (z. B. 85, 165).

II. Zur Morphologie

1. Nomen

§ 5 Für die Deklination des Nomens wird folgendes Kasus-Schema gewählt, um eine annähernde Symmetrie zwischen Singular und Plural zu erreichen (vgl. SOKOLOV § 2ff.):

	Singular:	Plural:
Nominativ (Rectus)	–	–
Obliquus I	*-ā*	*-ān*
Dativ, Akkusativ	*-ā*	*-ānā*
Genetiv	*-ay, -ī*	*-ānī*
Obliquus II	*-ayā, -īā*	**-ānīā*
Vokativ	–	*-ān*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0055

Für die Akzentstelle scheint folgende Grundregel zu gelten:

a) Einsilbige Nomina betonen die Kasus-Endung (bei zweisilbiger Endung deren 1. Silbe), z. B. *brās* „Bruder“: *brās'ā, brās'ay, brās'ayā, brās'ān, brās'ānā, brās'ānī.* Von über 40 belegten Nomina des Textes folgen nur 5 nicht dieser Regel: *ārt* „Mehl“: *'ārtā*; *dard* „Schmerz“: *d'ardā*; *man* „Gewicht“: *m'anā*; *nān* „Brot“: *nān'ā*, aber *n'ānānā*; *sāl* „Jahr“: *s'ālā* neben *sāl'ā.* Es ist nicht auszuschließen, daß Hör- oder Schreibfehler vorliegen.

b) Mehrsilbige Nomina lassen die Kasus-Endungen unbetont, z. B. *nawk'ar* „Diener“: *nawk'arā, nawk'aray, nawk'arayā, nawk'arān, nawk'arānā, nawk'arānī.* Über 40 Belegen dieser Art steht im Text nur eine Ausnahme gegenüber: *nem'ag* „Hälfte“: *nemag'ā* (81, 210). In Marw (SOKOLOV § 42.5) findet sich die zu erwartende Form *nem'agā.*

§ 6 Im Nominativ (casus rectus) sind Sg. und Pl. nur am Verb zu unterscheiden: *nawk'ar sāt'it*: *nawk'ar sāt'itant* (44) „der Diener hielt: die Diener hielten“; *amr'a āt*: *amr'a 'ātant* (78) „der Gefährte kam: die Gefährten kamen“.

Pluralia tantum sind im Text: *won* „Blut“, *ber* „Rache“, *gall'a* „Korn“, *zarr* „Geld“ (vgl. BUDDRUSS 1977, 7).

Nach Zahlen steht gewöhnlich der Singular (z. B. 33, 38, 74, 205), doch kann die Kopula (§ 24) im Plural stehen: *amm'ay du dapt'ar-ant* (191) „unser sind (wir haben) 2 Büros“. Über den Plural nach einer Komplexivzahl vgl. § 15.

Der Casus rectus wird gebraucht:

a) als Casus des Subjekts bei trans. und intrans. Verben in allen Tempora (vgl. § 30).

b) als Casus des direkten Objekts nur, wenn dieses unbestimmt (indeterminiert) ist (sonst steht die Form auf *-ā,* Pl. *-ānā,* § 8), z. B.

badixlāk'ī kan- (23) „(irgendwelche) Unarten begehen“; *nān wa puc day-* (13) „Essen und Kleidung geben“; *hab'ar na zān-* (16) „Worte nicht wissen, nicht sprechen können“; *dars na wān-* (25) „keine Lektion lesen, nichts lernen“; *ārt kan-* (53) „Mehl machen, Getreide mahlen“; *kaṭ kan-* (57) „Gewinn(e) machen“; *garm'ī war-* (159) „Hitze ertragen“; *muzd'ūr gipt'atant* (181) „sie hatten Arbeiter genommen“; *ḍeg'ār dār'ay* (166) “du hast Land“; *man zarr dār'īn* (137) „ich habe Geld“ (aber: *wat'ī zarr'ānā bzūr*, 137, „nimm dein Geld“) etc. Auch nach Zahlen: *du mard'um dīst'atun* (205) „ich hatte 2 Männer gesehen“; *yak man zūr-* (55) „ein Man nehmen“.

c) zur Angabe des Quasi-Objektes bei verbalen festen Fügungen aus Nomen und Verb (verba coniuncta), z. B. *taw'ār kan-* „Ruf machen, rufen“; *xizm'at kan-* „dienen“; *pigr kan-* „denken“; *'ukum kan-* „befehlen“; *jang kan-* „kämpfen“; *bāw'ar kan-* „glauben“; *is'āb kan-* „rechnen“ (aber: *wat'ī is'ābā bgir,* 67, „nimm deine Berechnung“); *soj kan-* „Frage machen, fragen“ (aber: *mnī soj'ā pkan,* 173, „mache meine Frage, frage für mich“); *sabr kan-*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0056

„sich gedulden“ (aber: *wat'ī sabr'ā bi xud'ā kan-*, 179, „seine Geduld in Gott tun“); *goš gir-/ kaš-* (2) „Ohren nehmen/ ziehen = zuhören“; *hab'ar day-* „Worte geben, sprechen“; *pant day-* „Rat geben, raten“; *jaw'āb dạy-* „antworten“ (aber: *ā mnī jaw'ābā dāt*, 161, „er gab meine Antwort, antwortete mir“); *drog burr-* „Lüge schneiden, lügen“ etc.

d) nach einigen Präpositionen in Verbindung mit Eigennamen: *go S'arwar Xān* (71); *'ātun bi Kāb'ul* (201) „ich kam nach Kabul“; fakultativ nach der Präposition *pa* (§ 22.2).

§ 7 Die Obliquus I genannte Form auf *-ā*, Pl. *-ān* steht

a) nach Präpositionen, z. B.
Sg.: *bi e gis'ā* (7) „in dieses Haus“; *ša alk'ā* (10) „aus dem Dorf“; *ša xud'ā* (< **xudāā*) (160) „von Gott“; *ša kop'agā* (17) „von der Schulter“; *go dā nawk'arā* (33) „mit 10 Dienern“. – Pl.: *pa mnī ams'arān* (4) „für meine Altersgenossen“; *go gwanḍ'oān, ājiz'agān* (25) „mit den Kindern, den Frauen“; *bi gis'ān* (25) „in die Häuser“; *bi ā waxt'ān* (72) „in jenen Zeiten“; *š-e nawk'arān* (40) „von den Dienern““ *š-e zarr'ān* (75) „von dem Geld“ etc.

b) ohne Präposition zur Angabe von örtlichen und zeitlichen Umständen (nur im Sg. zu belegen), z. B.
(bi) ab'arā 'ātun (7) „ich kam ins Sprechen“ *makt'abā š'utun* (21) „ich ging zur Schule“; *wat'ī dil'ā pigr kan-* (69) „im eigenen Herzen denken“; *mnī woš'ā 'ātant* (78) „kamen in meinen Sinn“; *šum'ay was'ā bīt* (189) „es ist in eurer Macht“; *mnī pešān'īā* (208) „auf meiner Stirn“; *aw'al sāl'ā* (66) „im 1. Jahr“; *(bi) e miānj'īnā* (120, 207) „inzwischen“; *nem roc'ā, šap'ā, t'ārīā* (194) „mittags, abends, morgens“; *ā waxt'ā* (202) „zu jener Zeit“; ferner in den Adverbien *āx'irā, dem'ā, demt'irā, jāl'agā, ešk-uw-'āškā, c'erā, burz'agā* (s. Glossar und zum Gebrauch als Postpositionen § 23).

§ 8 Der Casus auf *-ā*, Pl. *-ānā* gibt das direkte Objekt an, wenn es bestimmt (determiniert) ist (vgl. § 6), z. B. (Akkusativ) Sg.: *man g'iptun zāg'ay guṭ'ā* (28) „ich packte den Hals des Sohnes“; *ta mnī zāg'ā jat'agay* (37) „du hast meinen Sohn geschlagen“; *mnā e An'īpā soj kurt* (40) „er fragte mich, den Hanif“; *mnī tanx'ā* (< **-āā*) *bday* (61) „gib meinen Lohn“; *mnī dil'ā wāb burt* (127) „der Schlaf trug mein Herz fort“; *wat'ī šap'ā gwāzen-* (89) „die eigene Nacht verbringen“; *wat'ī rā* (< **rāā*) *bzūr* (174) „nimm deinen Weg“ etc. – Pl.: *wat'ī won'ānā wārt'a* (17) „er hat sein Blut getrunken“; *nawk'arānā loṭ'it* (39) „er rief die Diener“; *pād'ānā, dast'ānā gir-* (41) „die Füße, Hände ergreifen“; *man e zarr'ānā z'urtun* (75) „ich nahm das Geld“; *wat'ī c'ānā bor* (130) „trink deinen Tee“ etc.

Die gleiche Form benennt das indirekte Objekt (Dativ), z. B. Sg.: *e jinīnz'āgā g'uštun* (143) „ich sagte dem Mädchen“; *hukūm'atā arz kan-* (176) „der Regierung unterbreiten“ etc. – Pl.: *nawk'arānā gušt* (43) „er sagte den Dienern“; *hab'arānā goš gir-* (2) „den Worten lauschen“ etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0057

§ 9 Der Genetiv steht vor dem regierenden Nomen, z. B. Sg.: *wat'anay nām* (7) „der Name des Landes"; *e ce rak'amay mard'ume* (105) „ein Mensch welcher Art ist er?"; *ša pis'ay/ mās'ay nemag'ā* (210) „von Vater-, Mutterseite"; genetivus obiectivus: *mnī tanx'āay war'ag* (167) „das Essen (die Unterschlagung) meines Lohnes" etc. – Pl.: *nawk'arānī/ gwanḍ'owānī dast'ānā* (43, 44) „die Hände der Diener/Kinder"; Gen. obiectivus: *š-e zarr'ānī trus'ā* (120) „aus Furcht um das Geld" etc.

Wie im Marw-Dialekt (SOKOLOV § 2) haben Eigennamen und das Wort *xud'ā* „Gott" einen besonderen Gen. auf unbetontes *-ī*: *An'īpī kiss'a* (1) „die Erzählung des Hanif"; *Cārburj'akī wat'an* (7) „das Land (von) Cahār Burjak"; *Si'ā X'ānī zāg* „der Sohn des Siāh Khān"; *Kāb'ulī mard'um* (77) „die Menschen Kabuls"; *Jād'a Mayw'āndī* (143) „der J. Maiwand-Straße"; *xud'āī merabān'ī* (85) „die Freundlichkeit Gottes". Aber der Gen. des Ortsnamens *Rodb'ār* lautet auf *-ay* (50). – Über den Gen. bei einigen Postpositionen s. § 23.

§ 10 Die Obliquus II genannte Form auf *-ayā*, bei Eigennamen auf *.ī(y)ā*, ist eine Zusammenrückung des Genetivs und des Obliquus I. Sie ist auch im Marw-Dialekt üblich (SOKOLOV § 10) und wird meist mit der Präposition *bi* gebraucht zur Angabe

a) eines örtlichen Bereiches:
bi e ājiz'agayā mnā b'urtant (7) „sie trugen mich zu (an den Ort) dieser Frau"; *bi wat'ī pis'ayā* (30) „zum eigenen Vater"; *š'utun bi sard'ārayā* (31), *bi woṭalwāl'ayayā* (133/4), *bi jinīnz'āgayā* (136), *(bi) wak'īlayā* (146) „ich ging zum Sardar, zum Hotelbesitzer, zu dem Mädchen, zum Anwalt"; *'ātun bi Šar'īp X'ānīā* (170) „ich kam zu Šarīf Khān"; *ša wilāy'atā Kandah'ārīyā* (205) „aus der Provinz Kandahar"; *bi jā piād'agayā wošt'ayent* (193) „er stellte an auf der Stelle des Bürodieners"; *go kir'eyā koṭ'ayayā* (133) „mit der Miete für das Zimmer (und das Bett darin)".

b) eines Sprachraumes:
bi zub'ānā baloc'īyayā (53) / *pārs'īyayā* (185) „in der Baloci-Sprache, im Persischen".

c) eines Zeitraumes:
(bi) roc'ā āx'irayā (68, 156) „am letzten Tage (in einer begrenzten Zeitspanne)".

d) eines Vergleichs:
co m'isl-i pis'ayā (20) / *gung'ayā* (94) „wie ein Vater/ Stummer".

Eine entsprechende Pluralform auf *-ānīā ist beim Nomen nicht zu belegen, aber beim Pronomen: *eš'ānīā* (§ 17).

§ 11 Eine besondere Vokativform gibt es im Singular nicht: *ay Hanīf* (32); *(ay) brās-j'ān* (121, 82) „lieber Bruder"; *zāg* (174) „Sohn" etc. Im Plural erscheint die Form auf *-ān*: *wo zāg'ān* (2) „o Kinder".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0058

§ 12 Gruppenflexion (vgl. SOKOLOV § 12): Bei zwei (oder mehr) semantisch eng verbundenen, im gleichen Casus stehenden Nomina kann die Flexionsendung allein an das letzte Wort angefügt werden, z. B. *mnī pis u pīr'ukay wat'an* (48) „das Land meines Vaters und Großvaters"; *wat'ī dast u dem'ā š'uštun* (131) „ich wusch meine Hand und (mein) Gesicht"; *man e cā u n'ānānā w'ārtun* (114) „ich trank den Tee und aß die Brote" (vgl. *c'ānā* 130); *pa yak nān u puc'ā* (162f.) „allein für Brot und Kleidung".

Bei nicht semantisch eng zusammengehörigen Wörtern unterbleibt die Gruppenflexion, z. B. *bi mard'umān wa bark'ān* (77) „auf die Menschen und die Lichter" etc. Sie unterbleibt auch bei Adverbien, z. B. *šap'ā u roc'ā* (159, vgl. 194) „nachts und tags", sowie bei Pronomina, z. B. *mnā e An'īpā* (40, nicht **man*) „mich, den Hanif" und wenn ein Possessivpronomen wiederholt wird: *tī zarr'ānā wa wat'ī zarr'ānā dāt'a* (135) „sie hat dein Geld und ihr Geld gegeben".

§ 13 Der unbestimmte Artikel (vgl. SOKOLOV § 13)

Das Suffix *-e* ist, entsprechend dem persischen *yā-i waḥdat*, stets unbetont. Die Form kann mit oder ohne Zahlwort *yak* stehen, z. B. *c'īze* (3) „eine Sache, etwas"; *ham'ān taklīp'īye* (3) „jenes eine Mißgeschick"; *man gwanḍ'ake 'atun* (6) „ich war ein Kind"; *yak yādd'āšte* (4) „ein Andenken"; *r'oce* (73) „eines Tages"; *dig'a r'oce* (12) „an einem anderen Tag"; *ar r'oce* (64) „an einem jeden Tage"; *dig'are* (41) „ein anderer"; *y'ake* (38, 158) „eines, dasselbe"; *kuj'ām y'ake* (40) „welcher (eine)"; *dig'a hec l'azbe* (84) „irgendeine andere Sprache"; *m'āe* (193) „ein Monat"; *tā ar w'axte ki* (206) „bis zu einer jeden Zeit, daß"; *k'ase* (53, 79) „irgendeinen, jemanden"; *du k'ote* (57) „(eine Einheit von) zwei Häufchen" etc.

Wie bei der Gruppenflexion (§ 12) kann bei zwei eng zusammengehörigen Nomina der unbestimmte Artikel nur an das letzte treten: *pis wa m'āse na dār'ay* (62) „einen Vater und eine Mutter hast du nicht"; *dig'a was u kudr'ate* (172) „eine andere Macht und Gewalt"; *kār u muzdūr'īye* (189) „eine Arbeit und einen Dienst"; *zor'āken wa zanind'ene* (9) „ein mächtiger und ein kühner (Sardar)".

Ein Nomen mit dem Artikel *-e* hat zumeist keine Flexionsendungen: *hec k'ase na d'īstun* (79) „ich sah niemanden"; *bi yak j'aye* (51) „an einem Ort"; *bi yak woṭ'ale tā* (91); (nicht: **woṭ'aleay tā*, vgl. § 23.2) „in einem Hotel"; *bi yak awt'āke dap'ā* (107) „am Eingang eines Zimmers" etc.

Doch kommen auch flektierte Formen seltener vor (vgl. SOKOLOV § 13 A1): *š'utun bi dig'a wat'aneā* (49) „ich ging in ein anderes Land"; *š-āw'ān y'akeay nām* (205) „der Name des einen von jenen".

Zur Kopula bei Nomina mit unbestimmtem Artikel vgl. § 24.

§ 14 Die Iẓāfat-Konstruktion erscheint im Text nur bei persischen Wörtern, dort aber recht häufig (zum Lautlichen vgl. § 1), z. B. *mud'at-i du mā* (5) „Zeit von 2 Monaten"; *sāh'ib-i* (176) „Herr von"; *d'ars-i pārs'īā* (22) „persische Lektion"; *bah'ays-i* (17) „in der Position von"; *cār k'ot-i dig'a* (57; vgl. 55) „die 4 anderen Häufchen"; *baγ'ayr-i* (84) (= *baγ'ayr ša*, 172) „au-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0059

ßer"; *co m'isl-i* (20, 94) „wie"; *āin-i* (83) „genau um (Uhr)"; nach dem Khan-Titel: *X'ān-i Bary'ets* (59; vgl. 205 und ELFENBEIN 1982, 77 „Khan-i Baloch").

In *man e An'īp* „ich, der Hanif", Akk. *mnā e An'īpā* sehe ich keine Iẓāfat-Konstruktion des Typs persisch *man-i gadā* „ich, der Bettler", sondern *e* ist offenbar das Demonstrativpronomen (§ 17).

§ 15 Adjektiv (vgl. SOKOLOV § 17–20)

Das Adjektiv-Suffix *-en* erscheint in folgenden Textbelegen: *bāk'īyen* (41) „restlich"; *pārs'īyen xat* (85) „die persische Schrift"; *maz'anen* (170) „groß"; *bec'āragen wa γar'īben mard'ume* (178) „ein hilfloser und armer Mensch"; *yak sard'āre zor'āken wa zanind'ene at* (9) „er war ein Sardar, ein mächtiger und kühner"; *ša tā'īyen dem'ā* (114) „von der Innenseite"; *t'ārīyen sar* (127) „morgendlicher Anfang, frühmorgens"; *anc'en* (62) „solch"; *bāz'en* (77) „viele"; *azār'īyen loṭ* (177) „Tausender-Note"; als Komplexivzahl: *har šaš'en mard'umānī zarr* (81) „das Geld aller 6 Männer"; in den Ordinalzahlen 1–4: *awal'īyen, dum'īyen, saym'īyen, cārum'īyen.*

Beispiele für das nicht mehr produktive Komparativsuffix *-tir* (vgl. SOKOLOV § 15 A2) finden sich im Glossar s.v. *bāzt'ir, (demt'ir), juwānt'ir.* Die Konstruktion ist wie im Persischen: *š-ā'ī am'e juwānt'ir-int* (178) „eben dies ist besser als jenes". Gewöhnlich ist die Komparation des Typs: *man ša zāg'ā ṭū 'atun* (31) „ich war größer als der Sohn".

2. Pronomina

§ 16 Personalpronomen (vgl. SOKOLOV § 22)

Die in ( ) stehenden Formen kommen im Text zufällig nicht vor.

	1. Person Singular	2. Person Singular
Nominativ:	*man*	*ta*
Präpositional:	*man*	*ta*
Akkusativ, Dativ:	*mnā*	*trā*
Genetiv:	*mnī*	*tī*
Obliquus II:	*mn'īā*	*(t'īā)*

Beispiele: a) nach Präpositionen: *bi man* (3, 93) „bei mir, mir"; *bi ta day-* (63) „dir geben"; *go man* (28) „mit mir"; *pa ta* (62) „für dich"; *ša ta* (91) „von dir"; mit Gemination: *šamm'an* (48 etc.) „von mir". – b) direktes und indirektes Objekt: *mnā per'ār k'urtant* (48) „sie vertrieben mich"; *trā sāt'īt* (13) „er hält dich"; *mnā dāt* (20) „gab mir"; *dant trā* (13) „gibt dir" etc. – c) Genetiv: *mnī jaw'ābā dāt* (61) „gab meine Antwort = antwortete mir"; *tī badixlāk'ī* (24) „deine Unart" etc. Der Genetiv kann auch nach seinem Bezugswort stehen: *āx'ir mnī eš būt* (26) „das Ende wurde für mich dies" (vgl. ELFENBEIN 1979, 43). – d) Obl. II (vgl. § 10): *'ātay bi mn'īā* (37) „du kamst zu mir"; *co mn'īā* (166) „wie ich".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0060

	1.Person Plural	inklusiv	2. Person Plural
Nominativ:	*amm'ā*	*(mašm'ā)*	*šum'ā*
Präpositional:	*(amm'ā)*		*šum'ā*
Akkusativ, Dativ:	*(amm'ārā)*		*(šum'ārā)*
Genetiv:	*amm'ay*	*mašm'ay*	*šum'ay*

Beispiele: a) nach Präpositonen: *pa šum'ā* (3) „für euch". – b) Genetiv: *amm'ay alk* (10) „unser Dorf"; *šum'ay sard'ār* „euer Sardar"; *mašm'ay say mard'umay xarc* (74) „die Ausgaben von uns 3 Männern (meine und eure)". – Nicht klar ist, welcher Casus vorliegt in: *ki ... šum'ā y'āt=a būt* (17) „der euch in Erinnerung war"; Schreibfehler für *bi šum'ā* oder Obliquus ohne Präposition (vgl. § 7b)?

§ 17 Demonstrativpronomina (zugleich Personalpronomen der dritten Person) (vgl. SOKOLOV § 23–25)

Die beiden Pronomina *e* „dieser" und *ā* „jener" haben geringe deiktische Kraft. *e* wird ähnlich dem deutschen bestimmten Artikel gebraucht, steht aber auch bei Eigennamen, z. B. *man e An'īp* „ich, der Hanif"; *e S'arwar Xān* (171); *bi e Kāb'ulī tā* (204) „in dem (eben genannten) Kabul" etc. Echt deiktisch sind dagegen die verstärkten Formen *(h)am'e, me* „eben dieser", *(h)am'ā, mā* „eben jener" (*ham'ān*, 3, ist eine persische Form).

In attributiver Stellung werden die Demonstrativa nicht dekliniert, z. B. *bi e gis'ā wa bi ā gis'ā* (7) „in dieses Haus und in jenes Haus"; *go me sard'āray zāg'ā* (27) „mit dem Sohn eben dieses Sardar"; *e zarr'ānā z'urtun* (75) „ich nahm das Geld"; *š-e nawk'arān* (40) „von den Dienern"; *e gwanḍ'owānī* (44) „dieser Kinder"; *bi mā roc'ā* (68) „an jenem Tage"; *bi ā waxt'ān* (72) „zu jenen Zeiten" etc.

Das Paradigma der substantivisch gebrauchten Formen lautet:

	Singular		Plural	
Nominativ:	*e, eš*	*ā*	*(e, eš)*	*ā*
Präpositional:	*eš'ī*	*ā'ī*	*eš'ān*	*āw'ān*
Genetiv:	*eš'ī*	*ā'ī, amā'ī*	*eš'ānī*	*āw'ānī*
Dativ, Akkusativ:	*īš'erā* < **eš'īrā* *ameš'īrā*	*ā'īrā*	*eš'ānā*	*āw'ānā*
Obliquus II:			*eš'ānīā*	*(āw'ānīā)*

Beispiele: a) Nominativ: *badixlāk'ī 'eš-at (= 'ey-at) ki* (25) „die Unart war die, daß"; *ag'ar eš brawt* (30) „wenn dieser geht"; *ā kapt'at* (119) „jene war gefallen"; *am'e juwānt'ir-int* (178) „eben dies ist besser"; *ā 'astant* (81) „sie sind da"; *ā mnā g'uštant* (154) „sie sagten zu mir". – b) Nach Präpositionen: *go eš'ī/ ā'ī* (60, 116) „mit diesem, jenem"; *š-eš'ī bād/ bād š-ā'ī* „nach diesem/ jenem = danach"; *pa ā'ī* (206) „für ihn"; *š-eš'ān* „von diesen"; *š-āw-'ān* (205) „von ihnen"; *go āw'ān* (205) „mit ihnen"; *bi āw'ān day-* (62)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0061

„ihnen geben“ etc. – c) Genetiv: *eš'ī pis* (30) „sein Vater“; *ā'ī nām* (16) „sein Name“; *amā'ī wārkeš'āp* (207) „eben dessen Werkstatt“; *eš'ānī kir'e* (109) „die Miete für diese“; *eš'ānī pad'ā* (83) „hinter ihnen“; *pa 'ārtā āw'ānī* (53) „für das Mehl jener“ etc. – d) Objekt: *īš'erā b'arit* (18) „tragt ihn“; *ameš'īrā k'aš=a kant* (128) „eben diese zieht sie weg“; *īš'erā guš'an* (53) „wir sagen diesem“; *ā'īrā guš-* (175) „ihm sagen“; *eš'ānā bzūr* (74) „nimm diese“; *man āw'ānā jat'atun* (46) „ich hatte sie geschlagen“ etc. – e) Obliquus II: *man 'ātun bi eš'ānīā* (206) „ich kam zu ihnen“ (vgl. § 10).

§ 18 Ein suffigiertes (enklitisches) Pronomen (vgl. SOKOLOV § 26) scheint es in Hanifs Sprache nur für die 3. Person Singular (*-e* oder *-ī*) und für die 3. Person Plural (*-iš*, im Text nicht belegt) zu geben. Das enklitische Pronomen steht

a) als Objekt: *bj'ane* (42) „schlag ihn“; *w'ārte* (175) „er ißt es“; *drust (na) k'urtune* (186/7) „ich erkannte ihn (nicht)“; *d'īstune* (187) „ich sah ihn“; *g'uštune* (202) „ich sagte ihm“.

b) nach *gon: g'on-ī* (116) = *go ā'ī* „zusammen mit ihr“.

c) als Possessivus. Wie im Marw-Dialekt verschmilzt der Obliquus auf *-ā* mit dem Pronomen *e/ī* zu *-ay*: *ša me majl'isay* (16) „aus dieser seiner Versammlung“; *bi tay* (< **tā-ī*) (98) „in seinem Inneren, in ihm“; *man xayr'ay=a loṭ'īn* (208) „ich wünsche das Gute *(xayr'ā)* davon“.

Über *-ī* als Morphem des Agens im Präteritum transitiver Verben vgl. § 30.

Eine Übersicht über die Funktion der suffigierten Pronomina in anderen Dialekten gibt ELFENBEIN 1982, 92f.

§ 19 Interrogativ- und Indefinitpronomina (vgl. SOKOLOV § 28–29)

a) *kay* „wer“, im Text nur im Genetiv *kī* „wessen“ (15) belegt.

b) *ce* (mit Gleitlaut *cew-*, § 1) „was“, Präpositional *c'ewā*: *c'ew-at* (24) „was war?“; *ta c'ew=a kan'ay* (15 etc.) „was machst du?“; *ki man c'ew=a guš'īn* (2) „(das,) was ich sage“; *c'ew=a loṭ'it* (102) „was wünscht ihr?“. – Für „warum“ gebrauchte Hanif ohne erkennbaren Unterschied *pa ce* = *pa c'ewā* (32, 35, 121, 173). Aber SOKOLOV (§ 28) gibt *pa c'e* „začem“: *pa c'ewā* „o čëm“, was für Hanif nicht zutrifft, vgl. *pa c'ewā ki* (88, 156) „weil“ (SOKOLOV § 90: *pa-ce ki*). – Als Attribut bleibt *ce* unverändert, z. B. *ce badixlāk'ī* (24) „was für eine Unart“; *bi ce ḏawl'ā* (56) „auf welche Art?“; *ce rak'amay* (105) „welcher Art?“. – Indefinite Ausdrücke mit *ce* sind: *ar ce ki* (110, 208) „alles, was“; *ar ce ki zār'ī/ was k'urtun* (137, 141) „so sehr ich bat, zusetzte“.

c) Zu weiteren Frage- und Indefinitformen s. Glossar s.v. *(h)ar, (h)ec, cand, c'inka, con, cunt, kuj'ām, k'ase, c'īze.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0062

§ 20 Reflexivpronomen (vgl. SOKOLOV § 30)

a) Belege für das Pronomen *wat* sind:
Nominativ: *ta wat pigr kan* (38) "überlege du selbst"; *wat payd'ā kan'īn* (141) „ich finde selbst"; *w'at=a w'ārte* (175) „er selbst ißt es".

Präpositional: *go wat* „mit sich, mit einander" (§ 22.4); *pa wat* oder *pa w'atā* „für sich" (§ 22.2); *pa wat sak pkan* (194) „behalte für dich".

Akkusativ: *watr'ā prent* (116) „sie warf sich"; *watr'ā bir day-* (128) „sich bedecken"; *watr'ā zānen-* (139) „sich verständlich machen"; *watr'ā hāz'ir kan-* (192) „sich gegenwärtig machen, erscheinen".

Genetiv: *wat'ī rā bzūr* (174) „nimm deinen Weg"; *man wat'ī ber'ānā g'iptun* (44) „ich nahm meine Rache, rächte mich"; *wat'ī ešk-uw-'āškā* (79) „in diese und jene Richtung von sich" etc. – Wenn *wat'ī* dem zugehörigen Nomen nachgestellt wird, erhält es Casus-Endungen wie ein Nomen: *dem'ā wat'īā* (= *wat'ī dem'ā*) *cār dāt* (37) „er wendete sein Gesicht"; *bi kawm'ā wat'īā* (59) „nach ihrem Stamm"; *moṭ'arā wat'īā wošt'ayent* (185) „er hielt sein Auto an"; *zarr'ānā mnī wa wat'īānā dāt* (133) „sie gab mein und ihr Geld (d.h. für mich und sich)". Diese Konstruktion scheint im Marw-Dialekt nicht belegt zu sein.

b) In der Funktion eines Reflexivpronomens wird das Nomen *jind* „Körper, Selbst" gebraucht (vgl. SOKOLOV § 30.2): *mnī jind bek'ār-un* (203) „ich selbst bin arbeitslos"; *bi ā'ī jind'ā na dant* (175) „er gibt nicht ihm selbst"; *tī jind'ay muzdūr'ī* (56) „dein eigener Arbeitslohn"; *ša wat'ī jind'ay be-akl'īā* (47) „wegen der eigenen Dummheit"; *pa wat'ī jind'ay dap* (164) „in den eigenen Mund"; *wat'ī jind'ay nawk'arānā gušt* (43) „er sagte seinen eigenen Dienern".

3. Adverbien

§ 21 Beispiele für Adverbien (Belege im Glossar) sind

a) des Ortes: *kuj'ā; ād(d)'ā; 'ādinā; am'ādā; am'edā; am'edinā; am'o-dā; bāl'ā; ešk-uw-'āškā; 'idā; 'ingo; jāl'agā; 'odā; 'odinā; p'adī; š-am'ādā.*

b) der Zeit: *an'ūn; b'āndā; dast'ī; doš'ī; g'uṛā(n); mar'ocī;* s.v. *miān-j'īn; nūn; t'ārī.*

c) der Art und Weise: *am'e-rang; bāz; co m'isl-i; con;* s.v. *ḍawl; gon; muft; yak wār; zabr.*

4. Präpositionen

§ 22 Im Text sind 4 Präpositionen belegt:

1. *bi* „in, hin zu", zur Angabe von Lage und Richtung (vgl. SOKOLOV § 42.1). Bei den Pronomina und bei Ortsnamen steht *bi* mit dem Rectus, sonst mit dem Obliquus I: *bi man/ ta day-* (63, 73) „mir, dir geben"; *bi man cār dāt* (37)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0063

„wendete zu mir"; *bi Tāg'az* (58), *bi Kāb'ul* (71, 197) „nach Tagaz, Kabul"; *b'arit bi mnī gis'ā* (18) „tragt in mein Haus"; *bi mnī gis'ā bwārt* (206) „in meinem Hause soll er essen"; *bi zub'ānā* (53) „in der Sprache"; *bi ce ḍawl'ā* (56) „in welcher Art?"; *bi mā roc'ā* (68) „an jenem Tage"; *bi ā waxt'ān* (72) „in jenen Zeiten"; *mnī cam bi mard'umān kapt* (77) „mein Auge fiel auf die Menschen"; *bi kawm'ā awgan'ī-at* (205) „nach (seinem) Stamm war er Pashtune" etc. – Zu *bi* mit Obliquus II s. § 10, zu *bi . . . sar'ā* „auf", *bi . . . tā* „in", *bi . . . dem'ā* „vor" s. § 23.

2. Die Präposition *pa* (vgl. SOKOLOV § 42.2) steht ohne mir erkennbaren Unterschied mit dem Rectus oder dem Obliquus I in der Bedeutung

a) „für": *pa man* (110, 113, 158) „für mich" (SOKOLOV *pamm'an*); *pa ta* (62, 69, 203) „für dich" (SOKOLOV *patta*); *pa šum'ā* (3, 17) „für euch"; *pa wat* (26, 91, 100, 181) = *pa w'atā* (98, 197) „für sich"; *pa ce* = *pa c'ewā* „wofür, warum?" (vgl. § 19b); *pa mnī ams'arān* (4) „für meine Altersgenossen"; *pa 'ārtā* (53) „für das Mehl"; *pa wāw'undā* (55) „für den Besitzer"; *pa kir'e day-* (92) „für Miete geben, vermieten"; *pa nān u puc'ā* (162) „für Brot und Kleidung"; *pa āxir'atā/ kyām'atā* (167, 179) „für den Jüngsten Tag"; *pa ā'ī* (206) „für ihn"; *pa tī xizm'atā* (159) „für deinen (oder: in deinem?) Dienst".

b) „mit" (Werkzeug oder Begleitumstand): *pa laṭ* (169) „mit dem Stock (schlagen)"; *pa bāz taklīp'ī* (139) „mit viel Mühe"; *pa yak zām'ate* (145) „mit einer Anstrengung"; *pa min'atā* (108) „mit Mühe"; *pa me rang/ ḍawl* (126) „auf diese Weise".

c) „nach, in, auf" (zur Angabe einer Richtung): *pa āz'āb b'ūtun* (51) „ich geriet in Plage"; *pa man xašm kurt* (147, 149) „war wütend auf mich"; *pa wat'ī dap b'astay* (164) „du bandest in deinen Mund"; *br'ait pa wat'ī kār'ā* (141) „geht an eure Arbeit"; *p'adī š'utan pa wat'ī wat'anā* (155) „wir gingen zurück in unser Land"; *pa kār'ā g'aštun* (184) „ich ging nach Arbeit herum".

d) „auf" (bei Sprachnamen ← Pashto *pə?)*: *pa pārs'ī/ awgān'ī/ baloc'ī* (87, 96, 102, 103) „auf Persisch, Pashto, Baloci".

e) in idiomatischen Wendungen: *dar-pa-dar, dem-pa-dem, yak pa yak* (s. Glossar).

3. *ša,* vor Vokal auch *š-,* steht bei Pronomina der 1. und 2. Person und Ortsnamen mit dem Rectus, sonst mit dem Obliquus I, in der Bedeutung „aus, von, wegen" (vgl. SOKOLOV § 42.3): *šamm'an* (48 etc.) „von mir"; *ša tā* (= *ta=a*) *gir'ant* (91) „sie nehmen von dir"; *ša Kāb'ul* (74) „aus Kabul"; *ša mās'ā* (5) „aus der Mutter"; *ša me amm'ay alk'ā* (10) „aus diesem unserem Dorf"; *ša kop'agā er kan-* (17) „von der Schulter nehmen"; *š-eš'ī zāg'ay trus'ā* (47) „aus Furcht vor seinem Sohn"; *š-e zarr'ān z'urtun* (75) "ich nahm von dem Geld"; *k'ase ša wat'ī amr'ān* (79) „jemanden von den eigenen Gefährten"; *š-āw'ān y'akeay nām* (205) „der Name des einen von ihnen"; *ša wat'ī beakl'īā* (47, vgl. 149) „wegen der eigenen Dummheit"; *š-e*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0064

xāt'irā ki (94) „aus dem Grunde, daß"; *soj kan- ša* (100) „erfragen von"; *trus- ša* (160) „sich fürchten vor"; *munk'ir ša* (165) „etwas ableugnend"; *bayʹayr ša* (172) „außer". Mit *ša* stehen *p'adā* und *bād* „nach" (temporal): *p'adā ša du sā'atā* (128) „nach 2 Stunden"; *p'adā š-e nāšt'ā* (133) „nach dem Frühstück"; *p'adā š-ā'ī* (19, 43, 45, 119, 155) „nach jenem, danach" = *bād š-ā'ī* (5 etc.).

4. Die Präposition *go* (vgl. SOKOLOV § 42.4) steht bei Pronomina der 1. und 2. Person, bei *wat* sowie bei Eigennamen mit dem Rectus, sonst mit dem Obliquus I, in der Bedeutung

a) „mit, bei", zur Angabe der Gemeinschaft, oft verdeutlicht durch *gon* „zusammen": *go man* (28) „mit mir", (157) „bei mir"; *go ta* (122) „mit dir"; *go man g'on-int* (147) „ist mit mir zusammen"; *go man kawl kan-* (202) „mir versprechen"; *go wat* (187) „mit sich", (38, 119) „mit einander"; *go wat kan-* (74) „bei sich behalten"; *go S'arwar Xān nawk'ar b'ūtun* (60) „ich wurde Diener bei S."; *go eš'ī* (60, 108) „mit, bei ihm"; *go ā'ī* (116, 187) „mit ihm, ihr"; *go āw'ān* (205) „mit ihnen"; *go zāg'ā š'utun* (27) „ich ging mt dem Sohn"; *tī zāg go dā nawk'arā* (33) „dein Sohn mit 10 Dienern"; *go gwanḍ'oān/ ājiz'agān jang kan-* (25) „mit Kindern/ Frauen streiten"; *gon go kir'eyā* (133; vgl. 109) „zusammen mit der Miete" etc.

b) „mit", zur Angabe des Werkzeugs: *go laṭ'ā dar kan-* (169) „mit dem Stock herausschlagen"; *go yak l'oṭe* (177) „mit einer Banknote (bestechen)".

5. Postpositionen

§ 23

1. *sar'ā* „auf" (vgl. SOKOLOV § 43.1). Die Konstruktion ist: (Präposition *bi*) + Genetiv + *sar'ā: gwast mnī/ amm'ay sar'ā* (7, 23, 61, 155) „es verging (Zeit) auf mir/ uns"; *mnī sar'ā kap-* (41) „über mich herfallen"; *nip'āday sar'ā kap-* (119) „auf das Bett fallen"; *ab'aray sar'ā bāw'ar kan-* (70) „dem Wort glauben"; *(bi) yāsi'ābay sar'ā* (51–53) „auf der Mühle"; *bi mnī sar'ā āt'a* (3) „ist auf mich gekommen"; *bi šum'ay sar'ā* (17) „auf euch"; *bi dig'a capark'aṭay sar'ā* (116) „auf das andere Bett"; *taw'ār kurt bi wat'ī zāg'ay sar'ā* (35) „er rief seinem Sohn zu"; *'ukum kurt bi nawk'arānī sar'ā* (18) „er befahl den Dienern".

2. *tā* „im Innern, in" (vgl. SOKOLOV § 43.2). Die Konstruktion ist: *(bi, ša)* + Genetiv + *tā*.

a) „in, hinein in" (lokal): *tam'ām wat'anay tā* (26) „im ganzen Land"; *wat'ī moṭ'aray tā* (187) „in sein Auto"; *hukūm'atay tā* (178) „in der Regierung"; *koṭa-y-ay tā* (114) „im Zimmer"; *e awt'ākay tā* (109) „in diesem Zimmer". – *bi me tam'ām wat'anay tā* (162) „in diesem ganzen Land"; *bi gis'ay tā* (11) „im Hause"; *bi me hāl'ay tā* (34) „in dieser Lage"; *putr'itun bi am'e gis'ay*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0065

tā (14) „ich trat ein in dieses Haus"; *bi kīt'oay tā kan-* (75) „in die Tasche tun"; *bi šār'ānī tā* (72) „in Städten"; *bi yak dapt'are* (§ 13) *tā* (191) „in einem Büro"; *bra bi yak woṭ'ale tā* (91) „geh in ein Hotel"; *bi e Kāb'ulī* (§ 9) *tā* (204) „in diesem Kabul", vgl. *Laškarg'āī tā, Jād'a Mayw'āndī tā* (181, 143). – *ša wat'anay tā* (53) „aus dem Land". – Mit enklitischem Pronomen: *bi tay* (98) „in ihm" (§ 18).

b) „innerhalb von" (temporal): *bi yak apt'agay tā* (57) „in einer Woche"; *bi say roc'ay tā* (63) „in drei Tagen"; *bi* 24 *sah'atay tā* (17) „in 24 Stunden".

3. *c'erā* „unter" (vgl. SOKOLOV § 43.3). die Konstruktion ist wie in § 23.1, 2: *draxt'ānī c'erā* „unter Bäumen"; *bi yak woṭ'ale* (§ 13) *c'erā* (86) „unterhalb eines Hotels".

4. *pad'ā* „hinter" (SOKOLOV : 43.4). Im Text ist nur belegt: *eš'ānī pad'ā g'aštun* (83) „ich lief hinter ihnen her". (Vgl. *p'adā ša* § 22.3).

5. *dem'ā* „vor" (SOKOLOV § 43.5), Obliquus von *dem* „Gesicht". Die Konstruktion ist wie bei *tā* (§ 23.2): *tī dem'ā* (93) „vor dir"; *bi mnī dem'ā* (106) „vor mir"; *š-e sard'āray dem'ā š'utan* (45) „wir gingen von (vor) dem Sardar weg"; *šamm'an dem'ā* (133) „vor mir" (zeitlich); *š-ā'ī dem'ā* (31) „vor ihm, früher als er". – *ša me tanx'āay dem'ā* (67) „in Anbetracht dieses Lohnes"; *ša sāl'ay dem'ā* (65) „in Anbetracht der Jahre" (Pers. *az roy-i sāl*). – Adverbiell steht *dem'ā* in: *cunt sāl dem'ā* (183) „einige Jahre vorher".

6. *burz'agā* „über": *bi darwāz'agay burz'agā* (96) „über dem Tor".

7. *sab'abā* (Obliquus von *sab'ab* „Grund") steht immer mit der Präposition *ša*. Sonst ist die Konstruktion wie bei den anderen Postpositionen: *ša mnī atīm'īay sab'abā* (46) „auf Grund meiner Waisenschaft"; *š-e jinīnz'āgay sabʾabā* (147) „wegen dieses Mädchens".

8. *dap'ā* (Obliquus von *dap* „Mund, Eingang") ist wohl noch nicht zur Postposition „vor" grammatikalisiert (vgl. SOKOLOV § 43.5): *bi duk'ānānī dap'ā* (85) „am Eingang der (oder: vor den) Läden"; *bi kal'ātay dap'ā* (10), *bi yak awt'āke dap'ā* (107) „an den Eingang des Gehöfts, eines Zimmers".

9. *bād* „nach" (← Pers. *baʿd*) kann vor der Präposition *ša* stehen (*bād š-ā'ī* § 22.3), aber seltener auch als Postposition: *š-eš'ī bād* (208) „nach diesem, in Zukunft".

10. *ad(d)'ā* „dort" kann wie eine Postposition mit Genetiv gebraucht werden: *man tī ādd'ā wošt'ātun* „ich trat zu dir"; *rād'ag b'ūtun š-e pul'ūsay ād(d)'ā* (95) „ich ging weg von dem (der Stelle des) Polizisten".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0066

6. Verbum

§ 24 Kopula (vgl. SOKOLOV § 45):

a) Präsens. Die folgenden Morpheme treten enklitisch an ein betontes Wort des Satzes:

1. Person Singular *-(w)un*	1. Person Plural *(-an)*
2. Person Singular *-(w)ay*	2. Person Plural *(-it)*
3. Person Singular *-(y)int*	3. Person Plural *-(w)ant*

Die auf *w, y* anlautende Form steht fakultativ nach Vokal; eingeklammerte Formen fehlen zufällig im Text.

Beispiele: *man nābal'ad-un* (89, 139) „ich bin unkundig"; *man gušn'ag-un* (110) „ich bin hungrig"; *man musāp'ire-wun* (108) „ich bin ein Reisender"; *man musulm'āne-wun* (161) „ich bin ein Muslim"; *misk'īne n'a-wun* (137) „ein Armer bin ich nicht" etc. – *ta kī z'āg-ay* (15) „wessen Sohn bist du?"; *mard'ume-way* (62, 178) „du bist ein Mensch"; *n'a-way* (160, 166) „du bist nicht" etc. – *nām Cārburj'ak-int* (7) „der Name ist C."; *tanx'ā gall'a-int* (66) „der Lohn ist Korn"; *kiss'a t'ack-int* (82) „die Geschichte ist lang"; *bāz juw'ān-int* (110) „es ist sehr gut"; *e awt'āk t'ī-yint* (109) „das Zimmer ist deines" etc. – *awg'ān-ant* (59) „sie sind Pashtunen"; *kuj'ā-ant* (92) „wo sind sie?"; *zarr go m'an-ant* (81) „das Geld ist bei mir"; *n'a-want* (38) „sie sind nicht" etc.

Wenn das Prädikatsnomen den unbestimmten Artikel *-e* (§ 13) hat, entfällt die Kopula *-int* (vgl. BARKER-MENGAL I, S. 11): *mnī kiss'a yak yādd'āšte* (4) „meine Erzählung ist ein Andenken"; *Bary'ets yak k'awme* (59) „B. ist ein Stamm"; *d'īstun ki woṭ'ale* (101) „ich sah, daß es ein Hotel ist"; *e ce rak'amay mard'ume* (105) „ein Mensch welcher Art ist er?"

b) Präteritum:

Singular	Plural
1. *(w)'atun*	1. *('atan)*
2. *('atay)*	2. *('atit)*
3. *(w)at*	3. *'atant*

Die Formen können enklitisch antreten, haben oft aber auch volle Betonung, z. B. *gwanḍ'ake 'atun* (6) „ich war ein Kind"; *ṭū 'atun* (31) „ich war groß"; *man 'atun yāsiāw'ān* (53) "ich war Müller"; *man misk'īn-atun* (170), *be-k'ār-atun* (184) "ich war arm, arbeitslos"; *n'a-watun* (72) "ich war nicht" etc. – *mnī awal'īyen š'ap-at* (76) „es war meine erste Nacht"; *zanind'ene at* (9) „er war ein tapferer"; *n'a-wat* (99 etc.) „war nicht". – *zind'ag 'atant* (5) „sie waren am Leben".

§ 25 Verbum substantivum (vgl. SOKOLOV § 46)

Singular	Plural
1. *(h)'astun*	1. *('astan)*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0067

2. *('astay)*	2. *('astit)*
3. *ast*	3. *'astant*

Beispiele: *e gwanḍ'ak ki ast* (17) „das Kind, das (hier) ist"; *yak mayl'aye ast* (99) „ein Vergnügungsort ist (vorhanden)"; *ā 'astant – man h'astun* (81) „sie sind – ich bin (vorhanden)". Manchmal kommt der Gebrauch dem der Kopula (§ 24) sehr nahe, wie auch SOKOLOV bemerkt: *wāw'unday ast ... drūdg'i-ray-int* (57) „gehört dem Besitzer, dem Mühlentechniker"; *man bek'ār-un ... bek'ār h'am-astun* (189) „ich bin (auch) arbeitslos".

§ 26 Bei den anderen Verben werden die Tempora und Modi von zwei Grundstämmen gebildet, dem Präsensstamm (I) und dem Präteritalstamm (II), z. B. I *guš-*: II *gušt-* „sagen"; I *kaš-*: II *kašit-* „ziehen". Die Bildung des Stammes II zeigt bei vielen Verben allomorphische Veränderungen, die hier nicht systematisch geordnet, sondern im Glossar angegeben werden, z. B. I *kan-*: II *kurt-* „machen"; I *bay-*: II *būt-* „werden"; I *jan-*: II *jat-* „schlagen"; I *raw-*: II *šut-* „gehen" etc.

Kausativa werden mit dem Morphem *-en* (I), *-ent* (II) gebildet, wiederum mit allomorphischen Stammvariationen, z. B. *zān-* „verstehen": *zānen-*; *gwaz-* „vergehen (Zeit)": *gwāzen-*; *wošt* „stehen": *woštayen-* etc.

§ 27 Präsens (vgl. SOKOLOV § 68–71)

Über das „Verbalpräfix" =*a* zur Bildung des Präsens s. § 37. Vokalisch anlautende Stämme haben ein (zusätzliches) Präfix *k-*, z. B. *ār-* „bringen": Präsens *k-ār-*; *woštayen-* „stehen machen": *k-oštayen-* (vgl. § 1). Die Negationspartikel des Präsens ist *na*.

An den Stamm I treten die folgenden Personalmorpheme (über ihre historische Ableitung s. G. MORGENSTIERNE 1948, 258):

Singular	Plural
1. *-īn*	1. *-an*
2. *-ay*	2. *-it*
3. *-īt, -t*	3. *-ant*

Als Beispiele mögen dienen *guš-* „sagen", *kan-* „machen": *guš'īn, guš'ay, guš'īt, guš'an, guš'it, guš'ant*; *kan'īn, kan'ay, kant, kan'an, kan'it, kan'ant.*

Die 3. Person Singular auf *-t* bilden noch, zum Teil mit allomorphischer Stammveränderung:

raw- „gehen": *rawt*; *āy-* „kommen": *kayt*;
jan- „schlagen": *jant*; *day-* „geben": *dant*;
zān- „verstehen": *zānt*; *war-* „essen": *wārt*;
bay- „werden": *bīt*; *gir-* „nehmen": *gīt*.

Der Akzent liegt bei mehrsilbigen Formen in der Regel auf der Endsilbe: *sāt'īt* „er hält"; *burr'ay* „du schneidest"; *gir'ant* „sie nehmen" etc. Bei langer erster Silbe ist jedoch auch deren Betonung nicht ganz selten. Beispiele

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0068

sind: *l'oṭīn* (108) „ich wünsche"; *c'on=a z'ūray* (54) „wie nimmst du?"; *na z'ānay* (109) „du verstehst nicht"; *b'ayay* (177, 194) „du wirst"; *pa c'ewā gr'eway* (32) „warum weinst du?"; *ta c'ew=a l'oṭay* (111) „was willst du?"; *d'ārīt* (176) „er hat" (*dār'īt* 143); *k'āyan* (74) „wir kommen"; *d'āran* (143) „wir haben"; *d'ārit* (4) „ihr habt"; *d'ārant* (191) „sie haben". Das Schwanken des Akzents dürfte satzrhythmisch bedingt sein, die Anfangsbetonung schien bei Hanif am Satzende oder vor Pausa häufiger als sonst vorzukommen. Für genauere Angaben wäre mehr Material erforderlich.

§ 28 Der Aorist (vgl. SOKOLOV § 72–74) unterscheidet sich vom Präsens durch ein anderes Präfix: *bi* mit den Allomorphen *b* vor stimmhaftem Konsonant, *p* vor stimmlosem, *m* vor *n* und Null vor *b*. Der Akzent wird in der Regel auf die erste Silbe zurückgezogen. Die Negationspartikel ist *ma*. Bei der Verneinung entfällt das Präfix, ebenso fakultativ bei konjunkten Verben. Als Paradigma diene *kan-* „machen": *ki man pk'anīn, ta pk'anay, e b'ikant* (69 = *pkant*), *amm'ā pk'anan, šum'ā pk'anit, ā pk'anant* „daß ich tue" etc.

Der Aorist steht

a) zum Ausdruck von Wünschen und Aufforderungen: *b-g'ušīn* (83) „ich will sagen"; *zind'ag b'ayay* Persisch *zinda bāšī*; *ma 'āyay* (12) „du sollst nicht kommen"; *b-g'ušīt* (104) „er möge sprechen"; *b-ayt* (206) „er möge kommen"; *b-wārt* (206) „er möge essen"; *m-n'indan* „wir wollen uns setzen".

b) in der dubitativen Frage: *kuj'ā b-r'aīn* (92, 97) „wohin soll ich gehen?"; *con (p)k'anīn* (80, 81) „wie soll ich tun?"

c) in abhängigen Nebensätzen: *ag'ar b-g'ušīn* (175) „wenn ich sagen würde"; *ag'ar b-d'ayīn* (62, 63) „wenn ich gebe"; *'agar b-r'away* (176) „wenn du gehen würdest"; *ag'ar b-rawt* (30) „wenn er gehen sollte"; *ki man b'arīn* (140) „daß ich tragen möge"; *ki b-gw'āzenīn* (89) „daß ich (Zeit) verbringe"; *ki b-g'iray* (62, 69) „daß du nähmest"; *ki b-d'ayay* (62) „daß du gäbest"; *ki b-z'ūray* (197) „daß du nähmest"; *ki b'ayay* (178) „wenn du würdest"; *ki b-w'aspay* (91) „wenn du schläfst"; *ki b-gīt* (43) „daß er nehme"; *ki p-s'ātīt* (62) „daß er bewahre"; *ki b-z'ūran* (22) „daß wir lernen mögen" etc.

Akzentuierung wie im Präsens (die RASTORGUEVA 1966, 336 als regelhaft anzunehmen scheint) kommt im Text nur dreimal am Satzschluß vor: *ki man payd'ā ma kan'īn* (142) „daß ich nicht finden soll"; *ki man sayl kan'īn* (190) „daß ich mich umschaue"; *m-nind'īt* (206) „er soll sitzen".

§ 29 Der Imperativ (vgl. SOKOLOV § 75) hat, wie der Aorist, das Präfix *bi* oder eines seiner Allomorphe. Der Singular ist endungslos, der Plural endet auf unbetontes *-it*.

Beispiele: Sg.: *b'i-ār* (110) „bringe"; *b'i-ā* „komm"; *b-ust* (130) „steh auf"; *b-ra* (11, 91) „geh"; *m-nind* „sitze"; *b-jan* (42) „schlag"; *b-day* „gib"; *b-zūr, b-gir* „nimm"; *b-guš* „sprich"; *b-wasp* „schlaf"; *b-ill* (179) „laß"; *p-trus* (167) „fürchte"; der Imperativ zu *war-* „essen" lautet *bor* (130, 194). – Plural: *b-g'irit* (2) „nehmt"; *p-k'ašit* (2) „zieht"; *p-s'ātit* (43) „haltet"; *b-d'ayit*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0069

„gebt“; *p-k'anit* (102, 122) „tut“; *b-w'aspit* (122) „schlaft“; *b-r'ait* (141) „geht“; *b'arit* (18) „tragt“.

Der verneinte Imperativ hat kein Präfix: *ma bay* (130) „werde nicht“; *ma kan* (169) „tue nicht“; *ma day* (88) “gib nicht“.

In konjunkten Verbalfügungen (§ 6c) wird das Präfix fakultativ gebraucht: *sayl kan* (11) „schau“; *pigr kan* (38) „überlege“; *is'āb kan* (68) „rechne“; *go wat kan* (74) „nimm an dich“; *kaš kan* (168) „scher dich fort“; *niš'ān (b)day* (89) „zeige“; *wat'ī rā (b)zūr* (174) „nimm deinen Weg“; *sak (p)kan* (194) „behalte“.

§ 30 Präteritum (vgl. SOKOLOV § 77–78).

Als Beispiele werden die Stämme *kurt-* „tun“, *būt-* „werden“, *sāt'it-* „halten“ konjugiert.

Singular	Plural
1. *-un*	1. *-an*
2. *-ay*	2. *-it*
3. –	3. *-ant*

Als Beispiele werden die Stämme *kurt-* „tun“, *būt* „werden“, *sāt'it-* „halten“ konjugiert.

Singular	Plural
1. *k'urtun, b'ūtun, sāt'itun*	*k'urtan, b'ūtan, sāt'itan*
2. *k'urtay, b'ūtay, sāt'itay*	*k'urtit, b'ūtit, sāt'itit*
3. *kurt, būt, sāt'it*	*k'urtant, b'ūtant, sāt'itant*

Wie im Marw-Dialekt besteht kein Unterschied zwischen der Konstruktion transitiver und intransitiver Verben (zu den anderen Baloci-Dialekten vgl. zuletzt MOŠKALO 1985). Die ältere ergativische Konstruktion der Transitiva ist, offenbar unter dem Einfluß des Persischen (MORGENSTIERNE 1948, 260; ELFENBEIN 1982, 92), zugunsten der „aktivischen“ aufgegeben worden. Ein spärlicher Rest der ergativischen Wendung findet sich nur in *g'uštī* = *gušt* (141) „sie sagte“ (mit dem enklitischen Pronomen *-ī*, § 18). Hanif gebrauchte die Form mit *-ī* auch außerhalb dieses Textes nur ganz selten.

§ 31 Das Imperfekt unterscheidet sich vom Präteritum durch das „Verbalpräfix“ *=a* (§ 37) und bei vokalisch anlautendem Stamm durch das Präfix *k*:

man 'ātun Pers. „*man āmadam*“.
m'an=a k'ātun Pers. „*man meāmadam*“.

Beispiele in § 38–40.

§ 32 Das Partizip Perfekt, gebildet vom Prät.-Stamm mit dem Suffix *-'ag* (vgl. SOKOLOV § 81), erscheint im Text nur in *sist'ag būt* (150, 180) „wurde zerbrochen“ und in dem Ausdruck für „können“ (§ 36).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0070

§ 33 Das Perfekt (vgl. SOKOLOV § 82–83) wird von der Form auf *-ag* (§ 32) mit der Kopula gebildet: *man kurt'agun* „ich habe getan". Das vollständige Paradigma lautet von *day-, dāt-* „geben":

Singular	Plural
1. *dāt'agun*	1. *dāt'agan*
2. *dāt'agay*	2. *dāt'agit*
3. *dāt'a*	3. *dāt'agant*

Das intervokalische *-g-* in diesen Formen neigt zur Lenierung und kann schwinden, z. B. *būt'a(g)it* (154) „ihr seid gewesen"; *burt'ānt* = *burt'agant* (129) „sie haben getragen". Der Schwund des *-g* in der 3. Person Singular ist ausnahmslos: *āt'a* „ist gekommen"; *wārt'a* „hat gegessen"; *jat'a* „hat geschlagen" etc.

§ 34 Das Plusquamperfekt (vgl. SOKOLOV § 84) lautet von *jan-, jat-* „schlagen":

Singular	Plural
1. *jat'atun*	1. *jat'atan*
2. *jat'atay*	2. *jat'atit*
3. *jat'at*	3. *jat'atant*

Belegt sind im Text folgende Formen: *dīst'atun* (76, 205) „ich hatte gesehen"; *gwāzent'atun* (183) „ich hatte (Zeit) verbracht"; *kapt'atun, kapt'at* (119) „ich, sie war gefallen"; *āwurt'at* (132) „hatte gebracht"; *gipt'atant* (181) „sie hatten genommen".

§ 35 Irrealis (vgl. SOKOLOV § 80). Vom mit *bi* (oder seinen Allomorphen) präfigierten Präterital-Stamm wird mit dem Morphem *en* eine Form abgeleitet, die in irrealen Konditionalsätzen erscheint: *ag'ar man p-k'urtenun, ag'ar ta b-d'ātenay* „wenn ich getan hätte, wenn du gegeben hättest" etc.

Im Text kommt die Verwendung als Irrealis zufällig nicht vor. Dieselbe Bildung erscheint hier als Iterativ der Vergangenheit, was wiederum im Marw-Dialekt bisher nicht belegt zu sein scheint: *ki man b-d'āštenun* (20) „wenn ich jeweils hatte"; *ag'ar p-š'utenun, bi-'ātenun* (25) „wenn ich jeweils ging, kam".

§ 36 Verbalnomina (vgl. SOKOLOV § 86–89).

1. Vom Präsensstamm werden gebildet:

a) das nomen agentis auf *-ok*: *sāt'ok* (93) „Erhalter".
b) der Infinitiv auf *-ag*: *war'ag xar'āb-int* (167) „zu essen ist schlecht".

2. Vom Präteritalstamm werden gebildet:

a) ein Infinitiv auf *-in*, Obliquus *-inā*: *man gret'inā šur'ū k'urtun* (31) „ich begann zu weinen" (Präsens *grew-*).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0071

b) das Verbalobjekt auf *-ag (-agā?)* des Verbums *kan-, kurt-* „können". Die Segmentierung ist in beiden Belegen nicht klar: *man wānt'ag=a k'urtun* (85) „ich konnte lesen" (Imperfekt); *man kurt'ag=a na kan'īn* (203) „ich kann nicht tun". Hanif schien aber auch die Möglichkeit *wānt'agā, kurt'agā* (ohne „Verbalpräfix" =*a*, § 40) zuzulassen. Dann würde dem der Satz bei ZARUBIN (1930, 656) *man want'agā na kan'īn* „ich kann nicht lesen" genau entsprechen. (Vgl. BARKER-MENGAL I, S. 342f.: *kan-* mit dem reinen Präteritalstamm).

§ 37 Zum „Verbalpräfix" *a*

Das „Verbalpräfix" *a*, immer unbetont, wird von mir als „Affix" =*a* geschrieben. In einem Exkurs zu einem früher publizierten Baloci-Text (BUDDRUSS 1977, 9ff.) habe ich zu zeigen versucht, daß im Dialekt oder Idiolekt meines Informanten das Element *a* in Verbalphrasen kein anaptyktischer Vokal sei (ELFENBEIN 1966), sondern den funktionellen Wert des persischen Präfixes *me/mī* habe. Beim Präsensstamm diene *a* zur Bildung des Präsens, beim Präteritalstamm zur Bildung des Imperfekts. Doch sei das *a* nicht als Präfix, sondern als Affix an dem vorausgehenden Wort aufzufassen: *m'an=a kaš'īn* Pers. „*man mekašam*"; *m'an=a k'urtun* Pers. „*man mekardam*". ELFENBEIN hat später (1979, 43; 1982, 87) seine frühere These vom „meaningless svarabhakti vowel *a*" (die offenbar von ROSSI 1979b, 225 A 305 akzeptiert wird) aufgegeben. Er stimmt jetzt der von mir vertretenen Funktionsbestimmung des *a* zu. Insbesondere bestätigt er (1979, 43) die Beobachtung, daß **man=a dār'īn* „ich habe" im Baloci ebenso unakzeptabel ist wie im Persischen **man medāram*. ELFENBEIN will aber der strukturellen Uminterpretation des *a* als Affix nicht zustimmen. Er meint „such an analysis ignores the whole verbal context. The *a-* is syntactically and semantically bound up with the verb to which it is prefixed, regardless of any phonological analysis indicating that an isolated verb may not have an initial unstressed syllable" (1982, 87).

Ohne jeden Zweifel hat ELFENBEIN vom sprachhistorischen Standpunkt aus recht, wenn er z. B. das kurdische Präfix in *min a-xōm* „I am eating, I eat" vergleicht (1982, 89). Bei strikt synchroner Betrachtung liegen die Verhältnisse im Baloci aber anders. Auch die jüngeren sowjetischen Baloci-Kenner nach ZARUBIN (z. B. RASTORGUEVA 1966, 333; EDEL'MAN 1975, 382) fassen *a* im Marw-Dialekt als enklitische (nicht proklitische) Partikel auf. Ich nenne meine Gründe, die mich bewegen, an meiner früheren Schreibung als Affix =*a* festzuhalten:

a) Zwischen *a* und dem Verb besteht „offene Junktur" /+/: /*mana + kašīn*/, nicht **man + akašīn*. Bei übertriebener Lento-Aussprache ist hinter *[mana]* eine deutliche Pause.

b) Die Negation *na* steht zwischen *a* und dem Verb (was ELFENBEIN mit der Betontheit des *na* zu erklären versucht).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0072

c) Der Gebrauch des „echten“ Präfixes *k* (bei vokalisch anlautenden Verben) unterscheidet sich von *a* in mehrfacher Hinsicht, z. B. am Beginn eines Hauptsatzes nach präponiertem Nebensatz. Neben- und Hauptsatz sind durch eine deutliche Sprechpause getrennt. Als Beispiel diene der Satz: *ag'ar šīr j'ošant, k-ust'ant (wa) rec'ant* „wenn die Milch (Pl.) kocht, steigt sie hoch (und) fließt über“. Hier wäre kein „Präfix“ *a* möglich, weder bei *kust'ant* noch bei *rec'ant*, da der Satzanfang und die Aufeinanderfolge zweier Verben dies für *a*, aber nicht für *k-*, verbieten. Auch nach *wa, u* „und“ ist kein „Präfix“ *a* möglich, wohl aber *k: kiss'aye kant wa guš'īt* (71) „er macht eine Erzählung und spricht“; aber: *makt'abā š'utun u k-'ātun* (21) „ich ging zur Schule und kam“ (Imperfekt).

d) Das Morphem *a* erscheint nur, wenn ein Vertreter der folgenden 3 Wortklassen dem Verb vorangeht:
Pronomina: *šamm'an=a š'utay* (68) „du gingst“ (Imperf.) von mir“.
Nomina: *s'oj=a kan'īn* (100) „ich mache Frage“; *band'īy=a b'ayay* (177) „du wirst Gefangener“.
Adverbien: *trā z'abr=a sāt'īt* (13) „er hält dich gut“; c'*on=a z'ūray* (54) „wie nimmst du?“; *r'āst=a guš'īt* (69) „er spricht richtig“; *d'ar=a kan'īn* (169) „ich tue hinaus“ etc.

Das Morphem *a* ist innerhalb der Verbalphrase gleichsam nicht „frei“, sondern an ein Pronomen, Nomen oder Adverb „gebunden“. Das kann man am besten durch die Schreibung als Affix *=a* zum Ausdruck bringen. Auch schreibende Muttersprachler des Baloci geben dies *a*, wenn überhaupt, durch Zusatz von *alif* oder *fatḥa* an dem Wort, das dem Verb vorangeht, wieder (ELFENBEIN 1982, 87).

§ 38 Der Gebrauch von *=a* unterliegt außerdem Restriktionen der lautlichen Umgebung, die für *k-* nicht gelten. Im Text erscheint *=a* regelmäßig zur Bildung des Präsens und Imperfekts nur dann, wenn ein auf Konsonant endendes Nomen, Pronomen oder Adverb dem Verbum vorangeht, z. B.

Präsens: *pis majb'ūr=a bīt* (30) „der Vater wird gezwungen“; *yak m'an=a zūr'īn* (55) „ich nehme ein Man“; *'ārt=a kan'īn* (55) „ich mache Mehl“; *zi'ān=a kan'ay* (63) „du verlierst“; *is'āb=a kan'īn* (64) „ich berechne“; *masr'ap=a bīt* (74) „es entsteht (eine) Ausgabe“; *g'ul=a na kan'ay* (121) „du löschst nicht“; *k'aš=a kant* (128) „sie zieht weg“; *šamm'an=a gīt* (175) „er nimmt von mir“; *w'at=a wārt* (175) „er ißt selbst“; *p'uc=a dant* (13) „er gibt Kleidung“; *dr'og=a burr'ay* (37) „du lügst“ etc.

Imperfekt: *mnā z'abr=a sāt'it* (20) „er pflegte mich gut zu halten“; *s'ayl=a k'urtun* (77, 85) „ich schaute mich um“ (Pers. *„sail mekardam“*); *z'abr=a na z'āntun* (84) „ich verstand nicht gut“; *hab'ar=a d'ātan* (94, 119) „wir unterhielten uns“ (Pers. *„gap mezadem“*); *w'āb=a na k-āt* (120) „der Schlaf kam nicht“; *ce ab'ar=a dāt* (124) „was immer sie sprach“ (Pers. *„gap mezad“*); *ar ce ki xud'ā p'eš=a kurt* (208) „alles, was Gott zu schicken pflegte“; *šum'ā y'āt=a būt* (17) „ihr pflegtet euch zu erinnern“; *'er=a na kurt* (17)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0073

„er pflegte nicht abzunehmen“; *j'ang=a k'urtun* (25) „ich pflegte zu kämpfen“ (Pers. *„jang mekardam“*); *d'ars=a na w'āntun* (25) „ich pflegte die Lektion nicht zu lesen“ (Pers. *„na mexāndam“*); *ki man hab'ar=a d'ātun* (34) „während ich noch redete“; *mnā n'āz=a dāt* (46) „er pflegte mich vorzuziehen“; *har ce ki masr'ap=a būt* (75) „welche Ausgabe auch immer jeweils entstand“ etc.

Auffällig ist das regelmäßige Fehlen von *=a* in der verneinten 1. Person Singular: *man na zān'īn* „ich verstehe nicht“; *man na raw'īn* (142) „ich gehe nicht“. Die anderen Personen haben *=a*: *t'a-w=a na raw'ay* „du gehst nicht“; *'ā-w=a na rawt* „er geht nicht“. Auch ELFENBEIN (1979, 42) hat *man a-k-ayīn* „I am coming“, aber *man na k-ayīn* „I am not coming“. Offenbar ist die Sequenz *[manana] = man=a na* zu *man na* dissimiliert worden.

In meinem Manuskript habe ich in (5) *An'īp guš'īt*, ohne Zweifel Schreibfehler für *An'īp=a guš'īt* „Hanif sagt“.

§ 39 Wenn das dem Verb vorausgehende Wort auf betonten Vokal endet, kann *=a* fakultativ gebraucht werden.

Präsens: *šur'ū=a bīt* (1) „es beginnt“; *dar'ā=a kan'īn* (3) „ich berichte“; *jeṛ'ā=a kant* (171) „streitet“; *ā dast'ī=a guš'īt* (175) “er sagt sofort“; *man xayr'ay=a loṭ'īn* (208) „ich wünsche dessen Gutes“; *gall'ā* (< **gall'a=a*) *kār'īt* (53) „er bringt Mehl“; *baloc'īy=a guš'ant* (59) „sie sprechen Baloci“; *ša tā* (< *ta=a*) *gir'ant* (91) „sie nehmen von dir“; *c'ew=a guš'īn* (2) „was ich sage“; *pa kir'ey=a day'ant* (92) „sie geben für Miete“.

Imperfekt: *gorwān'īy=a/ guzar'ā=a k'urtun* (50) „ich hütete Kühe, verdiente meinen Unterhalt“; *ce xwār'ī=a kaš'itay* (52) „wie pflegtest du dich zu plagen?“; *garm'īy=a w'ārtun* (159) „ich pflegte Hitze zu ertragen“.

§ 40 In den meisten Fällen fehlt aber das *=a* nach Vokal, z. B.

Präsens: *mnā jant* (30) „er schlägt mich“ (**mnā=a* wird als unüblich empfunden); *īš'erā guš'an* (53) „wir sagen ihm“ (kein **iš'erā=a*); *yak kiss'aye kant* (71) „er macht eine Erzählung“ (**kiss'aye=a* abgelehnt) etc. Wenn *=a* fehlt und der Aorist kein Präfix hat, sind Präsens und Aorist formal nicht zu unterscheiden, z. B. *šum'ay was'ā(=a) bīt* „es ist in eurer Macht“: *ag'ar šum'ay was'ā bīt* (189) „wenn es in eurer Macht sein sollte“.

Imperfekt: Wenn das *=a* in einem vorausgehenden Vokal aufgeht, lauten Präteritum und Imperfekt gleich. So kann z. B. *k'urtun* in *māl'imay rāz'ānā k'urtun* (25) Prät. oder Imperf. sein. Da mehrere Imperfekta mit *=a* vorausgehen, liegt es nahe zu übersetzen „ich pflegte den Lehrer nachzuäffen“. In (21) *makt'abā š'utun* liegt Imperf. vor wegen des folgenden eindeutigen *k-'ātun* „ich pflegte zu kommen“. Aber nicht immer ist eine sichere Unterscheidung möglich.

In einigen Fällen ist das Morphem *=a* schwer vom Obliquus I auf unbetontes *-ā [a·]* (vgl. § 1) zu unterscheiden, z. B. in Sätzen mit *pa ce, pa c'ewā* (vgl. die Anmerkung zu Textstück 32 und 92) sowie in den Ausdrücken für „können“ (§ 36).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0074

§ 41 Wenn auch die Funktion des „Verbalpräfixes“ =*a* in Hanifs Sprache 1970 noch relativ klar erkennbar war (was mit dem Befund im Marw-Dialekt übereinstimmt: SOKOLOV § 70), so bedingt doch die Schwäche des Lautkörpers =*a* und seine Neigung zum Schwund oft eine Schwäche der funktionalen Differenzierung, besonders bei den in § 40 behandelten Positionen. So wird es verständlich, daß dieses =*a* in weiter südlichen Baloci-Dialekten seine „semantische Funktion“ mehr und mehr einzubüßen scheint, wie ELFENBEIN (1982, 88f.) darlegt. Die „Uminterpretation“ des ursprünglichen Präfixes zu einem unauffälligeren, unter restringierten Bedingungen gebrauchten Affix mag dabei eine Rolle spielen.

7. Konjunktionen und Partikeln

§ 42 Konjunktionen sind im Glossar verzeichnet s.v. *agar, ag'arcī, 'ancu ki, con, ki, nisb'at, tā ki, (wa) il'ā, u, wa, wal'ekin, yā,* Interjektionen s.v. *ay, b'ale, ša* „nun gut“, *wo.* (Vgl. SOKOLOV § 90–92).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0075

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0076

D. GLOSSAR

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0077

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0078

Vorbemerkung:

Die Einträge sind angeordnet nach dem lateinischen Alphabet (ohne Berücksichtigung der Vokalquantität bei der Reihenfolge). Persische Lehnwörter (einschließlich der arabischen, die über das Persische aufgenommen sind) werden mit ← Pers. markiert. Die Umschrift des Pers. erfolgt nach dem System von PLATTS; die Schreibung der ungespannten hohen pers. Kurzvokale mit *i, u* (statt *e, o*) entspricht der Aussprache Hanīfs. Mit der Sigle G. wird auf GEIGER 1890, mit der Angabe ROSSI auf ROSSI 1979a, mit BM auf BARKER-MENGAL, mit E. auf entsprechende Belege bei ELFENBEIN 1963 verwiesen. Die Angabe E. q.v. macht auf etymologisch-vergleichende Anmerkungen bei ELFENBEIN 1963 aufmerksam. Das Zeichen § verweist auf die Paragraphen des Abrisses der Grammatik.

ā „jener". – (§ 17; G. 8).
ab'ar „Wort, Rede"; Gen. Sg. *ab'aray* (70); Akk. Pl. *ab'arānā* (94); *(bi) ab'arā āy-* (7) „(als Kind) sprechen lernen". – (E.; vgl. *hab'ar*).
'ādā, ād(d)'ā „dort" (93); *š-'ādā* (197) „von dort". Zur Postposition mit Gen. vgl. § 23.10. – (E. *'ādā*).
'ādinā „dort" (101). – (Vgl. *'odinā*).
ag'ar, 'agar „wenn" (25 etc.). – (← Pers.).
ag'arcī „obwohl" (46 etc.). – (← Pers.).
ā'ī „sein, illius". – (§ 17).
'āin-i in: *tā 'āin-i* 12 *baj'a* „bis genau 12 Uhr" (83). – (← Pers.; § 14).
āj'ī „Mekka-Pilger"; *āj'īye* (149). – (E.; ← Pers. *ḥājī*).
ājiz'ag „Frau"; Obl. II *ājiz'agayā* (§ 10). – (← Pers. *ʿājiz* „schwach").
al'ās „beendet" (155). – (E.; ← Pers. *xalāṣ*).
alk „Dorf(teil)"; Obl. *alk'ā* (10). – (BM *(h)əlk* „village"; E. „people"; ← Pers. *xalq*).
am „auch" (116). – (E.; vgl. *ham*).
am'ādā „dort" (12); *š-am'ādā* „von dort" (170). – (E. *amādān*).
am'e „eben dies". – (E.; § 17).
am'edā „eben hier" (97, 184). – (E.).
am'edinā „eben hier". – (E.; vgl. *'ādinā*).
am'e-rang „solcher Art, so" (30). – (vgl. *rang*).
ameš'īrā „eben dies" (128). – (§ 17).
am'inka „so viel" (85). – (vgl. *c'inka*).
amm'ā „wir". (§ 16).
amm'ay „unser". – (§ 16).
am'odā „eben dort(hin)" (140). – (E. *amodān*; vgl. *am'ādā*).
amr'a „Gefährte"; Pl. *amr'ān(ā)* (79, 141). – (E. *amr'ā*; ← Pers. *hamrāh*).
ams'ar „Altersgenosse"; Pl. *ams'arān* (4). " (← Pers. *hamsar*).
anc'en „solch" (62). – (E. *āncen*; nicht bei BM).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0079

'ancu ki „kaum daß“ (153). – (SOKOLOV § 90 *'anco ki* „kak tol'ko“; BM *əncw* „although“).
An'īp „Ḥanīf“; Gen. *An'īpī*; Obl. I *An'īpā* (18).
an'ūn, 'anūn „(eben) jetzt“ (1, 37 etc.). – (E. *anūn, annū*; BM *ənnun*; wohl < **amnūn*; vgl. *nūn*).
anḍīw'āl „Gefährte“ (118). – (← Pashto).
apt „sieben“. – (E.).
apt'ag „Woche“; Gen. *apt'agay*. – (E.; ← Pers. *hafta*).
ar „jeder“; *ar jā ki* (140) „überall, wo“; *ar c'inka sāl* (65) „wie viele Jahre auch immer“; *tā ar w'axte ki* (206) „bis zu einer jeden Zeit, daß“. – (E.; vgl. *har*).
ār-, āw'urt- „bringen“; Imp. *b'i-ār* (110). – Präs. *k-ār'īt* (53). – Prät. *āw'urt* (113). – Plqpf. *āwurt'at* (132). – (E.; G. 14).
ark'at kan- „aufspringen“ (42). – (E.; ← Pers. *ḥarakat*).
ārt „Mehl“; *ārt kan-* (53) „mahlen“; Obl. *pa 'ārtā* (53). – (E.; G. 15).
arz kan- „unterbreiten, beantragen“ (176). – (← Pers. *ʿarẓ*; aber nach E. zu Pers. *ārzū*).
ask'ar „Soldat“ (88). – (← Pers. *ʿaskar*).
ast „ist“. – (§ 25).
āšpaz'ī „Kochen“ (60). – (← Pers.; *āšpaz* „Koch“).
at, at- „war“. – (§ 24; nach GERSHEVITCH 1987, 77 < **āt* < **āhata*).
at'īm „Waise“, *atīm'ī*, Gen. *-'īay* (46) „Waisenschaft“. – (E.; ← Pers. *yatīm*).
awal'īyen „erster“ (76). – (← Pers. *awwalī*).
āw'ānā „jene“. – (§ 17).
awg'ān „Pashtune“ (59).
awgān'ī „Afghani“ (Währung) (73, 193).
awt'āk „Zimmer“ (91). – (← Pers. *otāq*).
āx'ir „Ende“ (26); *(bi) roc'ā āx'irayā* (68, 156) „am letzten Tag“; *āx'irā* „endlich, schließlich“ (30 etc.). – (E.; ← Pers.).
āxir'at „der Jüngste Tag, die jenseitige Welt“; Obl. *-'atā* (167). – (← Pers.).
ay Vokativ-Partikel (11 etc.).
āy-, āt- „kommen“, Imp. *b'iā* (134). – Präs. *k-'āyan, k-ayt* (74, 93). – Aor. *b-ayt* (206); *ma 'āyay* (12) „du sollst nicht kommen“. – Prät. *'ātun* (7), *'ātay* (37), *āt* (34 etc.). – Imperf. *k-'ātun* (21); *w'āb=a na k-āt* (120, 125) „der Schlaf kam nicht“. – Iter. *bi'ātenun* (25). – Perf. *āt'a* (3), *āt'a-gant* (146). – (E.; G. 21).
ayr'ān „verwundert, verwirrt“ (80). – (← Pers. *ḥairān*).
az'ār „tausend“ (73). – (← Pers. *hazār*).
azār'īyen loṭ „Tausendernote“ (177).
āzirb'āš „Diener“ (17). – (← Pers. *ḥāẓirbāš*).
ažd'ā „achtzehn“ (155). – (← Pers. *hažda*).

bad „schlecht“; *bad bar- ša* „etwas übelnehmen, erbost sein über“ (149). – (E.; ← Pers.).
bād „nach“; *bād š-ā'ī* „danach“; in (21) ist *bād šaš s'ālā* „nach 6 Jahren“ wohl Schreibfehler für *bād ša šaš*. – (← Pers. *baʿd*).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0080

badixlāk'ī „Ungezogenheit, Unart“ (23, 24). – (← Pers. *bad-axlāqī*).
baγ'ayr ša = *baγayr-i* (84, 172) „außer“ (← Pers. *baγair az, baγair-i*).
bah'ays-i „in der Stellung von“ (17). – (← Pers. *ba-ḥaiṣ-i*).
baj'a „Uhr (in Zeitangaben)“ (83 etc.). – (Kab.-Pers. ← Indoar., TURNER 11513).
bāk'ī(yen) „übrig, restlich“ (164, 41). – (← Pers. *bāqī*).
bāl'ā „oben“; *bāl'ā bay* „aufsteigen“ (93). – Adverb „darüber hinaus, weiterhin“, übersetzt mit Pers. *„az īn bālātar“* (4, 124). – (← Pers.).
bal'ad „kundig“ (72). – (← Pers.).
b'ale „ja“ (73). – (← Pers.).
baloc'ī „Baloci-Sprache“; Obl. I *-'īā* (84); Obl. II *bi zub'ānā baloc'īyayā* (53; vgl. § 10).
band-, bast- „binden, verschließen“; Prät. *b'astun* (75, 114); *b'astay* (164). – (E.; G. 26).
b'āndā „morgen, am nächsten Tag“ (190–2). – (E. q. v.).
band'ī „Gefangener“ (177–8). – (← Pers.).
bar-, burt- „(weg)tragen“; Imp. Pl. *b'arit* (18). – Aor. *b'arīn* (140). – Prät. *burt* (10), *b'urtant* (7). – Perf. *burt'ānt* = *burt'agant* (129). – (E.; G. 29).
bark „Licht“; Pl. *bark'ān(ā)* (77). – (← Pers. *barq*).
Bary'ets Name eines Stammes (59). – Zu einigen älteren ethnographischen Angaben vgl. BELLEW 1891/1973, S. 138, 169.
bāw'ar kan- „glauben“ (70). – (E.; ← Pers.).
bay-, būt- „werden“. Imp. *bay* (93, 130). – Präs. *bay'īn*; *b'ayay* (177), *būt* (1). – Perf. *būt'a* (3). – Prät. *b'ūtun* (5). In (19, 114, 182?) scheint *b'ūtun* „ich war“ zu heißen, vielleicht unter Einfluß von Pers. *būdam*. – (E.; G. 45).
bāz „viel, sehr“ (9, 28, 88, 110); *bāz'en* „viele“ (77). – (Etymologisch unklar: vgl. E., anders ROSSI 174).
bāzt'ir „(noch) mehr“ (118). – (§ 15).
beakl'ī „Dummheit“; Obl. *-'īā* (48). – (← Pers. *beʿaqlī*).
bec'ārag(en) „hilflos“ (178). – (E.; vgl. *cār'ag*).
beγ'am „sorglos“ (93). – (← Pers.).
bek'ār „arbeitslos“ (182 etc.). – (← Pers.).
ber „Rache“; Akk. Pl. *ber'ānā* (43). – (E.; ← Indoar., TURNER 12142).
bez'arr „ohne Geld“ (189). – (Vgl. *zarr*).
bi Präposition „in“. – (§ 22.1).
b'īā 1) „komm“ (s. *āy-*). – 2. „wieder“ (200). – (← Pashto).
bir in: *watr'ā bir day-* (128) „sich als Decke überwerfen, zudecken“. – (BM *byr dəy-*; E. *bir* „cover“).
bīst-u-cār „24“. (17). – (← Pers.).
bor Imper. zu *war-* „iß, trink“. – (Vgl. § 2).
brās „Bruder“ (82). – (E.; G. 38).
burr- „schneiden“; *drog burr-* (37) „lügen“. – (E.; G. 43).
burz'ag im Obl. *burz'agā sayl kan-* „nach oben schauen“ (96); *bi darwāz'agay burz'agā* (96) „über der Tür“. – (Wohl ← Pers. *burz*, Geiger 1891, 36).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0081

cā „Tee“ (112); Akk. Pl. *c'ānā* (130). – (E.).
cād'ir „Decke“; Obl. *cād'irā* (128). – (E.; ← Pers. *cādar*).
cam „Auge“ (77). – (E.; G. 52).
cand „einige“ (50). – (← Pers.).
capark'aṭ „Bettgestell“; Obl. *-k'aṭā* (109). – (Kab.-Pers. *capark'at*, Pashto *kaṭ* ← Indoar., TURNER 3781).
cār „vier“. – (E.).
cār day- „drehen, wenden“ (37). – (E. q. v. *cār* „wandering, course“?).
cār'ag „Mittel, Ausweg“ (31); *hec cār'age na dār'īt* (142) “es hat keinen Ausweg = auf keinen Fall“. – (← Pers. *cāra*).
Cārburj'ak Ortsname Cahār Burjak; Gen. *-'akī* (7).
cārum'īyen „vierter“ (57). – (§ 15).
ce „was (für ein)“. – (§ 19b).
c'erā „unterhalb“. – (§ 23.3; G. 63).
c'inka „wieviele; einige“ (50). – (E.).
cīz „Sache“ (3); *kam c'īze* (31) „ein wenig“. – (E.; ← Pers.).
co in *co m'isl-i* „gleich wie“ (20, 94). – (E.; ← Pers.).
con „wie“ (54, 80); „weil“ (16, 46). – (E.; ← Pers.).
cunt „einige“ (183); *cunt waxt* (207) „einige Zeit“. – (BM *cwnt* „how many“; G. 64).
cūn-u-cin'ān kan- „lange Reden machen“ (169). – (← Pers. „wie und so“).

dā „zehn“ (33). – (E. *da*; SOKOLOV § 31 *dā*, ← Pers.).
dap „Mund, Eingang“; Obl. *dap'ā*. – (Vgl. § 23.8; G. 71).
d'apa „Mal“ (206). – (← Pers. *daf'a*).
dapt'ar „Büro“ (191). – (← Pers. *daftar*).
dar „hinaus“ in: *dar kan-* (169) „hinaustun“; *dar kap-* „hinaus-, weggehen“ (47, 64, 197); *dar kaš-* „herausziehen“ (169). – (E.; G. 72).
dār-, dāšt- „haben“ (immer ohne „Präfix“ =*a*, § 37); Präs. *dār'īn* (31 etc.). – Prät. *d'āštan* (9). – Iterativ *bd'āštenun* (20). – (E.; G. 75).
dar'ā kan- „erläutern, erzählen“ (3). – (Nach BM II.441 Obl. zu *dar* „hinaus“).
dard „Schmerz“; Obl. *d'ardā* (198). – (E.; ← Pers.).
dar-pa-dar „heimatlos, von Tür zu Tür gehend“ (166). – (Pashto; Pers. *dar-ba-dar*).
dars „Unterricht, Lektion“ (22). – (← Pers.).
darwāz'ag „Tor, Tür“; Gen. *-z'agay* (115, 96). – (E. 33 Druckfehler *darwazag* für *darwāzag*).
dasm'āl „Taschentuch“; Gen. *-m'ālay* (75). – (E.; Kab.-Pers. *desmāl*).
dast „Hand“; Akk. Pl. *dast'ānā* (41). – (E.; ← Pers.).
dast'ī „sofort“ (18, 175). – (← Pers.).
dašt „Wüste“; Obl. *dašt'ā* (27). – (← Pers.).
dāw'ā „Streit“ (45). – (E. *daw'ā*; ← Pers. *da'wā*).
dāx'il kan- „eintreten lassen“ (21). – (← Pers.).
day-, dāt- „geben“; *hab'ar day-* „reden“; *bir day-* „bedecken“. – Präs. *da(y)'īn* (61); *dant* (13); *day'ant* (92). – Imp. *bday* (61), Pl. *bd'ayit*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0082

(93). – Prät. *d'ātun* (34 etc.). – Perf. *dāt'agun* (128); *dāt'a* (135). – (E.; G. 79).
dem „Gesicht"; Obl. *dem'ā* (37, 185); *ša tā'īyen dem'ā* (114) „von der Innenseite". – *dem'ā* als Postpos. s. § 23.5. – (E.; G. 80).
dem day- „(vor)schicken" (107). – (E.).
dem-pa-dem „geradeaus" (93). – (Vgl. Pers. *ro-ba-ro*).
demt'ir in *š-ā-'ī demt'irā* (37) „vor ihm, früher als er" (Pers. „*az o peštar*"). – (E.; vgl. § 15).
dig'a(r) „anderer" (12, 57); *dig'are* (41) „ein anderer"; Obl. *dig'arā* (55); Gen. *dig'aray* (205); Akk. Pl. *dig'arānā* (154). – (E.; ← Pers.).
dil „Herz"; Obl. *dil'ā* (69 etc.). – (E.; ← Pers.).
dīst- Prät.-Stamm zu *gind-* „sehen"; Prät. *d'īstun* (31 etc.); Plqpf. *dīst'atun* (76). – (E.; zur Erklärung des *ī* vgl. G. MORGENSTIERNE 1932, 44).
dost „Freund" (26). – (E.; ← Pers.).
doš'ī „gestern abend" (139). – (E.; G. 95).
drog „Lüge" (37). – (E. q. v.).
drūdg'ir „Mühlentechniker"; Gen. *-g'iray* (57). – (← Pers. *durūdgar* „Zimmermann").
drust kan- „erkennen" (18, 186). – (Vgl. E. s.v. *durustī* und Rossi 13).
du „zwei" (5 etc.). – (E.).
duk'ān „Laden"; Gen. Pl. *duk'ānānī* (85). – (E. *dukk'ān*; ← Pers.).
dum'īyen „zweiter" (66). – (Vgl. § 15).
duny'ā 1) „Welt". 2) „Reichtum" (176). – (← Pers.).
duwāzd'a „zwölf" (55). – (← Pers.).
ḍawl „Art und Weise" (126); Obl. *ḍawl'ā* (56). – (E.; ← Indoar., TURNER 5538; vgl. ROSSI 305).
ḍeg'ār „Land, Boden" (166). – (Das *e* ist auffällig: vgl. E. *ḍig'ar*, ROSSI 86).

e „dies(er)". – (§ 17; G. 170).
ec „irgend"; *ec . . . na* (70, 94) „überhaupt nicht". – (E. *ic*; Kab.-Pers. *hec*).
er in: *er kan-* (17) „herunternehmen"; *er kap-* (77) „aussteigen". – (BM *(h)er* „down"; G. 169).
eš „dieser". – (§ 17).
eš'ī „dessen, eius"; *š-eš'ī bād* „nach diesem" (208). – (§ 17).
ešk-uw-'āškā „hierhin und dorthin" (79). – (Vgl. BUDDRUSS 1974, 28ff.).

gall'a „Korn" (53); Gen. Pl. *gall'ānī* (54). – (E. q. v.).
garm'ī „Hitze" (159). – (← Pers.).
gašt- Prät.-Stamm zu *gard-* „umherlaufen"; Prät. *g'aštun* (83 etc.). – (E.; ← Pers.).
gir-, gipt- „nehmen"; *goš gir-* (2) „zuhören". – Präs. *gir'īn* (98); *gīt* (175); *gir'ant* (91). – Aor. *bg'iray* (62); *bgīt* (43). – Imp. Pl. *bg'irit* (2). – Prät. *g'iptun* (28). – Perf. *gipt'a* (41). – Plqpf. *gipt'atant* (181). – (E.; G. 106).
gis „Haus"; Obl. *gis'ā* (7), Pl. *gis'ān* (25 etc.). – (E.; G. 108).
go Präposition „mit". – (§ 22.4; E.; unklar ist das etymolog. Verhältnis zu *gon*; zweifelnd zu G. 124 SOKOLOV § 42.4).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0083

gokal'ā kan- „kriechen“ (14). – (E. q. v.).
gon „zusammen“; *gon go* (109, 133); *go man gon* (147) „mit mir zusammen“; *g'onī gon* (116) „mit ihr zusammen“ (§ 18). – (BM *gon*; vgl. *go*).
gorw'ān „Kuhhirt“; *gorwān'ī* „Tätigkeit des Hirten“ (50). – (Sonst nicht belegt? zu Panjabi etc. *gorū* „Rind“ TURNER 4313? Unklar ist auch das Verhältnis zu Baloci *gorum* „Kuhherde“, vgl. ROSSI 64).
goš „Ohr“; *goš gir-/ kaš-* „zuhören“ (2). – (E.; G. 125).
grew-, gret- „weinen“. Präs. *grew'īn, gr'eway* (32); 3. Sg. *gret.* – Prät. *gret* (29, 30). – Obl. Infin. *gret'inā* (31). – (E. q. v.).
gul kan- „(Licht) löschen“ (121, 123). – (Kab.-Pers.).
gung „stumm“; Obl. II *gung'ayā* (94). – (← Pers.).
gung'ī kan- (108) „Stummheit machen, sich wie ein Stummer verhalten“. – (← Pers.).
Gurgej Stammesname (210). – (Vgl. ELFENBEIN 1979, 44; PEHRSON 1966, 2f.).
gur'ūp „Lampe, Licht“ (121, 123). – (← Pers. *grūp*).
g'uṛā(n) „dann“ (28 etc.). – (E. *g'uḍā(n)*, ROSSI 98).
guš-, gušt- „sagen, sprechen“. Präs. *guš'īn* (2); *guš'īt* (5 etc.); *guš'ant* (59). – Aor. *bg'ušīn* (83). – Imper. *bguš* (93). – Prät. *gušt* (17 etc.). – (E.; vgl. MORGENSTIERNE 1932, 46).
gušn'ag „hungrig“ (110). – (E.; G. 120).
guṭ „Hals“; Obl. *guṭ'ā* (28). – (E.; ← Indoar., TURNER 4111; vgl. ROSSI 153).
guzār'a „Lebensunterhalt“; Obl. *-r'ā* (50). – (← Pers.).
gwanḍ „klein, kurz“ (72, 83). – (E. q. v.; ROSSI 18).
gwanḍ'ak „kleines Kind“ (6).
gwanḍ'o „Kind“; Pl. *gwanḍ'o(w)ān(ī)* (25, 44).
gwār „Schwester“ (103). – (E.; G. 131).
gwaz-, gwast- „vergehen (Zeit)“. Prät. *gwast* (7, 23). – (E.; G. 144).
gwāzen-, gwāzent- „(Zeit) verbringen“. Aor. *bgw'āzenīn* (89). – Prät. *gwāz'entun* (50); *gwāz'entay* (65). – Plqpf. *gwāzent'atun* (183). – (Kausativ zu *gwaz-*).

γar'īb(en) „arm“ (166, 178). – (E.; ← Pers.).

hab'ar „Wort, Rede“; *hab'ar day-* (34, 87 etc.) „reden“; *hab'ar na zān-* (16) „noch nicht sprechen können“; Obl. Pl. *hab'arānā* (2). – (E.; vgl. *ab'ar*; ← Pers. *xabar*).
(h)ak „Recht; rechtmäßiger Anteil“; Obl. *hak'ā* (179); Pl. *hak'ānā* (54). – (← Pers. *ḥaqq*).
hāl „Zustand, Lage“; Gen. *hāl'ay* (34). – (← Pers. *ḥāl*).
hal'ās „beendet“ (45). – (← Pers. *xalāṣ*).
ham „auch“ (26). – (← Pers.).
ham'ā „eben jener“. – (§ 17).
ham'ān „eben jener“ (3). – (← Pers.).
ham'erang „so, derartig“ (6). – (§1 7; vgl. *rang*).
har „jeder“; *har ce ki* „alles, was“ (57 etc.). – (← Pers.).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0084

hast- verbum substantivum. – (§ 25).
(h)at'īm „Waise“ (6). – (E.; ← Pers. *yatīm*).
hāz'ir „gegenwärtig, anwesend“ (192). – (← Pers. *ḥāẓir*).
hec „irgendein“ (84); *hec k'ase na* (79) „niemanden“; *hec . . . ma* (12) „auf keinen Fall“. – (← Pers.).
hukūm'at „Regierung“; Obl. *-'atā* (176). – (← Pers. *ḥukūmat*).
'idā „hier(her)“ (58, 146); *š-'idā* (11) „von hier“. – (E.; G. 164).
ill-, išt- „lassen, zurücklassen, behalten“. Imp. *bill* (179). – Prät. *'ištun* (26) „behielt“; *tanx'ā išt* (193) „setzte das Gehalt fest“. – (E.; G. 165; vgl. Rossi 68).
il'ā „oder“ (19, 21). – (vgl. *wa il'ā*).
'ingo „hierher“ (12). – (E.).
-int Kopula „ist“. – (§ 24).
is'āb „Zählung, Rechnung“; *is'āb kan-* „zählen“ (64); Obl. *wat'ī is'ābā bgir* (67) „stelle deine Berechnung an“. – (← Pers. *ḥisāb*).
itiy'ār „Wunsch, Wahl“; Obl. *-'ārā* (4). – (← Pers. *ixtiyār*).
ity'āj bay- „in Not sein“ (194). – (← Pers. *iḥtiyāj*).
īš'erā „ihn“. – (§ 17).

ja „Ort“; *yak j'aye* (51, 89, 96, 151, 189) „an einem Ort“; Gen. *j'ayay* (140); *yak ja* (68) „an einer Stelle, zusammen“. – (← Pers. *ja*, vgl. *jā*).
jā „Ort“; möglicherweise immer Obl. < **ja-ā*: *šaš jā* (57) „an 6 Stellen“; *(h)ar jā (ki)* „überall, wo“ (93, 140); *bi jā* (193) „an der Stelle“.
Jād'a Mayw'ānd, Gen. *-'āndī* (143) Name einer Straße in Kabul. – (Pers. *Jāda-i Maiwand*).
jāl'agā „nach unten“ (79). – (E.; G. 178?).
jan-, jat- „schlagen“. Präs. *jant* (30). – Imper. *bjan* (42). – Prät. *j'atun* (29 etc.). – Perf. *jat'agun* (36); *jat'agay* (35, 37); *jat'a* (33, 36). – Plqpf. *jat'atun* (46). – (E.; G. 175).
-jān Suffix der freundlichen Anrede: *gwār-jān* (103) „liebe Schwester“; vgl. 11, 82, 88. – (← Pers.).
jang'al „Wildnis, Dickicht; Wald“; Obl. *-'alā* (25). – (← Pers.).
jang kan- „kämpfen“ (25). – (E.; ← Pers.).
jaw'āb „Antwort“; Obl. *jaw'ābā* (16 etc.); *jaw'āb day-* „antworten“ (38 etc.). – (E.; ← Pers.).
jāyd'ād „Vermögen, Besitz“ (176). – (← Pers.).
jeb „Tasche“; Gen. *jeb'ay* (75). – (← Pers.).
jeṛ'ā „Streit“ (171). – (← Indoar., Turner 5321).
jind „Körper, Selbst“. – (§ 20b; E.; ← Indoar., Turner 5244; Rossi 310).
jin'ik „Mädchen“ (102). – (E.; G. 174).
jinīnz'āg „Frau“ (116); Obl. *-z'āgā* (141). – (E. *jinnen*, BM *jənen*; vgl. *zāg*).
jist- Prät.-Stamm zu *ji-* „laufen“; Prät. *j'istun, j'istay* (49, 37). – (E. q. v.).
juw'ān „gut“ (75). – (E.; Rossi 69).
juwānt'ir „besser“ (178).

Kāb'ul, Gen. *Kāb'ulī* (77) „Kabul“.
kab'ūl kan- „zustimmen“ (141). – (← Pers. *qabūl*).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0085

kal'āt „Festung, Gehöft eines Sardār"; Gen. *-'ātay* (10). – (E. q. v.; dort Druckfehler *kalat*; vgl. ROSSI 212).
kam „wenig" (31 etc.). – (E.; ← Pers.).
kan-, kurt- „machen, tun; können" (§ 36). Präs. *kan'īn* (3 etc.); *kant.* – Aor. *b'i-kant* = *pkant* (69); *pk'anay* (176). – Imper. *pkan* (74); Pl. *pk'anit* (122). – Prät. *kurt,* Kurzform *ko* (10, 28). – Perf. *kurt'a* (17 etc.). – (E.; G. 185).
kap-, kapt- „fallen"; *dar kap-* (47) „hinausgehen, verlassen". Prät. *k'aptun, kapt* (47, 77). – Perf. *kapt'agant* (41). – Plqpf. *kapt'atun, kapt'at* (119). – (< iran. *kap-*; vgl. das Material bei BAILEY 1979 s.v. *kaśś-*).
kār „Arbeit" (60, 189); Obl. *kār'ā* (141). – (← Pers.).
kar'ār[1] „still, ruhig" (93, 125). – (← Pers. *qarār*).
kar'ār[2] Interjektion; etwa „kurzum, nun also" (28). – (E. „well, so, then"; = *kar'ār*[1]?).
karārd'ād „Kontrakt" (196). – (← Pers. *qarārdād*).
k'ase „jemand" (53, 104); *hec k'ase na* (79) „niemanden. – (← Pers.; aber BM *kəss*).
kaš-, kašit- „ziehen"; *goš kaš-* (2) „zuhören"; *xwār'ī kaš-* (52) „sich abmühen". Präs. *kaš'īn* (169). – Imper. Pl. *pk'ašit* (2). – Prät. *kaš'itay* (52). – (E.; G. 193).
kaš kan- 1) „wegziehen" trans. (128). – 2) intrans. „abhauen, sich davon machen" (BM *kəš kən-* „to move rapidly"). *kaš kan* (168) „scher dich weg!"
kaṭ „Gewinn" (57); Obl. *kaṭ'ā* (156). – (← Indoar. **khaṭṭ-,* TURNER 3779).
kawl kan- „versprechen" (164, 202). – (← Pers. *qaul*).
kawm „Stamm(esgenosse)" (172, 197); Obl. *kawm'ā* (59, 205). – (← Pers. *qaum*).
ki 1) Relativpartikel (2, 3, 11 etc.). 2) Konjunktion „als, denn" (5, 7 etc.). 3) Zur Einleitung der direkten Rede (11 etc.). – (← Pers.; zum Gebrauch von *ki* im Baloci vgl. ELFENBEIN 1982, 90f.).
kī „wessen" (15). – (G. 200).
kir'e „Miete"; Obl. *kir'eyā* (133); *kir'e kan-* (91) „mieten"; *pa kir'e(yā) day-* (92) „vermieten". – (← Pers. *kirāya*).
kism „Art" (197). – (← Pers. *qism*).
kiss'a „Erzählung" (1); *kiss'aye kan-* „eine Geschichte erzählen" (71). – (← Pers. *qiṣṣa*).
kīt'o „Tasche"; Gen. *kīt'oay* (75). – (E. *kit'o*).
kop'ag „Schulter"; Obl. *-'agā* (17). – (E.; G. 211).
kot „Häufchen" (57). – (← Pers.).
koṭ'a „Zimmer" (98); Gen. *koṭ'ayay* (114). – (Pashto *koṭa* ← Indoar., TURNER 3546; ROSSI 315).
kudr'at „Macht" (172). – (← Pers. *qudrat*).
kuj'ā „wo(hin)" (92 etc.). – (E. corr. *guj'ā*).
kuj'ām „welcher, was für ein" (17, 40). – (SOKOLOV § 27: *guj'ām*).
kyām'at „Auferstehung"; Obl. *-m'atā* (179). – (← Pers. *qiyāmat*).

lag-, lag'it- „sich anheften"; *bi mnī dem'ā lag'it* (185) „heftete sich an mein Gesicht = schaute mich an". – (E.; ← Indoar., TURNER 10895; vgl. ROSSI 317).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0086

lag'at day- „treten auf“ (159); *lag'at jan-* „mit dem Fuß wegstoßen“. – (E. *lagatt* „blow“; ← Pers. *lakad,* GEIGER 1891, 149?).
laṭ „Stock“; Obl. *laṭ'ā* (169). – (E.; ← Indoar., TURNER 10991; vgl. ROSSI 318).
lazb „Sprache“ (84); Obl. *lazb'ā* (88). – (← Pers. *lafẕ*).
lek'in „aber“ (125). – (← Pers.).
loṛ „gleichzeitig, zusammen“ (46). – (*loṛ kan-* „mischen“, BUDDRUSS 1977, 14; BM Kausativ *loṛen-* „to roll, mix up, cause to wallow“; ← Indoar., TURNER 11080.4?).
loṭ-, loṭit- „wünschen; erbitten; rufen lassen, schicken nach“. Präs. *loṭ'īn, l'oṭīn* (108, 208); *l'oṭay* (111); 2. Pl. *loṭ'it* (102). – Aor. *bl'oṭay* (178). – Prät. *loṭ'it* (39); *l'oṭitan* (22). – (← Indoar.? E. verweist wohl richtig auf Hindi *loṭnā* „to roll, toss about; to long for, be eager for“ nach PLATTS; vgl. TURNER 11156?).
loṭ „Banknote“ (177). – (Hindi etc. *loṭ* ← Engl. *note*).

ma „nicht“ bei Aorist und Imperativ (12, 88, 142). – (Pashto *ma* etc.).
mā[1] „eben jene“. – (§ 17).
mā[2] „Monat“ (5, 21); *m'āe* (193) „in einem Monat“. – (E.; ← Pers. *māh*).
majb'ūr „gezwungen“ (30). – (← Pers.).
majl'is „Versammlung, Gefolge“ (16). – (← Pers.).
makt'ab „Schule“; Obl. *-t'abā* (21 etc.). – (E.; ← Pers.).
maktab'ī „Schüler“; Obl. Pl. *-b'īān* (25).
māl'im „Lehrer“; Gen. *māl'imay* (25). – (← Pers. *muʿallim*).
man[1] „ich“. – (§ 16).
man[2] ein Gewicht, ca. 8 Pfund (66); Obl. *m'anā* (55). – (E.; ← Pers.; vgl. ROSSI 232).
mān-, mant- „bleiben“. Präs. *mān'īt* (57). – Prät. *m'antun* (6); *mant* (48); *m'antan* (116). – Perf. *mant'a* (4). – (E. q. v.).
mār „Schlange“ (159). – (E.; ← Pers.).
mard'ak „Mann“ (109). – (E.).
mardenz'āg „Mann“ (107). – (E. *marden-zāgī* „mannish“; vgl. *jinīnz'āg* und *zāg*).
mard'um „Mensch“ (10); Gen. *mard'umay* (74); Pl. *mard'umān(ā/ī)* (77, 81). – (← Pers.).
mar'ocī „heute“ (192). – (E.; G. 226).
mās „Mutter“ (62); Obl. *mās'ā* (5); Gen. *mās'ay* (210). – (E.; G. 234).
masr'ap „Ausgabe“ (20); Obl. *-r'apā* (74). – (← Pers. *maṣraf*).
masūly'at „Verantwortlichkeit“; Obl. *-y'atā* (177). – (← Pers. *masʾūliyat*).
mašm'ay s. § 16.
mawkar'ar in *m. kan-* „anstellen, festsetzen“ (197); *m. bay-* (196, 207) „angestellt werden“. – (← Pers. *muqarrar*, beeinflußt von *mauqaʿ* „Gelegenheit“?).
mayl'a „Vergnügungsort, Pers. *jāy-i šauq*“ (99). – (Wohl kontaminiert aus Pers. *mail* „Vergnügen“ und Kab.-Pers. *mela* „Fest“ ← Indoar., TURNER 10331).
maz'an(en) „groß“ (170). – (G. 227).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0087

me „eben dies“. – (§ 17).
mec-, met- „saugen“; Kausativ *mec'en-*; Prät. *mec'entant* (7). – (E.; BM *myc-*, Kaus. *mecen-*; G. 235).
merabān'ī „Freundlichkeit“ (85); *m. kan-* (122) „so freundlich sein, bitte“. – (← Pers. *mihrbānī*).
miānj'īn „Mitte“; *(bi) e/ me miānj'īnā* „inzwischen“ (61, 120, 200, 207). – (E.; vgl. G. 265).
min'at „Mühe“; Obl. *min'atā* (108). – (← Pers. *miḥnat*).
mir-, murt- „sterben“; Prät. *m'urtant* (5). – (E.; G.. 237).
misk'īn „arm(selig)“ (166). – (← Pers.).
m'isl-i „gleich wie“ (20 etc.). – (← Pers. *miṣl-i*; vgl. § 14).
mnā „mich“. – (§ 16).
mnī „mein“. – (§ 16).
moṭ'ar „Auto“; Obl. *moṭ'arā* (77, 185). – (Pashto etc.).
muc „alle(s)“; *muc mard'um* (181); *m'ucī* „alle“ (41); Obl. Sg. *m'ucā* (61); Obl. Pl. *m'ucānā* (3, 74). – (E.; Rossi 33, 323; vgl. Sindhi *mucu* „Haufen“, Turner 10178).
mud'at „Zeit“ (5 etc.). – (← Pers.; vgl. § 14).
mudah'ī „verfeindet“ (45). – (← Pers. *muddaʿī* „Ankläger, Rivale, Feind“; vgl. Rossi 238).
muft „umsonst“ (162). – (← Pers.).
munk'ir „etwas leugnend“ (165). – (← Pers.).
murt- s. *mir-*.
musāp'ir „Reisender“ (108). – (← Pers. *musāfir*).
musāpir'ī „Reise“; Obl. *-'īā* (183).
musulm'ān „Muslim“ (160, 161). – (← Pers.).
muz „Lohn“; Obl. *muz'ā* (53). – (E.; BM *mwzz*; ← Pers. *muzd*).
muzd'ūr „Lohnarbeiter“ (162). – (← Pers.).
muz(d)ūr'ī 1) „Lohnarbeit“; 2) „Arbeitslohn“ (56); Obl. *-'īā* (179).

na „nicht“ (8 etc.).
nābal'ad „unkundig“ (81 etc.). – (← Pers.).
n'āko „Onkel“ (8). – (E.; G. 258).
nām „Name“ (7); Obl. *nām'ā* (140). – (Wohl ← Pers.).
nān „Brot“ (13, 110); Obl. *nān'ā* (194); Obl. Pl. *n'ānānā* (114). – (← Pers.).
nāšt'ā, nāštāy'ī „Frühstück“ (132, 133). – (← Pers.).
nawk'ar „Diener“; Obl. *nawk'arā* (33); Pl. *nawk'arānā* (39), *nawk'arānī* (18). – (← Pers.).
nawkar'ī „Dienst“; Obl. *-kar'īā* (64).
nāz day- „verzärteln, (Kinder) verwöhnen“ (46). – (← Pers.).
naz'ink „nahe“ (187). – (E. *naz(z)ink*; G. 256).
nem „Hälfte, halb“ (181); *nem roc'ā* „mittags“ (194). – (E.; G. 269).
nem'ag „Hälfte, Seite“; Obl. *ša yak/ dig'a nemag'ā* (81) „einerseits – andererseits“; *ša pis'ay/ mās'ay nemag'ā* (210) „väterlicher-/ mütterlicherseits“. – (E. *nem'agā*; G. 267; vgl. § 5b).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0088

nimišt'a „Geschriebenes“ (96); Akk. Pl. *-št'ānā* (85); *n. kan-* „schreiben“ (74). – (E. *nimis-*; G. 261).
nind-, ništ- „sich setzen“. Imper. *mnind* (12, 130). – Aor. *mnind'īt* (206). – Prät. *n'ištan* (132). – Perf. *ništ'a* „sitzt“ (11, 53). – (E.; G. 264).
nip'ād „Bett“; Gen. *nip'āday* (119). – (E. q. v.).
nisb'at in *š-e nisb'atā ki* (46) „aus dem Grunde, daß“. – (← Pers.).
niš'ān day- „zeigen“; Imper. *n. (b)day* (89). – (← Pers.).
nūn „jetzt“ (11, 18), – (E.; G. 270; vgl. *an'ūn*).

'odā „dort“ (15). – (E. *odān*; BM *oda* „over there“; G. 401).
'odinā „dort“ (188). – (E.).

pa Präposition. – (§ 22.2; nach G. 274 < *upa*, nach SOKOLOV § 42.2 < *pati*).
pāc kan- „öffnen“ (115). – (E.; G. 275).
pād „Fuß“; Akk. Pl. *pād'ānā* (41). – (G. 291).
p'adā „später, danach“ (207); *p'adā ša* „nach“ (§ 22.3). – (E.; G. 277).
pad'ā „hinter“, Postposition. – (§ 23.4).
p'adī „zurück“ (74, 116, 123, 155). – (Vgl. ROSSI 37).
pan'ā „Schutz“ (209). – (← Pers. *panāh*).
panc „fünf“ (73). – (E.).
panj'ā „fünfzig“ (66). – (← Pers.).
pant „Rat, Belehrung“ (11). – (E.; G. 282; ROSSI 38).
pārs'ī „persisch“; Obl. *pārs'īā* (22, 84 etc.); Obl. II *bi zub'ānā pārs'īyayā* (185) „in der pers. Sprache“; *pārs'īyen xat* (85) „die pers. Schrift“. – (← Pers. *fārsī*).
parw'ā „Sorge“; *p. na dār'īt* (141) „es ist kein Anlaß zur Sorge“. – (← Pers.).
payd'ā in: *p. kan-* (100 etc.) „finden“; *p. bay-* 1) „gefunden werden“ (181 etc.); 2) „geboren werden“ (5). – (← Pers.).
pāz'āb bay- „sich abquälen“ (51). – (< *pa azāb* ← Pers. *ʿaẓāb*).
pec day- „einwickeln“ (75). – (← Pers.).
per'ār kan- „vertreiben, verbannen“ (48). – (Vgl. E. *pirār'ī*; ← Pers. *farār, firār*).
peš in: *peš bay-* „vorkommen, geschehen“ (3); *peš kan-* „vorbringen, schikken“ (208). – (← Pers.).
pešān'ī „Stirn“; Obl. *-'īā* (208). – (E.; ← Pers.).
pešxizmat'ī „Tätigkeit eines persönlichen Dieners“ (60). – (← Pers. *peš-xidmat*).
pīād'ag „Fußgänger; Bürobote“ (191, 193). – (← Pers. *piyāda*).
pigr kan- „denken“ (18 etc.). – (E.; ← Pers. *fikr*).
pīr'uk „Großvater, Vorfahre“; Gen. *pīr'ukay* (48). – (E. *pīrūk*, BM *pirwk*; G. 300).
pis „Vater“ (5); Gen. *pis'ay* (210); Obl. II *pis'ayā* (20). – (E.; G. 296).
po kan- „zu verstehen geben“ (108). – (← Pashto *poh*).
pren-, prent- „werfen“; Prät. *watr'ā prent* (116) „warf sich“. – (E. q. v.).
puc „Kleidung“ (13); Obl. *puc'ā* (162). – (E.; BM *pwcc*; ROSSI 42).
pul'ūs „Polizist“ (86 etc.). – (Mit *ū* auch im Shina etc. < **polīs*).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0089

pūr'a „voll“ (156). – (Kab.-Pers. ← Indoar., TURNER 8330).
putr-, putr'it- „eintreten, hineingehen“; Prät. *putr'itun* (14). – (E. q. v.; ROSSI 109).

rā „Weg“ (174). – (E.; ← Pers. *rāh*).
rād'ag bay- „los-, weggehen“ (95, 151 etc.). – (E. q. v.; BM *ra(h)dəg buəg*).
rak'am „Art“; Obl. *rak'amā* (50); Gen. *rak'amay*. – (← Pers. *raqam*).
rang „Art“; *pa me rang* (126) „so“. – (← Pers.).
rāst „richtig“ (69). – (← Pers.).
ra(w)- „gehen“. Präs. *ra(w)'īn* (141); *raw'ay* (138). – Imper. Sg. *bra* (11, 148); Imper. Pl. *br'ait* (141). – Aor. *br'aīn* (92); *br'away* (176); *brawt* (30). – Prät. s. *šut*. – (E.; G. 322).
rāz in: *man tī rǎz'ānā kan'īn* „ich ahme dich nach“; *māl'imay rāz'ānā kan-* (25) „den Lehrer persiflieren“. – (← Pashto *rāz* „Art und Weise“).
raz'ā kan- „jem. umstimmen“ (152). – (← Pers. *raẓā* „Zufriedenheit“).
Rek'ī Stammesname (210). – (Vgl. ELFENBEIN 1979, 44).
riyās'at „Büro eines höheren Regierungsbeamten“; Obl. *-s'atā* (184). – (← Pers.).
roc „Tag“; *(yak) r'oce* (71, 73 etc.) „eines Tages“; Obl. *roc'ā* (68, 194); Gen. *roc'ay* (63). – (E.; G. 324).
roz'ī „Lebensunterhalt“; Obl. *-'īā* (178). – (← Pers.).
ruxsat'ī gir- „Abschied nehmen“ (152). – (← Pers. *ruxṣatī*).

sā'at „Stunde“ (115). – (← Pers. *sāʿat*; vgl. *sah'at*).
sab'ab „Grund“; zum Gebrauch als Postposition vgl. § 23.7. – (E.; ← Pers.).
sabr „Geduld“; Obl. *sabr'ā* (178). – (E.; ← Pers. *ṣabr*).
sah'at „Stunde“; Gen. *sah'atay* (17). – (Vgl. *sā'at*).
sāh'ib, s'āib „Herr“ (16, 176 etc.). – (← Pers. *ṣāḥib*).
sak(k) „fest“; *sakk band-* (114) „fest verschließen“; *sak kan-* „fest machen, behalten, aufbewahren“ (69, 194). – (E.; G. 333).
sāl „Jahr“ (7 etc.); Obl. *s'ālā, sāl'ā* (21, 66); Gen. *sāl'ay* (65, 181); Akk. Pl. *sāl'ānā* (64). – (E.; ← Pers.).
sal'ā kan- „sich beraten“ (206). – (E.; ← Pers. *ṣalāḥ*).
sar bay- „ankommen“ (75). – (= BM).
sar gir- „aufbrechen, losgehen“ (73). – (= BM).
sar'ā Postposition „auf“. – (E.; § 23.1; G. 334).
sārā'ī „Wilder“ (Gegensatz *šār'ī* „Städter“); Obl. *sārā'īyā* (90). – (← Pers. *ṣaḥrāī* „Wüstenbewohner“).
sard'ār Stammesführer; Gen. *sard'āray* (9 etc.). – (← Pers.).
sard'ī „Kälte“ (159). – (E.; ← Pers.).
sargard'ān „bekümmert“ (85); *s. bay-* „umherirren“ (178). – (E.; ← Pers.).
sarguz'išt „Lebenslauf“; Obl. *-'ištā* (3). – (← Pers. *sarguẓašt*).
sat „hundert“ (193). – (← Pers. *ṣad*).
sāt „Stunde“; Obl. *sāt'ā* (83). – (Vgl. *sā'at*).
sāt-, sātit- „halten, bewahren“. Präs. *sāt'īt* (13). – Aor. *ps'ātīt* (62). – Im-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0090

per. Pl. *ps'ātit* (43). – Prät. *sāt'it* (8, 42). – *sāt'ok* (93) „Bewahrer". (E.; Pashto *sāt-*; ROSSI 82).
say „drei" (21). – (Anwest. *ϑrayō*).
sayl kan- „schauen, sich umschauen" (11 etc.). – (← Pers.).
saym'īyen „dritter" (66). – (Vgl. § 15).
sī „dreißig" (17). – (E.; ← Pers.; vgl. Rossi 266).
sipārit'agun in der Abschiedsformel (93) *trā bi xud'ā s.* „ich habe dich Gott befohlen" (= Pers. *turā ba xudā sipurdam*). – (Perf. zum pers. Präsensstamm *sipār-*).
sist'ag „zerbrochen" (150, 180). – (Partizip zu *sind-, sist-* „zerbrechen"; E.; G. 342).
soj „Frage"; Obl. *ta mnī soj'ā pkan* (173) „mache du meine Frage = frage du für mich". – *soj kan-* „fragen" mit Akk. oder *ša* (40, 138, 188). – (E. ← Sindhi *soc-*; aber eher ← *sojh-*, TURNER 12633).
sren „Hüfte"; Obl. *sren'ā* (75). – (E.; vgl. MORGENSTIERNE 1932, 50).
sūpīgir'ī „Sufitum"; Obl. *-'īā* (149). – (← Pers. *ṣūfī*).
suw'ār kan- „einsteigen lassen" (187). – (← Pers.).

ša[1] Präposition „aus". – (§ 22.3; E.; G. 1).
ša[2] „gut, nun gut" (24 etc.). – (← Pashto).
š-am'ādā „von dort" (170, 180); „von da an" (8).
šamm'an „von mir". – (§ 16, 22.3).
šap „Nacht"; Obl. *šap'ā* (89, 159); Gen. *šap'ay* (83, 85). – (E.; G. 362).
šār „Stadt"; Gen. Pl. *šār'ānī* (72). – (← Pers. *šahr*).
šast „sechzig" (91). – (← Pers.; ROSSI 272).
šaš „sechs"; *har šaš'en* (81) „alle sechs". – (E.; vgl. ROSSI 272).
šin'āxt, šināxt'a „Bekannter" (140, 183, 204); *šin'āxt d'āštun* (205) „ich hatte Bekanntschaft". – (← Pers.).
šod-, šušt- „waschen"; Prät. *š'uštun* (131). – (E.; G. 373).
šukr „Dank (an Gott)" (166). – (E. *šugr* ← Pers.).
šum'ā „ihr". – (§ 16).
šur'ū „Anfang"; *šur'ū=a bīt* (1) „beginnt"; *šur'ū kan-* „anfangen" (31 etc.). – (E.; ← Pers. *šurū'*).
šut- Präteritalstamm zu *ra(w)-* „gehen"; Prät. *š'utun* (14 etc.); *š'utay* (64). – Iterativ *pš'utenun* (25). – (E.; G. 322).

ta „du". – (§ 16).
tā[1] Postposition „in". – (§ 23.2; E.; < *tahā*, Obl. zu *tah* „Boden", SOKOLOV § 43.2).
tā[2] „bis" (19, 109 etc.); *tā ki* (7) „bis daß". – (← Pers.).
tack „lang, ausgedehnt" (82). – (E. q. v.).
tā'īyen „innerer"; *ša t. dem'ā* (114) „von der Innenseite". – (Vgl. *tā*[1]).
takus'ur kan- „sich schlaflos hin- und herwälzen" (120). – (BM *təkswr* „tension, strain", ← Pers. *takassur* „zerbrochen, geschwächt sein"?).
taklīp'ī „Not, Mühsal" (3, 139). – (← Pers. *taklīf*).
tam'ām „ganz" (26, 162). – (E.; ← Pers.).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0091

tanx'ā „Lohn, Gehalt"; Obl. *tanx'ā* (61 etc.); Gen. *tanx'āay* (67, 167). – (← Pers. *tanx(w)ā(h)*).
t'ārī „morgens" (91, 109) = *t'ārīā* (194); *t'ārīyen sar* (127) „früher Morgen, Anfang des Morgens". – (E. *tārīenā*; nicht bei BM; ← Indoar. „Stern", TURNER 5798??).
tašn'āb „Waschraum"; Obl. *-n'ābā* (131). – (← Pers.).
tāw'ān „Verlust"; Obl. *tāw'ānā* (156). – (← Pers.).
taw'ār kan- „rufen, auffordern" (15, 70). – (E. q. v.; ROSSI 332).
tī „dein". – (§ 16).
tirr „Furz"; Akk. Pl. *tirr'ānā* (169).
trā „dich, dir". – (§ 16).
trus „Angst, Furcht"; Obl. *trus'ā* (47, 120 etc.). – (E. *truss*; G. 393).
trus-, trusit- „fürchten"; Präs. *trus'īn, trus'ay* mit *ša* (160, 161); Imper. *ptrus* (167). – (E.; G. 394).
tūp'ak „Gewehr"; Obl. *tūp'akā* (17). – (E. q. v.; GEIGER 1891, 277).

ṭak ṭak „Klopfen"; *darwāz'agay ṭak ṭak būt* (115) „es wurde das Klopfen der Tür, es wurde an die Tür geklopft".
ṭū „groß" (31 etc.) – (Trotz lautl. Schwierigkeiten wohl mit E. und ROSSI 54 ← Indoar., Sanskrit *sthūla-*, TURNER 13776).

u „und" (5 etc.); *šaš u apt* „sechs oder sieben" (21). – (← Pers.).
'ukum „Befehl" (18 etc.). – (← Pers. *ḥukm*).
um'et „Hoffnung" (150 etc.). – (← Pers. *umed*).
ust- „aufstehen" s. *wust-*.

wa „und" (3 etc.); *du wa say* (23 etc.) „zwei oder drei"; *wa yā* „oder" (60). – (← Pers.).
wāb „Schlaf" (120, 125). – (E.; G. 410, aber wohl ← Pers., MORGENSTIERNE 1932, 52).
wa il'ā „oder" (7 etc.). – (← Pers. *wa illā* „und wenn nicht").
wak'īl „Anwalt"; Obl. *wak'īlā, wak'īlayā* (144, 145). – (← Pers.).
wakt „Zeit" (50). – (← Pers. *waqt*).
wal'ekin „aber, sondern" (46). – (← Pers.).
wall'ā „o Gott" (129). – (← Pers. *wa'llāh*).
wall'āga in *man w. pārs'īā zān'īn* (88) „bei Gott, ich verstehe kein Persisch". – (Nach Hanif ← Pashto *wa'llāh ka* ... „bei Gott, verstehe ich denn ...").
wān-, wānt- „lesen, lernen". Prät. *w'āntun, w'āntan* (22, 25); Infinitiv (§ 36) *wānt'ag*. – (E.; G. 412).
war-, wārt- „essen, trinken; unterschlagen; ertragen". Präs. *war'īn*; *war'ay* (160); *wārt* (175). – Aor. *bwārt* (206). – Imper. *bor* (130). – Prät. *w'ārtun* (114, 159); *w'ārtan* (132). – Perf. *wārt'a* (17). – Inf. *war'ag* (167). – (E.; G. 404).
wār in *yak wār* „plötzlich" (77, 153, 185). – (E. q. v.; wohl ← Indoar., TURNER 11547; vgl. ROSSI 337).
wārxat'ā „erregt" (117). – (← Pers. *wārxaṭā*).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0092

was „Macht"; Obl. *šum'ay was'ā* (189) „in eurer Macht"; *was kan-* (141) „Kraft anwenden, jemandem zusetzen". – (E.; BM *wəss*; ← Indoar., TURNER 11430; ROSSI 337).
wasp-, wapt- „sich hinlegen, schlafen". Präs. *wasp'īn* (98); *wasp'ay* (121). – Aor. *ki bw'aspay* (91). – Imper. Sg. *bwasp* (93); Pl. *bw'aspit* (122). – Prät. *w'aptun, wapt* (123, 125). – (E.; G. 403).
wašām'ad „Willkommen, Begrüßung" (116). – (Hybride Bildung aus Baloci *waš(š)*, G. 407, und pers. *āmad*).
wāš wāš „erregt" (77).
wat Reflexivpronomen. – (§ 20a).
wat'an „Land, Heimat"; Obl. *wat'anā* (143); Gen. *wat'anay* (7). – (E.; ← Pers. *waṯan*).
wat'ī „eigen". – (§ 20a).
watr'ā „sich". – (§ 20a).
wāw'und „Besitzer"; Obl. *-w'undā* (55); Gen. *-w'unday* (57). – (E. *wā'ūnd*; kaum direkt ← Pers. *xāwand*).
waxt „Zeit"; *yak w'axte* (205) „einmal"; Obl. *ā waxt'ā* (202) „damals"; *bi ā waxt'ān* (72) „zu jenen Zeiten". – (← Pers. *waqt*).
-way „du bist". – (§ 24).
wazīp'a „Pflicht" (60). – (← Pers. *waẓīfa*).
wilāy'at „Bezirk, Provinz"; Obl. *-y'atā* (205). – (← Pers.).
wo[1] „oh", Vokativ-Partikel (2).
wo[2] „doch" (99). – (< **ho* ← Pashto *xo*).
won „Blut"; Akk. Pl. *won'ānā* (17). – (G. 162).
wošʹ „Sinn"; Obl. *wošʹā* (78). – (← Pers. *hoš*).
wošt-, woštāt- „stehen"; Prät. *wošt'āt* (106). – (E.; G. 402).
woštayen- „stehen lassen, (ein)stellen, anhalten (trans.)". – Präs. *koštayen'īn* (191). – Prät. *wošt'ayent* (185, 193). – (Kausativ zu *wošt-*).
woṭ'al „Hotel"; Gen. Pl. *woṭ'alānī* (85).
woṭalwāl'a „Hotelbesitzer"; Obl. II *-wāl'ayayā* (133). – (Suffix *-wāl'a* ← Kab.-Pers. *-wālā* ← Indoar.).
wust-, wustāt- „aufstehen". Präs. *kust'īn*. – Imper. *bust* (130). – Prät. *wust'ātun* (115). – (E. *ust-*, q. v.).
wuškin-, wuškit- „hören". Präs. *kuškin'īn*; Prät. *wušk'itun* (180). – (E. *uškin-*; MORGENSTIERNE 1932, 41 und 1948, 259 *uškun-* < awest. *uš* und dem Verbum „tun").

xajāl'at „verschämt" (131). – (← Pers.).
xar'āb „schlecht" (167). – (← Pers.).
xarc „Ausgabe (von Geld etc.)" (74). – (← Pers.).
xarw'ār ein Gewicht, nach Hanif 100 Man (66). – (← Pers.).
xašm kan- „wütend sein" (147/8). – (E.; ← Pers.).
xat „Schrift"; Obl. *xat'ā* (22). – (← Pers. *xaṯṯ*).
xāt'ir in *š-e xāt'irā ki* (94) „deswegen, weil". – (← Pers. *xāṯir*).
xayr „gut, gesegnet"; *xud'ā xayr kant* (208); Obl. mit suffig. Pronomen *xayr'ay* (208) „dessen Gutes". – (← Pers.).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0093

xizm'at „Dienst“ (17 etc.); Obl. *-m'atā* (159); *x. kan-* 1) „dienen“ (162); 2) „dienen lassen“ (158). – (← Pers. *xidmat*).
xud'ā „Gott“. Gen. *xud'āī* (85). – (← Pers.).
xwār'ī kaš- „sich abmühen“ (52). – (← Pers.).

yā „oder“ = *wa yā* (60). – (← Pers.).
yādd'āšt „Erinnerung, Andenken“ (4). – (← Pers.).
yak „ein“ (4 etc.); *kuj'ām y'ake* (40) „welcher eine“; *y'ake* (38, 158) „ein und dasselbe“; Gen. *y'akeay* (205) „des einen“. – (E.).
yak pa yak „auf einmal, plötzlich“ (72).
yal'a kan- „freilassen“ (10). – (E.; ← Pers.).
yāsi'āb „Mühle“; Gen. *-'ābay* (51). – (← Pers. *āsiyāb*).
(y)āsiāw'ān „Müller“ (51). – (← Pers. *āsiyābān*).
yāt bay- „in Erinnerung sein“ (17; vgl. § 16). – (E.; ← Pers. *yād*; vgl. ROSSI 55).
yāzd'a „elf“ (55). – (E.; ← Pers.).
yint „ist“, = *int*. – (§ 24).

zabr „gut“ (adv.) (13). – (E. q. v.; vgl. ROSSI 289 f.).
zāg „Sohn, Kind, Nachkomme“; Obl. *zāg'ā* (27 etc.); Vok. Pl. *wo zāg'ān* (2). – (Vgl. *mardenz'āg, jinīnz'āg*; E.; BM *zā(h)g*; nach ELFENBEIN, mündlich, dial. auch *zahg*; Parthisch *zhg* < **zahaka*).
zāl'im „grausam“ (158). – (← Pers. *ẓālim*).
zām'at „Mühe“ (145). – (← Pers. *zaḥmat*).
zamīnd'ār „Landbesitzer“ (166). – (← Pers.).
zān-, zānt- „wissen, verstehen“. Präs. *zān'ay, z'ānay* (109, 140); *zānt* (104). – Prät. *z'āntun* (16, 84 etc.). – (E.; G. 422).
zānen-, zānent- „verstehen machen“. Prät. *watr'ā zān'entan* (139) „wir machten uns verständlich“.
zanind'en „kühn“ (übersetzt mit Pers. *bahādur* 9). – (← Pers. *zananda* „schlagend“?).
zār'ī kan- „flehen“ (137, 152). – (← Pers.).
zarr (Pl.) „Geld“ (81 etc.); Obl. *zarr'ān(ā)* (75); Gen. *zarr'ānī* (120). – (E.; ← Pers. *zar*).
zi'ān in: *zi'ān kan-* „verlieren“ (63); *z. bay-* „verloren gehen“ (83, 139 etc.); *z. bay* (148) „scher dich zum Teufel“. – (E.; ← Pers. *ziyān*).
zind'ag „lebend“ (5). – (E.; ← Pers. *zinda*).
zor'āk(en) „mächtig“ (9). – (E. *zorak*; Brāhūī *zorāk*, ROSSI 57).
zub'ān „Sprache“; Obl. *zub'ānā* (53, 185). – (E.; ← Pers. *zabān*).
zūm „Skorpion“ (159). – (E. q. v.).
zūr-, zurt- „nehmen, aufnehmen; lernen“. Präs. *z'ūray* (54); *zūr'īt* (53). – Aor. *bz'ūray* (197); *bz'ūran* (22). – Imper. *bzūr* (74, 174). – Prät. *z'urtun* (75); *zurt* (10). – (E.; G. 429).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0094

Zitierte Literatur:

BAILEY, H. W.: *Dictionary of Khotan Saka.* Cambridge 1979.

BARKER, M. A. and AQIL KHAN MENGAL: *A Course in Baluchi.* 2 Bände. Montreal, Quebec 1969.

BAUSINGER, HERMANN: *Strukturen des alltäglichen Erzählens.* In: Fabula 1, 1958, S. 239–54.

–: *Alltägliches Erzählen.* In: KURT RANKE (Hrsg.): *Enzyklopädie des Märchens*, 1, 1977 Sp. 323–330.

BELLEW, H. W.: *An Inquiry into the Ethnography of Afghanistan.* Woking 1891, repr. Graz 1973.

BRAY, DENYS: *The life-history of a Brāhūī.* London 1913.

BUDDRUSS, GEORG: *Baluchi āšk.* In: *Neuiranische Wortstudien.* Münchener Studien zur Sprachwissenschaft 32, 1974, S. 9–40.

–: *Buttern in Baluchistan.* In: BRIGITTA BENZING, OTTO BÖCHER, GÜNTER MAYER (Hrsgg.): *Wort und Wirklichkeit. Studien zur Afrikanistik und Orientalistik.* EUGEN LUDWIG RAPP *zum 70. Geburtstag. Teil II: Linguistik und Kulturwissenschaft.* Meisenheim am Glan 1977, S.1–16.

EDEL'MAN, D. I.: *Kategorii vremeni i vida.* In: *Opyt istoriko-tipologičeskogo issledovanija iranskix jazykov,* tom 2. Moskva 1975, S. 337 ff.

ELFENBEIN, JOSEF: *A Vocabulary of Marw Baluchi.* Naples 1963.

–: *The Baluchi Language, a dialectology.* London 1966.

–: *Report on a Linguistic Mission to Helmand and Nīmrūz.* In: Afghan Studies II, 1979, S. 39–44.

–: *Notes on the Balochi-Brahui Linguistic Commensality.* In: Transactions of the Philological Society 1982, S. 77–98.

–: *A Baluchi Miscellany of Erotica and Poetry: Codex Oriental Additional 24048 of the British Library.* Napoli 1983.

FREEMANN, JAMES M.: *Untouchable. An Indian Life History.* Stanford University Press 1979.

GEIGER, KLAUS F.: *Probleme des biografischen Interviews.* In: L. RÖHRICH u.a. (Hrsgg.) 1982, 154–181.

GEIGER, WILHELM: *Etymologie des Balūčī.* (Abhdl. der k. bayer. Akademie der Wiss. I. Cl. XIX. Bd.). München 1890.

–: *Lautlehre des Balūčī mit einem Anhang über Lehnwörter im Balučī.* München 1891.

GERSHEVITCH, ILYA: *A bahuvrīhic past-tense construction.* In: Cahiers Ferdinand de Saussure 41, 1987, S. 75–86. (Cahier dédié à GEORGES REDARD).

GOFFMAN, ERVING: *The Presentation of Self in Everyday Life.* New York 1959. (Anchor Books edition).
Deutsch unter dem Titel: *Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag.* München 1969.

GRJUNBERG, A. L.: *Jazyk Kati. Teksty, grammatičeskij očerk.* Moskva 1980.

KLUCKHOHN, CLYDE: *A Navaho personal document with a brief Paretan analysis.* In: Southwestern Journal of Anthropology 1, 1945, S. 260–83.

LANGNESS, L. L.: *The life history in anthropological science.* New York 1965.

MANDELBAUM, DAVID G.: *The Study of Life History: Gandhi.* In: Current

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0095

Anthropology 14, 3, 1973, S. 177–206 mit Kommentaren von H. P. PHILLIPS, J. WADDELL und anderen.

MCQUOWN, NORMAN A.: *A Huastec autobiographical text.* In: *Mayan Texts.* Ed. by LOUANNA FURBEE-LOSEE, Vol. 1, Chicago. University of Chicago Press 1976–79, p. 3–20. (Native American Text Series, Vol. 1, no. 1).

MORGENSTIERNE, GEORG: *The story of an Afridi sepoy.* In: *Studia Indo-Iranica, Ehrengabe für* W. GEIGER. Leipzig 1931, s. 289–300. Auch abgedruckt in: *Irano-Dardica,* Wiesbaden 1973, s. 175–186.

–: *Notes on Balochi Etymology.* In: Norsk Tidsskrift for Sprogvidenskap 5, 1932, S. 37–53.

–: *Balochi Miscellanea.* In: Acta Orientalia 20, 1948, S. 253–292.

–: *Autobiography of Quwat Shah.* In: *Indo-Iranian Frontier Languages. Vol. IV. The Kalasha Language.* Oslo 1973, S. 42–47.

MOŠKALO, V. V.: *Sprjaženie perexodnyx glagolov prošedšego vremeni v beludžskom jazyke.* In: Iranskoe jazykoznanie. Ežegodnik 1981. Moskva 1985, S. 113–125.

PEHRSON, ROBERT N.: *The social organization of the Marri Baluch, compiled and analyzed from his notes by* FREDRIK BARTH. 1966. (Viking Fund Publications in Anthropolgy 43).

PHILLIPS, HERBERT P.: s. MANDELBAUM, D. G.

PLATTS, JOHN T.: *A Dictionary of Urdu, Classical Hindī, and English.* Oxford 1884 und reprints.

RASTORGUEVA, V. S.: *Beludžskij jazyk.* In: *Jazyki narodov SSSR, tom 1: indoevropejskie jazyki.* Moskva 1966, 323–341.

RÖHRICH, LUTZ: Artikel *„Autobiographie“.* In: KURT RANKE (Hrsg.): *Enzyklopädie des Märchens* 1, 1977, sp. 1080–85.

RÖHRICH, LUTZ und R. W. BREDNICH, H. LIXFELD, D.-R. MOSER (Hrsgg.): *Lebenslauf und Lebenszusammenhang. Autobiographische Materialien in der volkskundlichen Forschung. Vorträge der Arbeitstagung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Freiburg i. Br. vom 16. bis 18. März 1981.* Freiburg i. Br. 1982.

ROSSI, ADRIANO V.: (1979a): *Iranian Lexical Elements in Brāhūī.* Naples 1979.

–: (1979b): *Phonemics in Balōčī and modern dialectology.* In: *Iranica,* Napoli 1979, S. 161–232. (Istituto Universitario Orientale. Seminario di Studi Asiatici. Series Minor X.).

–: *Senoubar a Mirjave.* In: *Studia Grammatica Iranica, Festschrift für* HELMUT HUMBACH. München 1986, S. 289–309.

SOKOLOV, S. N.: *Grammatičeskij očerk jazyka beludžej sovetskogo sojuza.* In: Trudy instituta jazykoznanija 6, 1956, S. 57–91.

SOKOLOVA, V. S.: *Rušanskie i xufskie teksty i slovar'.* Moskva–Leningrad 1959.

TURNER, R. L.: *A Comparative Dictionary of the Indo-Aryan Languages.* London 1966. *Addenda and Corrigenda, ed. by* J. C. WRIGHT, London 1985.

WADDELL, JACK: s. MANDELBAUM, D. G.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0096

ZARUBIN, I. I.: *K izučeniju beludžskogo jazyka i fol'klora.* In: Zapiski Kollegii Vostokovedov V (1930), S. 653 ff.
–: *Beludžskie skazki.* I. Leningrad 1932. II. Moskva, Leningrad 1949.
–: *Šugnanskie teksty i slovar'.* Moskva, Leningrad 1960.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0097

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0098

Bd. XXXIX,3: *Die mandjurischen Druckausgaben des Hsin-ching*. Von WALTER FUCHS. 1970. VI, 26 S., 1 Falttafel und 47 Tafeln 40,— DM

Bd. XXXIX,4: *The Teachings of the Six Heretics* according to the Pravrajyāvastu of the Tibetan Mūlasarvāstivāda Vinaya. With an appendix containing an English translation of the pertinent sections in the Chinese Mūlasarvāstivāda Vinaya. Edited and rendered into English by CLAUS VOGEL. 1970. X, 62 S. 22,— DM

Bd. XL,1: *Die Verbalsyntax des neuarabischen Dialektes von Kwayriš (Irak)*. Mit einer einleitenden allg. Tempus- und Aspektlehre. Von ADOLF DENZ. 1971. XII, 145 S. 34,— DM

Bd. XL,2: *Die Parallelversion der Manusmrti im Bhaviṣyapurāna*. Von FRANZ LÁSZLÓ. 1971. XIII, 198 S. 48,— DM

Bd. XL,3: *Grammatik des thumischen Neuaramäisch (Nordostsyrien)*. Von HEIDI JACOBI-LAMOTTE. 1973. XXIV, 288 S. 28,— DM

Bd. XL,4: *Galens Traktat ‚Daß die Kräfte der Seele den Mischungen des Körpers folgen' in arabischer Übersetzung*. Hrsg. von HANS HINRICH BIESTERFELDT. 1973. 267 S. deutscher Text m. Glossar, 44 S. arab. Text 58,— DM

Bd. XLI,1 *Hochsprache und Dialekt im Arabischen*. Untersuchungen zur heutigen arabischen Zweisprachigkeit. Von WERNER DIEM. 1974. XIV, 183 S. 48,— DM

Bd. XLI,2: *Topographisch-historische Studien zum iranischen Nationalepos*. Von DAVOUD MONCHI-ZADEH. 1975. X, 296 S. mit 15 Abb., 4 Taf. u. 1 Faltkte. 72,— DM

Bd. XLI,3: *Altajische Studien II*: Japanisch und Altajisch. Von KARL H. MENGES. 1975. VI, 157 S., 3 Taf. 44,— DM

Bd. XLI,4: *Einige Grundprobleme der autochthonen und der aristotelischen arabischen Literaturtheorie*. Hāzim al-Qarṭāǧannī's Kapitel über die Zielsetzungen der Dichtung und die Vorgeschichte der in ihm dargelegten Gedanken. Von GREGOR SCHOELER. 1975. VIII, 132 S. 28,— DM

Bd. XLII,1: *Saṃnyāsa*. Quellenstudien zur Askese im Hinduismus. Von JOACHIM FRIEDRICH. SPROCKHOFF. Teil I: Untersuchungen über die Saṃnyāsa-Upaniṣads. 1976. XIV, 385 S. m. 1 Falttaf. u. 17 Tab. 88,— DM
Teil II: Interpretationen (In Vorbereitung)

Bd. XLII,2: *The nominal and verbal Afformatives of Nilo-Hamitic and Hamito-Semitic*. With some phonetic Observations and a new Vocabulary. By JOHANNES HOHENBERGER. 1975. XIV, 100 S. 36,— DM

Bd. XLII,3: *Verschliffene Präfixe im Altindischen*. Von BERNHARD KÖLVER. 1976. VIII, 53 S. 18,— DM

Bd. XLII,4: *Bhartṛharis Vākyapadīya*. Die Mūlakārikās nach den Handschriften hrsg. u. mit einem Pāda-Index versehen von WILHELM RAU. 1977. XXII, 338 S. 90,— DM

Bd. XLIII,1: *Thronbesteigung und Thronfolge im China der Ming (1368-1644)*. Von PETER GREINER. 1977. VI, 73 S. 24,— DM

Bd. XLIII,2: *Ein Menschenschöpfungsmythos der Mundas und seine Parallelen*. Von DIETER B. KAPP. 1977. X, 67 S. 18,— DM

Bd. XLIII,3: *Das Kitāb al-muʿǧam des Abū Bakr al-Ismāʿīlī*. Von HEINRICH SCHÜTZINGER. 1978. X, 178 S. 58,— DM

Bd. XLIII,4: *Die mesopotamisch-arabischen qəltu-Dialekte*. Band I: Phonologie und Morphologie. Von OTTO JASTROW. 1978. XXIV, 330 S., m. 1 Kte., 1 Faltkte. 88,— DM

Bd. XLIV,1: *Kosmologie und Heilslehre der frühen Ismāʿīlīya*. Eine Studie zur islamischen Gnosis. Von HEINZ HALM. 1978. VIII, 240 S. 68,— DM

Bd. XLIV,2: *The Hand of the Northwind*. Opinions on Metaphor and the Early Meaning of Istiʿāra in Arabic Poetics. Von WOLFHART HEINRICHS. 1977. VIII, 64 S. 16,— DM

ULB Halle 3/1$
002 708 485
D 25 61 (48, 4)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0099

OPAC

Bd. XLIV,3: *Legende und Geschichte*. Der Fatḥ madīnat Harar von Yaḥyā Naṣrallāh. Text, Übersetzung, Varianten u. Kommentar. Hrsg. von EWALD WAGNER. 1978. XIV, 155 S. 46,— DM

Bd. XLIV,4: *Untersuchungen zur Syntax der neuwestaramäischen Dialekte des Antilibanon* (Ma'lūla, Baḫ'a, Ǧubb 'Adīn). Mit besonderer Berücksichtigung der Auswirkungen arabischen Adstrateinflusses nebst zwei Anhängen zum neuaramäischen Dialekt von Ǧubb 'Adīn. Von CHRISTOPH CORELL. 1978. XX, 220 S. 76,— DM

Bd. XLV,1: *Das sasanidische Rechtsbuch „Mātakdān i hazār dātistān (Mādiyān i hazār dādestān)" (Teil II)*. Von MARIA MACUCH. 1981. XII, 268 S. 92,— DM

Bd. XLV,2: *Die schiitischen Derwischorden Persiens*. Von RICHARD GRAMLICH. Teil 3: *Brauchtum und Riten*. 1981. X, 130 S. m. 7 Abb., kt. 52,— DM

Bd. XLV,3: *Die Umayyaden und der zweite Bürgerkrieg (680-692)*. Von GERNOT ROTTER. 1982. IX, 288 S., 4 Abb., 3 Falttaf., kt. 110,— DM

Bd. XLV,4: *Der Wesir und seine Gelehrten*. Zu Inhalt und Entstehungsgeschichte der theologischen Schriften des Rašīduddīn Fażlullāh (gest. 718/1318). Von JOSEF VAN ESS. 1981. X, 68 S., kt. 28,— DM

Bd. XLVI,1: *Die mesopotamisch-arabischen qəltu-Dialekte*. Band 2: *Volkskundliche Texte in elf Dialekten*. Von OTTO JASTROW. 1981. XVIII, 474 S., kt. 164,— DM

Bd. XLVI,2: *Kume-Lieder und Kume*. Zu einem Problem der japanischen Frühgeschichte. Von NELLY NAUMANN. 1981. VIII, 142 S., kt. 40,— DM

Bd. XLVI,3: HARTMUT FÄHNDRICH, ed.: *Treatise to Ṣalāḥ ad-Dīn on the Revival of the Art of Medicine by Ibn Jumay'*. 1983. VIII, 96 75,— DM

Bd. XLVI,4: *Der Weise Narr Buhlūl*. Von ULRICH MARZOLPH. 1983. IX, 88 S., kt. 29,— DM

Bd. XLVII,1: *Agrarische Vorstellungen in Nordafrika*. Protokolle. Von WILHELM HOENERBACH. 1984. VI, 80 S., kt. 29,50 DM

Bd. XLVII,2: *Der islamische Rosenkranz*. HELGA VENZLAFF. 1985. 118 S. u. 16 Taf., kt. 44,— DM

Bd. XLVII,3: *Ein altes Fragment medinensischer Jurisprudenz aus Qairawān*. Aus dem Kitāb al-Ḥaǧǧ des 'Abd al-'Azīz b. 'Abd Allāh b. Abī Salama al Māǧišūn (st. 164/780-81). Von MIKLOS MURANYI. 1985. X, 105 S. u. 3 Taf., kt. 54,— DM

Bd. XLVII,4: *Cypriot Arabic*. A historical and comparative investigation into the phonology and morphology of the Arabic vernacular spoken by the Maronites of Kormakiti village in the Kyrenia district of North-Western Cyprus. Von ALEXANDER BORG. 1985. XII, 204 S., kt. 68,— DM

Bd. XLVIII,1: *Music and the Islamic Reform in the Early Sokoto Empire*. Sources, Ideology, Effects. Von VEIT ERLMANN. 1986. XII, 68 S. u. 22 Taf., kt. 44,—DM

Bd. XLVIII, 2: *Abhandlung über die Ansteckung von Qusṭā ibn Lūqā*. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Hartmut Fähndrich. 1987. 44 S., kt. 34,—DM

FRANZ STEINER VERLAG WIESBADEN GMBH · STUTTGART

ISSN 0567-4980

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0100

GEORG BUDDRUSS

AUS DEM LEBEN EINES JUNGEN BALUTSCHEN VON IHM SELBST ERZÄHLT

DEUTSCHE MORGENLÄNDISCHE GESELLSCHAFT

KOMMISSIONSVERLAG FRANZ STEINER WIESBADEN GMBH
STUTTGART 1988

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-022474943-14/fragment/page=0101